

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis (Pränumerando) 1 Vierteljahr 3.50 RM., monatlich 1.10 RM., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsblätter 10 Pf. Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen. In die Postgebühren sind inbegriffen: Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsheftige Kolonne oder deren Raum 50 Pf., für politische und gewerkschaftliche Berichte und Berichtigungen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (steigende) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Selbststellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Ercheint täglich außer Montags.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 18. Dezember 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Rüstet zum Kampfe!

Der am deutschen Volke vom schwarzblauen Block verübte große Steuerraubzug hat den Volksmassen die Augen geöffnet. Die letzten Nachwahlen zum deutschen Reichstage haben zu einer

vernichtenden Niederlage der Junker Sippe

geführt. Die Wähler haben die Stoßschläge auf den Wagen beantwortet mit dem Hinauswurf der an der Verleugung der Lebenshaltung interessierten Junker und Junkerengenossen. In dieser Situation glaubt die deutsche Reichsregierung, an ihrer Spitze der blaushwatze Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, nicht tatlos beiseite stehen zu können. Um dem immer stärkeren Ansturm der roten Flut einen Damm entgegenzusetzen, um der verräterischen Sippe der Ritter und Heiligen, die sich fälschlicherweise Patrioten nennen, die heiß ersehnte Wahlparole für die kommenden Wahlen zu bieten, setzen die Sachwalter der Reaktion ihr letztes bisheriges Reputations auf Spiel. Es wurde mit heißem Bemühen versucht, die

Moabiter Vorgänge

politisch auszuschlachten, das indifferente Bürgertum mit dem roten Schrecken zu ängstigen, um so eine zugkräftige Wahlparole zustande zu bringen. Aber dank der Wachsamkeit der Sozialdemokratie und der unfähigen Unfähigkeit unserer Staatserhaltenden ist das lichtsichere Treiben kläglich mißlungen. Seit Wochen sitzt tagtäglich in Moabit

die Polizei auf der Auflagebank.

Vergehoch häuft sich das Material über brutale und sinnlose Mißhandlungen Schuldloser durch uniformierte und nicht-uniformierte Beamte. Schäumend vor Wut über die mißglückte Spekulation versucht es die Heubrand-Sippe mit neuen Maßnahmen zur Knebelung der erwachenden Volksmassen und gehoramt nimmt ihr Instrument, der Reichskanzler ihre Befehle entgegen. Während der Etatsdebatten hat der Mann der gottgewollten Abhängigkeiten seine Karten aufgedeckt. Trotz des Ausspruchs des italienischen Staatsmannes Cavour sind

Ausnahmegesetze der schlimmsten Art

gegen die Arbeiterbewegung geplant. An Stelle eines geordneten Gerichtsverfahrens soll das

Standrecht für politische Vergehen

treten.

Rückwärtsrevivierung der Strafprozeßordnung, Verschärfung des Strafgesetzbuches, Verschärfung der Reichsversicherungsordnung

sind der übel duftende Strauß, den der fünfte Reichskanzler den deutschen Arbeitern zum Weihnachtstafel darbietet. Der Kampf gegen die unaufhaltsam aufstrebende Arbeiterbewegung soll den Junkern und Pfaffen als Parole für den kommenden Wahlkampf dienen.

Arbeiter, sorg für Euch der Kampf gerüstet findet!

Die Vorgänge der letzten Woche haben klar erwiesen, daß einzig die

sozialdemokratische Presse

wirklich die Interessen der Arbeiter wahr. Wohl zeigt das andauernde Siegen der Abonnentenzahl der sozialdemokratischen Blätter, daß diese Erkenntnis in immer weitere Kreise dringt. Die über

150 000 Abonnenten unseres Blattes

sind ein bereites Zeugnis für die Tatsache, daß der „Vorwärts“ furchlos die andrängende Reaktion bekämpft, daß er unermüdet für die Lebensinteressen der ausgebeuteten proletarischen Massen eintritt.

Die sozialdemokratische Presse ist die wichtigste Waffe gegen alle Knebelungsversuche der Arbeiterschaft!

Pflicht eines jeden gewerkschaftlich oder politisch organisierten Arbeiters ist es daher, diese ihm zur Verfügung stehende Waffe zu schärfen.

Jeder sozialdemokratische Wähler muß auch Leser eines sozialdemokratischen Blattes sein.

Nur so ist es uns möglich, in sicherer Zuversicht der kommenden Abrechnung mit den reaktionären Mächten entgegenzusehen!

Und wenn die Welt voll Teufel wär
 Und wollt uns gar verschlingen,
 So fürchten wir uns nicht so sehr,
 Es muß uns doch gelingen!

Die Verfassungsreform für Elsaß-Lothringen.

Endlich, vier Jahrzehnte nach Einverleibung Elsaß-Lothringens, wird Elsaß-Lothringen eine Verfassung erhalten. Bisher war es neben Mecklenburg und selbstverständlich Preußen der einzige Landesteil, der keinerlei Körperschaft besaß, die den Namen einer Volksvertretung verdient hätte. Denn der famose Landesausschuß, der bisher „über das Wohl des Landes zu beraten“ hatte, bestand aus 58 Mitgliedern, die nicht von den Wählern selbst, sondern von verschiedenen Körperschaften (Bezirkstagen, Gemeinderäten) gewählt wurden, die selbst erst auf Grund rückständiger Klassenwahlssysteme zustande gekommen waren.

An die Stelle dieses Landesausschusses von 58 Mitgliedern, dessen Beschlüsse der Genehmigung des Bundesrates bedurften, soll jetzt nach berückichtigten Mustern ein Zweikammersystem treten. Eine Erste Kammer von 36 Mitgliedern, deren eine Hälfte direkt vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrates ernannt werden soll, während die übrige Hälfte ebenfalls vom Kaiser abhängig ist. Sie soll bestehen aus den Bischöfen zu Straßburg und Metz, den Präsidenten des Oberkonsistoriums der Kirche Augsburgischer Konfession und des Synodalvorstandes der Reformierten Kirche, dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, einem ordentlichen Professor der Universität Straßburg, einem Vertreter der Israelitischen Konsistorien, einem Vertreter der vier großen Städte Straßburg, Metz, Kolmar und Mühlhausen, den drei Gemeinderäte dieser Städte aus ihrer Mitte wählen, drei Vertretern der Handelskammern zu Straßburg und Metz, sowie zu Kolmar und Mühlhausen, drei vom Landwirtschaftsrat und einem von der Handwerkskammer zu Straßburg gewählten Vertreter.

Das ist die Erste Kammer, die einen Vergleich mit dem preussischen Herrenhaus wirklich nicht zu scheuen hat. Die Zweite Kammer soll aus 60 Abgeordneten bestehen, die auf Grund des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts von den 25 Jahre alten männlichen Reichsangehörigen gewählt werden, die entweder drei Jahre in dem Wahlkreise wohnen oder bei einjährigem Wohnsitz entweder ein Grundstück besitzen oder ein stehendes Gewerbe oder eine Landwirtschaft selbständig betreiben. Das Wahlrecht ist kein gleiches, sondern ein nach dem Alter abgestuftes Pluralwahlrecht. Wahlberechtigten im Alter von mindestens 25 Jahren stehen zwei, im Alter von 45 Jahren drei Stimmen zu.

Das ist die Verfassungsreform, die jetzt den Elsaß-Lothringern im Vertrauen auf ferneres Wohlverhalten beschert werden soll. Schon einmal ja fand das Wohlverhalten der Reichslande eine Belohnung durch Aufhebung des Diktaturparagrafen. Als es sich nämlich seinerzeit darum handelte, den Landesausschuß zur Bewilligung von anderthalb Millionen für den Ausbau der Hohkönigsburg, eines Privatbesitzes des Kaisers, zu bewegen, ließ man durchblicken, daß durch eine Willfährigkeit in dieser Beziehung die Beseitigung des Diktaturparagrafen zu erreichen sei. Als dann über Jahr und Tag durch kaiserlichen Erlaß in der Tat die Aufhebung des Diktaturparagrafen angekündigt wurde, war dieser Erlaß von der Hohkönigsburg datiert. Die diplomatischen Zwischen-träger hatten es damals also ähnlich gemacht, wie erst in diesem Jahre bei der Bewilligung der Erhöhung der kaiserlichen Zivilliste um 3 1/2 Millionen Mark. Wenigstens munnelt man allerhand davon, daß die preussische Polenaktion hauptsächlich deshalb für diese Erhöhung eingetreten sei, weil ihr von angeblich wohlunterrichteter Seite eine Anerkennung ihres Wohlverhaltens in Gestalt einer Abschwächung der polnischen Anti-Raninchen-Politik in Aussicht gestellt worden sei!

Bemerkenswert ist, daß Elsaß-Lothringen auch künftig kein selbständiger Bundesstaat sein, sondern „Reichsland“ bleiben soll. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß der Kaiser auch weiterhin als erblicher Vertreter des Reichs die Staatsgewalt ausüben wird. Daher soll auch die Staatshalterchaft mit allen ihren bisherigen Befugnissen unverändert bleiben. Elsaß-Lothringen wird demgemäß auch keine Vertretung im Bundesrat besitzen. Solange Elsaß-Lothringen Reichsland bleibt, bedeutet ja auch die Vertretung im Bundesrat, die nach der Instruktion des Kaisers zu stimmen hätte, nichts als eine Vermehrung der preussischen Stimmen. Diesem Uebelstand wäre aber sehr einfach dadurch abzuhelfen gewesen, daß man Elsaß-Lothringen wirklich die Vollberechtigung eines deutschen Bundesstaates verliehen hätte, die ihm unbedingt zukommt und deren Vorenthaltung durch nichts zu rechtfertigen ist.

So bleibt denn an der ganzen Verfassungsreform nichts, als das, am preussischen Wahlrecht gemessen, relativ fortschrittliche Wahlrecht für die Zweite Kammer, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß der halbwegs demokratischen Zweiten Kammer das hemmende Übergewicht der Ersten Kammer angehängt worden ist. Aber auch das Wahlrecht für die Zweite Kammer enthält die häßlichsten und ungerechtesten Venadeutungen der Arbeiterschaft. Während selbst für das preussische Junkerparlament die Wahlberechtigung an ein Alter von nur 24 Jahren gebunden ist, soll in Elsaß-Lothringen erst das Alter von 25 Jahren das aktive Wahlrecht verleihen. Eine bewußte schwere Schädigung der Arbeiter ist ferner die Be-

dingung einer dreijährigen Ansfähigkeit im Wahlkreis. Diese Bestimmung ist direkt gegen die Arbeiterschaft gerichtet, denn die Besitzer eines Grundstückes und die Selbständigen in Gewerbe und Landwirtschaft sind auch dann wahlberechtigt, wenn sie nur ein Jahr im Wahlkreise wohnen! Man wollte eben das Wahlrecht der Arbeiter möglichst beschränken, dagegen das Gewicht der übrigen Bevölkerungsklassen um so schwerer hervorheben lassen. Zu diesem Zwecke hat man auch vor allen Dingen das Mehrstimmwahlrecht für das höhere Alter geschaffen. Man weiß ja ganz genau aus der Statistik, daß das Proletariat im Durchschnitt infolge seiner schlechteren Lebenshaltung ein erheblich geringeres Alter erreicht, als die Bourgeoisie, daher in den höheren Altersklassen prozentual immer schwächer vertreten ist. Gerade deshalb aber vertiefte man das doppelte und dreifache Wahlrecht an diese Altersklassen! Man bestraft also durch das Alterswahlrecht die Arbeiterklasse noch besonders dafür, daß der Grad ihrer Ausbeutung durch die besitzende Klasse ein derartiger ist, daß er die Lebensdauer des Proletariats verkürzt! Eine Beschränkung des Wahlrechts der Arbeiterklasse also, die ebenso unsittlich ist, wie sie erbitternd und aufreizend wirken muß!

Angesichts dieser Tatsachen wirkt es geradezu lächerlich, wenn die reaktionäre Presse von der Verfassungsreform ein so großes Aufheben macht und ein Blatt sogar ausruft: „Jetzt solle man ihm doch den Menschen zeigen, der den Reichskanzler noch einen Rückschrittler zu nennen wage. Die elsass-lothringische Presse selbst ist denn auch weit weniger enthusiastisch. Selbst die nationalliberale „Straßburger Post“ mißbilligt entschieden die spätere Bestimmung, daß proletarische Wähler seit drei Jahren im Wahlkreise wohnhaft sein müssen, um wählen zu können. Ein entsprechend langer Aufenthalt im Reichslande selbst hätte auch vollkommen genügt. Hier habe aber wohl die Furcht vor der Sozialdemokratie eine üble Wirkung ausgeübt.

Die demokratische „Straßburger Bürgerztg.“ erklärt, daß der Entwurf die oft wiederholten Forderungen Elsaß-Lothringens nur zu einem ganz geringen Teil erfüllt. Sie bedauert lebhaft, daß das Land auch ferner „Reichsland“ bleiben solle. Sie verurteilt aufs schärfste die Altersstimmungen und die Bedingung des dreijährigen Wohnsitzes im Wahlkreise. Sie lehnt die Zusammensetzung der Ersten Kammer auf Grund eines durchaus reaktionären Prinzips mit aller Entschiedenheit ab. Das Volk betrachte diese Verfassungsreform als gänzlich ungenügend. Elsaß-Lothringen fühle sich aufs neue in seinen Bestrebungen, ein gleichberechtigtes Mitglied des Deutschen Reiches zu werden, zurückgestoßen. — Nach schärfer äußert sich begreiflicherweise unser Parteiblatt, die „Freie Presse“. Der Bundesrat habe gesprochen. Das Volk werde die entsprechende Antwort geben. Möge sich der Reichstag danach richten, möge er dem elsass-lothringischen Volke endlich zu seinem Rechte verhelfen.

Trotz alledem: Wenn selbst Elsaß-Lothringen das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht nach dem Beschluß des Bundesrats zugedacht ist, ein Wahlrecht, das trotz der gebrandmarkten Chikanen gegenüber den Arbeiterwählern immerhin noch wesentlich besser ist, als etwa das sächsische Wahlrecht — wie glaubt man es dann verantworten zu können, die unerhörte Dreiklassenwahl in Preußen auch nur noch eine Stunde länger aufrecht erhalten zu können! Wie konnte es angesichts des für Elsaß-Lothringen vorgesehenen Wahlrechts die preussische Regierung im Anfang dieses Jahres überhaupt noch wagen, dem Landtag eine so reaktionäre Wahlrechtsneugebung vorzulegen, wie sie das das Bethmann Hollwegsche Jammerprodukt darstellt! Was ganz Elbdeutsches, was jetzt auch Elsaß-Lothringen recht ist, sollte das nicht auch dem preussischen Volke billig sein?

Die „Deutsche Tagesztg.“ verurteilt letzter Tage wieder, daß dem preussischen Landtag keine neue Wahlrechtsvorlage gehen werde. Wir können das kaum glauben, denn es wäre in der Tat eine ungeheuerliche Bräuterei der preussischen Volksmassen, wenn man ihnen das Ertragen des abscheulichen Geldackwahlrechts noch länger zumuten wollte, während die Reichsregierung im jüngsten Landesteil zwar nicht das völlig gleiche, aber doch das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht einführt!

Wir der Frage der elsass-lothringischen Verfassungsreform wird zugleich die Frage des preussischen Wahlrechts aufgerollt. Der sächsische Ruf: „Der mit dem unverkürzten gleichen Wahlrecht!“ wird nicht nur für Elsaß-Lothringen, er wird auch für und in Preußen erschallen und durch die Resonanz der Volksmassen orkanartig anschwellen!

Starker Glaube und schwache Erinnerung.

In die interessante Weisungsaufnahme über die Klammung des Langerathens Lokals (nicht Landserat, wie es gestern hieß), die in der Sonnabendausgabe des Moabiter Prozesses fortgesetzt wurde, plägte eine Mänbergische schwerer Nalibers. Eine Geschichte für Leute gläubigen Gemüts, deren es, wie man mit Erstaunen sieht, in der Metropole der Intelligenz immer noch eine erkleckliche Anzahl gibt. Man kann allerdings nicht sagen, daß diese Gläubigkeit weiter geht, als die Polizei erlaubt, fernermal sie gerade innerhalb der Polizei weit verbreitet ist und von ihr sogar auf die übergeordneten Behörde, die Staatsanwaltschaft, übertragen ist. Und daß sich so starker

Glaube in der heiligen Herrschaft findet, dem der stärkste Tobak nicht zu schwer ist, diese Tatsache verliert einiges von ihrer Verwunderlichkeit, wenn man bedenkt, daß solche Mäurergeschichten die Spur eines Fälschens aufdeckt, das von der Revolution in Moskau nach der Redaktion des „Vorwärts“ führt und zugleich die Spur eines Fälschens, an dem die geheime Leitung der Revolution ihre Truppen hat tanzen lassen. Solch löbliches Material kann man doch nicht umsonst lassen. Eristen Angesichts verkündet Herr Leutnant Folte, daß alles eingetroffen ist, was der gefährliche Verschwörer, der nach der Art solcher Leute seine Geheimnisse vor dem ihm fremden Wirtmeister schlüssig auspackt, in seiner Entwicklung des Schlachtplans der 40 Aufrechten vorausgesagt hat. Daß dieser Führer echt, das geht für Herrn Folte aus der gravierenden Tatsache hervor, daß der geheimnisvolle Mann, der, wenn er nicht gerade Revolution macht, den nächsten Versuch eines Mauerpoliers ausübt, an den „Vorwärts“ telephonierte hat. Was er telephonierte hat, weiß zwar keiner, aber was kann er anders telephonierte haben, als den Schlachtplan der Bierzig. Verschwörer pflegen doch mit Leidenschaft jede Gelegenheit zu benutzen, die die Geheimhaltung ihrer Pläne gefährden kann, und wenn sie Widerschwören über den Stand der Dinge Mitteilung machen, so tun sie das prinzipiell nie im verschwiegenen Kämmerlein unter vier Augen, sondern vertrauen ihre Worte lieber dem Telephon an, wo doch die Chance besteht, daß ihr Gespräch belauscht wird. Küher diesen schwerwiegenden Gründen hat Herr Folte aber noch einen geradezu durchschlagenden für die Echtheit des Revolutionärsführers: er hat sich über die Redaktionsgepflogenheiten des revolutionären Zentralsorgans sehr gut informiert gezeigt — er hat erklärt, daß der „Vorwärts“ nur bis 11 Uhr abends Berichte annimmt.

Darum also glaubte Herr Folte, Leutnant in der königlich-preussischen Polizei. Herr Wirtmeister Dreifalt glaubt's auch, aber der Herr ist ja auch nicht verpflichtet, sich mit Vogt und anderen Wissenschaften abzugeben, von denen ein königlich-preussischer Polizeileutnant immerhin irgend einen Hauch verspürt haben sollte. Herr Folte glaubt, und sein Glaube ist so stark, daß er zwar nicht Verge, aber doch Worte versteht. Die gemüßliche Wendung, die Herr Zimmermeister Otto gebraucht haben soll. „Er ist daselbe, was wir sind!“ verwandelt sich in Herrn Foltes Munde in den düster-verschwörerischen Ausspruch: „Er ist auch einer von der Partei!“ Herr Folte ist so fest von der Verschwörung der Bierzig und ihrem Zusammenhang mit Plänen der Sozialdemokratie überzeugt, daß sich in seiner Erinnerung die Worte von selbst so umstellen, wie sie am besten in die Verschwörungsgeschichte passen.

Vor solcher Stärke des Glaubens, die spielend die Hindernisse der größten Unwahrscheinlichkeiten nimmt, muß die ärgende Kritik die Feder senken. Hier bleibt nur stummes Staunen über die Leistungsfähigkeit des menschlichen Geistes!

Und es wäre genüßlich, wenn man diesem starken müßigen Glauben mit nüchternen Feststellungen kommen wollte, wie die, daß der „Vorwärts“ auch nach 11 Uhr noch Berichte nimmt — trotz aller Journalisten, die Herrn Folte das Gegenteil versichern —, und daß kein Schlachtplan der Bierzig Aufrechten je durch die Telefonstippe ans Ohr eines „Vorwärts“-Redakteurs oder „Angestellten“ gedrungen ist. Vielleicht ist die Verteidigung, der ja nichts heilig ist, instande, über diese Thematik noch Beweise anzubieten und die Redakteure, Sekretäre und Woten des „Vorwärts“ im Gerichtssaal aufmarschieren zu lassen. Wir wollen von solchem Beginn lassen — wir ehren den starken Glauben, dem bei den dümmsten Mäurergeschichten nicht der Gedanke kommt, ob der Erzähler ein loser Spatzvogel ist, der am Gruseligen machen biederer Bürger sein Vergnügen findet, oder ein schwadronnierender Renommist oder — ein Spitzel!

So stark der Glaube des Herrn Polizeileutnants Folte ist, so schwach ist sein Erinnerungsvermögen — wenigstens für gewisse Dinge. Ob im Langeratschen Lokal von den Schulgeuten gefolgt worden ist, dessen kann sich Herr Folte absolut nicht mehr erinnern. Jede Erinnerung daran ist wie mit dem Schwamm von der Tafel seines Gedächtnisses gelöscht, selbst des Schulmanns, der direkt neben ihm stand und sein Schlachtfeld auf die Köpfe der vorbeipassierenden Gasse niederfallen ließ, erinnert sich der Herr Leutnant nicht mehr. Eine merkwürdige Erscheinung, zumal der Herr Leutnant sich sonst, wie andere Fälle zeigen, sehr gut der Einzelheiten noch entsinnen kann. Aber solch partieller Gedächtniswand kommt vor.

Sein Kollege Hed verfügt nicht darüber. Er erinnert sich, daß er sah, wie die Gäste einer nach dem andern mit dem Säbel verprügelt wurden, er hat selbst gesehen, daß sie Spieghuten laufen mußten. Seine Aussage nähert sich immer mehr der der Zivilgeuten, nur in dem einen Punkt weicht sie noch davon ab, daß Herr Hed wiederholt zur Nennung des Lokals aufgefordert haben will, ehe das „offizielle“ Schlagen begann. Interessant ist die Feststellung, daß das Spieghutenlaufen der Gäste unter den Augen des Leutnants stattfand. Aber es wäre falsch zu glauben, daß der Herr Leutnant solche rohe Behandlung billigt — er fand bloß nicht die Zeit, es zu verbieten. Es ging ihm gerade so wie dem Kriminalschuttmann Scheuzel, der seinen Häftling erst aus den Händen der prägeläuden Arbeitswilligen befreien konnte, als er schon aus mehreren Wunden blutete — weil die verzeuften Arbeitswilligen dem Herrn zu schnell und heftig waren.

Herr Schulmann Walter fand in dieser Sitzung einen Eideshelfer in seinem Kollegen Kogmatel, der genau dieselbe Schilderung von der Nennung gab, wie das tags zuvor Walter tat, er hat auch den tatsächlichen Widerstand im Lokal bemerkt, den merkwürdigerweise keiner der Zivilpersonen gesehen hat, auch der sehr polizeifremde Wirtmeister Dreifalt nicht. Diesen Widerspruch aufzuklären, ist in der Verhandlung nicht gelungen, ebensowenig, wie die Widersprüche der Schulmannausagen zu dem Zeugnis des Leutnants Hed.

Der sehr interessanten Beweisaufnahme über die Nennung des Lokals Langerat folgte wieder das übliche Bild: Jungen der Verteidigung, die über empörende Mißhandlungen friedlicher Passanten detaillierte Angaben machen und Zeugen der Staatsanwaltschaft oder besser des Polizeipräsidiums, die davon nichts gesehen haben, aber umso umständlicher allgemeine Beobachtungen ausstramen, die dem, was über die Vorgänge in Moskau bekannt ist, nichts Neues hinzufügen. Einer dieser Jagow-Freiwilligen, ein 19jähriger Wasserlehrling, sollte freilich nach der Meinung der Staatsanwaltschaft eine wertvolle Befragung darüber machen, daß das Publikum fälschlicherweise in gewöhnlichen sterblichen Kriminalhauptgeute gesehen habe. Aber der vermeintlich losbare Fund erwies sich als elendes Lalmi, mit dem nichts anzufangen ist. Dafür brachte die Verteidigung wieder einen Zeugen, der einen Kriminalschuttmann als Stahund-Auser beobachtet hatte. Die Chancen der Staatsanwaltschaft, die unbehagliche Aussage des Schneidermeisters Oslatz zu erschüttern, sind also schlechter statt besser geworden. Herr Staatsanwalt Steinbrecht möchte die unbehagliche Sache in den kommenden Prozeß gegen den „Vorwärts“ abgeben. Verteidiger Dr. Rosenfeld dagegen forderte die nochmalige Ladung des Zeugen Oslatz.

Nicht minder unangenehm war der Staatsanwaltschaft der erneute Hinweis der Verteidigung auf den blamablen Fall Weh-

mann. Der Antrag Dr. Rosenfelds, aus den Akten festzustellen, ob eine Anklage gegen einen Polizeibeamten wegen seiner Beamtenqualität eingestellt worden sei, wurde von Th. Liebnecht dahin erweitert, alle Akten über die rund 200 eingestellten Verfahren einzufordern, um festzustellen, ob die Staatsanwaltschaft die Anklagen vornehmlich gegen organisierte Arbeiter aufrecht erhalten habe, um den Anschein starker Beteiligung Organisierten an den Unruhen zu erwecken, und schließlich von Rechtsam. Sosa noch durch den Unterantrag ergänzt, dazu den Polizeipräsidenten und den Kriminalkommissar Kuhn zu laden. Erregt protestierte Herr Steinbrecht gegen die Behauptungen der Verteidiger. Aber den Fall Wehmann, das Angebot der Zurückziehung des Strafantrags gegen Th. hat kann er nicht ungeschehen machen. Herrn Lieber mihließen die Anträge der Verteidiger außerordentlich. Er hielt es für nötig, sofort ablehnenden Gerichtsbeschluss zu fassen und in sehr ungnädiger Stimmung hob er sodann die Sitzung auf. Es soll also nicht festgestellt werden, ob die Behauptungen der Verteidiger zutreffen oder nicht. Und man sollte doch meinen, daß die Staatsanwaltschaft an solcher Feststellung ein großes Interesse haben müßte. Oder ist das Gegenteil der Fall?

Der Verzweiflungskampf der politischen Gefangenen.

„Jeden Augenblick — so schrieb die Insassin eines großen sibirischen Gefängnisses im vorigen Jahre an ihre Freunde — fürchten wir, daß irgendeine Szene der Massenprügelei und der Massengrausamkeiten ausbrechen wird; wir haben immer Gift in Bereitschaft!“ Die Statistik der Selbstmorde unter den politischen Gefangenen in Rußland bestätigt die Richtigkeit dieser Behauptung. Nach jeder Massenezekution endeten gewöhnlich einer oder mehrere der Gefangenen durch Selbstmord. So geschah es in Schlüsselburg, in Smolensk, in Alexandrowsk, in Astrachan, in Orel — in allen jenen verfluchten Marterhöhlen, die das Regime des blutigen Nikolsas im ganzen Reiche errichtet. Aber bisher war diese Erscheinung noch nie so massenhaft hervorgetreten, noch nie war die Infamie und Brutalität der Jarenshergen so grenzenlos, wie in der letzten Zeit. Gestützt auf die „Autorität“ der dritten Duma, wagte es die russische Regierung zum ersten Male, die Gefängnisgräuelt vor der öffentlichen Meinung der Kulturwelt uneingeschränkt abzuleugnen und sich als das Opfer der „Verleumdung“ seitens ihrer politischen Gegner hinzustellen. Nachdem der Zar wieder in Europa salonfähig geworden, legte sich seine Regierung nicht mehr den geringsten Zwang auf. In ihren Kommunikatonslog sie das Blaue vom Himmel herunter und stellte die russischen Gefängnisse als Musteranstalten dar, in welchen fast paradisiische Zustände herrschten. Inzwischen walteten aber die Gefängnisbittel ihres Amtes und verschärften das Gefängnisregime dermaßen, daß an Stelle der vereinzelt Traagödien in den Kerkeru Massentraagödien, Massenproteste traten, die endlich die öffentliche Meinung aufmittelten und selbst die Regierung zwangen, in ihrem offiziellen Bericht die entsetzlichen Gräuelt einzugestehen. Das samole Dokument, das die russische Regierung zur Rechtfertigung der Massakres in den Gefängnissen zu Wologda und Serentui veröffentlicht hat, konstatiert nicht nur die fürchtbaren körperlichen Mißhandlungen der politischen Gefangenen und die hiernach stattgefundenen Selbstmorde. Es erweist sich auch bei näherer Betrachtung als ein frecher Schwindel, dazu bestimmt, die öffentliche Meinung Europas irre zu führen. Das Kommunikatons erzählt das Schauermärchen, die revolutionären Organisationen hätten große Geldsummen gesammelt, welche — wie die Regierung durch ihre Asews erfahren haben will — für eine Massenflucht der politischen Gefangenen aus Serentui (Stafonows, der Spiridonowa u. a.) bestimmt waren. Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Planes war die Abwendung eines „großen Quantums Thiochol, offenbar zur Verfertigung der Kusseher und der Wache“. Nun ist aber Thiochol, wie auch aus den russischen pharmazeutischen Handbüchern ersichtlich, ein giftiges Mittel, das bei der Behandlung von Lungenwindstucht benutzt wird! Daß dieses Medikament in einem „großen Quantum“ an die Gefangenen geschickt wurde, erklärt sich durch den ungeheuren Prozentsatz der Lungenwindstüchtigen unter den Gefangenen, zu deren Heilung die Administration nicht das geringste unternimmt. Es bedarf der ganzen bodenlosen Bewissenlosigkeit und Frechheit der russischen Regierungsbanditen, um diese Tatsache zur Rechtfertigung der körperlichen Züchtigungen anzuführen, die aus ganz anderen Gründen verhängt worden waren.

Die Duma hat es natürlich nicht für nötig befunden, die sozialdemokratische Interpellation anzunehmen, indem sie durch die (mit 121 gegen 111 Stimmen erfolgte) Ablehnung des Dringlichkeitsantrages die Frage in der Kommission begrub. Deutlicher aber noch als durch diese schmähliche Abstimmung zeigte diese barbarische Kammer ihren wahren Charakter durch die Reden ihrer „Führer“, des Bogromistenhäuptlings Markow und des Oktobristen Lug. Der erstere, der schon im vorigen Jahre die Kastrierung der politischen Gefangenen verlangt hatte, sagte: „Was sich in den Gefängnissen von Wologda und Serentui abgespielt hat, versteht kein Geis. . . Es haben sich dort glücklicherweise echte Bürger und Menschen, tüchtige Gesetzesvollstrecker gefunden, die eine gebhörige Anzahl von Galunken durchgepeitscht haben. Das ist zwar für diejenigen unangenehm, die bald ins Ratorgesängnis kommen werden, es ist aber kein Material für eine Interpellation.“ Ueber die Massenselbstmorde äußerte sich dieser Vertreter der russischen Junkerkaste folgendermaßen: „Je schneller diese Leute ihre Rechnung mit dem Leben abschließen, desto besser wird es sein; man hätte sie schon früher hängen müssen, aber man hat es irrtümlicherweise unterlassen.“ Der Form nach weniger roh, aber im Grunde noch barbarischer, war die Rede des Vertreters der „führenden“ Partei, des Oktobristen Lug. Erstens, so führt er aus, sehe er keinen Grund für die Dringlichkeit. Ferner seien die Körperstrafen bei den Ratorgesangenen gesetzlich erlaubt. Und was endlich die in der Interpellation mitgeteilten Tatsachen betreffe, so müsse man sie, wie alle sozialdemokratischen Interpellationen, mit der größten Vorsicht aufnehmen!

Selten haben die parlamentarischen Handlanger Stolypins ihre Mitschuld an den Regierungsgreueln, ihre moralische Verworfenheit und Barbarei so offen befundet, wie bei dieser Debatte. Aber auch das hat sein Gutes. Je deutlicher die wahre Natur der heutigen Herrscher Rußlands hervortritt, je mehr sich die elende Serrenduma mit den Senkern solidarisiert, desto höher wird der Born des Volkes über ihre Köpfe emporschießen, desto gründlicher wird die große Reinigung sein, wenn die Stunde schlägt.

Studentenknudgebungen.

Petersburg, 18. Dezember. Eine von Studierenden des hiesigen Polytechnikums abgehaltene Versammlung sollte von der Polizei aufgelöst werden. Da die Studierenden der Anforderung der Schulgeute, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, wurden sie von den Polizisten einzeln aus dem Saale hinausgeführt. — In Moskau wurde eine Studentenversammlung, auf der revolutionäre Lieder gesungen worden waren, von der Polizei gerettet.

Die Reichsduma verhandelte heute über einen Dringlichkeitsantrag für eine Interpellation über die Studentenunruhen und über das Verbot für die Zeitungen, Meldungen über diese Unruhen zu veröffentlichen. Der Dringlichkeitsantrag wurde nach erregten Debatten abgelehnt.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 17. Dezember 1910.

Angeblicher Wahlschacher.

Von einem angeblichen Wahlschachergeßchäft zwischen dem Genossen Dr. Lindemann und dem bündlerischen Reichstagsabgeordneten Vogt (Sachsen), dessen Zuschrift an den Genossen Hildebrand jüngst die „Schwäb. Tagwacht“ veröffentlichte, weiß der Stuttgarter „Beobachter“ zu erzählen. Er schreibt:

Dr. Lindemann, der sozialdemokratische Kandidat für Göppingen, schrieb von Degerloch aus einen Brief an Vogt, in dem er ihm — seiner (Vogts) Anregung gemäß — Wahlschach in Redarulum zusagte gegen die Zuficherung, daß in Göppingen die bündlerische Kandidatur Lempenau nicht zurückgezogen würde, wodurch natürlich Dr. Lindemann sicherer zu siegen hoffe, da die bürgerlichen Parteien auch in der entscheidenden zweiten Wahl gespalten geblieben wären. Diesen Brief Dr. Lindemanns schickte Herr Vogt seinerzeit an die Vertrauensmänner der Sozialdemokratie im Bezirk Redarulum zur Einsichtnahme, mit der angelegten Bitte, ihn bei der Wahlarbeit kräftig zu unterstützen. Durch eine Namensverwechslung kam dieser Brief auch in die Hand eines volkparteilichen Vertrauensmannes. Der Sozialdemokrat, wie den Bündlern des Bezirks Redarulum ist diese Tatsache wohlbekannt, denn sie wurde ihnen, namentlich den Wählern, die sich bei den nachfolgenden Reichstagswahlen über die Stichwahlparolen Raummann für die Sozialdemokratie so aufhielten, öfters öffentlich zu Gemüte geführt. Wohlwollend schwiegen unsere Sozialdemokraten über diesen Brief ihres Führers Dr. Lindemann und auch dieser hatte offensichtlich keine Neigung zu dem Bekenntnis, daß er selbst schon vor dem Briefe Vogts an den Genossen Hildebrand mit dem bündlerischen Kandidaten das Wahlschach abgegeschlossen hatte. Der Brief Vogts belastet nur diesen, deshalb wurde er veröffentlicht; der Brief Lindemanns hätte auch die Sozialdemokratie, womöglich ebenso stark, belastet und darum wurde er totgeschwiegen. Das ist sozialdemokratische Moral!

Unser Stuttgarter Parteiorgan, die „Schwäbische Tagwacht“, erwidert darauf:

Fangen wir gleich bei der sozialdemokratischen Moral an. Wir haben uns nie darüber entrüßelt, daß ein und sonst feindlich gegenüberstehender Politiker mit mehr oder minder geschickten Mitteln um unsere Unterstützung nachsucht. Unsere mit der Veröffentlichung des Vogtbriefes verfolgte Absicht war klar: Wir wollten die Deutschei der Reichspost und ihrer Freunde bloßstellen, die jede, auch nur theoretisch erdörte Verbindung mit der Sozialdemokratie dem Hochverrat am Vaterland gleichachten. Wie unsere Moral im Gedrange kommen sollte, wenn die Schilderung des „Beobachters“ glaubhafter wäre als sie ist, ist uns unerfindlich. Der ganze Aufbau der Erzählung deutet aber auf ihre Unwahrscheinlichkeit hin. Genosse Dr. Lindemann, der damals noch Reichstagsabgeordneter des 10. Wahlkreises war, befand sich zwischen Haupt- und Stichwahl bis zur Reichstagsausführung in Berlin. Von Degerloch aus könnten also die sozialdemokratischen Truppen in Redarulum schon nicht kommandiert worden sein. Warum veröffentlichte der „Beobachter“ das geheimnisvolle Degerlocher Schriftstück nicht? Warum haben die Herren Vogt und Körner von diesem Briefe keinen Gebrauch gemacht, für die er in ihren Verteidigungsnöten doch wenigstens ein Strohhalm gewesen wäre, an den sie sich klammern konnten? In Berlin ist allerdings Vogt an Lindemann ebenso wie an Hildebrand mit dem Erlauchen um Wahlschach betrogenen. Irgendwelche Zusicherungen wurden dabei aber nicht gemacht. Genosse Dr. Lindemann erinnert sich nicht, daß in dieser Sache überhaupt ein Briefwechsel stattgefunden hat. Offenbar ist der Beobachter das Opfer einer Mißifikation geworden.

So leicht, wie die „Schwäb. Tagwacht“, nehmen wir einen Bericht von einem unserer Abgeordneten mit einem reaktionären gegenüberliegenden Abgeordneten hinter den Kulissen betriebenen Wahlschacher nicht; aber zunächst hat jedenfalls der Stuttgarter „Beobachter“ die Verpflichtung, seine Anschuldigung zu begründen, d. h. den Wortlaut des Briefes Lindemanns an Vogt vorzulegen. Bloßes Hörensagen ist kein Beweis.

Eine gar wunderbare Komödie.

Im Marinehaus in Berlin tagte gestern eine von Reichsverbändlern, antisemitischen und konservativen Reichstagsabgeordneten einberufene Studentenversammlung, um dem aus einer Versammlung der Freistudentenschaft in Leipzig wegen taktlosen Gebarens hinausgewiesenen ehemaligen Handelshochschullehrer Dr. Ernst Henrici eine ekkante Genugtuung zu verschaffen. Um sich für ihre Proteste und Mahnaufrufe die geeignete Zuhörerschaft zu sichern, wurde von den Einberufern an den Saalüren strenge Kontrolle geübt und nur solche Personen zugelassen, die vom Reichsverband eingeladen waren oder sich als Studenten legitimierten.

Nachdem der bekannte antisemitisch-konservative Rechtsanwalt Ulrich die Versammlung unter Weisaßgebrüll der Antisemiten mit einigen einleitenden Worten eröffnet hatte, hielt der in Leipzig hinausgewiesene Dr. Henrici sein großes Referat. Mit unheimlicher Rantik schilderte er in tendenziöser Weise, welche Schmach ihm in Leipzig widerfahren sei. Er habe erst gar nicht in der Leipziger Versammlung reden wollen, aber als Bernstein für die Republik gesprochen habe, da hätte sein patriotisches deutsches Herz so gebebt, daß er habe sprechen müssen.

„Als ich“, so erklärte Herr Dr. Henrici, „von der unergleichen Sozialpolitik sprach, die Kaiser Wilhelm und Bismarck geschaffen haben, wurde ich ausgelacht. (Rosenber Rärm und Schürfe; Proteste und Zischen.) Man rief mir sogar zu: Du ich auch schon Arbeit geleistet habe? Meine Herren Kommilitonen! Ich habe in Afrika gearbeitet. Dort haben mir die Schwarzen den Schädel eingeschlagen, auch einige Kugeln habe ich bekommen und mit dem Bajonnetmesser habe ich mich durcharbeiten müssen. Als ich diese Leistungen in Leipzig erwähnte, wurde ich einfach ausgelacht. (Stürmische Plurufe der Mehrheit; die Minderheit bricht in schallendes Gelächter aus.) Als ich an meinen Vlag zurücklehnte, wurde ich mit zahllosen Zurufen traktiert, emen davon, der in polnischer Sprache gehalten war, verstand ich, denn er enthielt die bekannte Einladung à la Göy von Verdingen. Da fachte ich alles, was ich in diesem Moment fühlte und dachte in dem Ruf zusammen: Seine Majestät der Kaiser Liebe hoch! (Ungeheurer Wel-

fall, bestehend in Händelkäse und Oratorien. Gelächter und Pöbel." Hierauf wurde ich aus dem Saal gewiesen. (Fürchterlicher Rabau.)

Als darauf nach einem kurzen Protest eines Studenten die Abgesandten der freien Studentenschaft Leipzig zur Berichtigung der Henrichschen Ausführungen das Wort verlangten, kam es zu einem wüsten Rabau. Den Leipziguern wurde jede Nichtigstellung verweigert. Worauf ein großer Teil der Studenten mit den Leipziger Delegierten den Saal verließ, während die zurückbleibenden antisemitischen und konservativen Studenten wild durcheinander „Heil Dir im Siegertranz“, „Die Wacht am Rhein“, „Gaudamus igitur“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen.

Schließlich kam doch noch, wenn auch fortwährend durch Getöse unterbrochen, einer der Leipziger Abgesandten, ein Dr. Roth, zu Worte. Er erklärte, er sei vom Leipziger Rektor, Bekehrer Lamprecht, zu seiner Rede autorisiert. Die akademische Behörde habe auf Veranlassung des Kultusministeriums ein Ermittlungsverfahren gegen den Vorsitzenden der freien Studentenschaft eingeleitet, aber keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden. (Stürmische Jurufe: Ihr habt die Behörde irregeführt und angelogen.) Dr. Roth berief sich auch auf das Zeugnis der Herren Professor Kufschke und Dr. Köhler, die ihm brieflich bescheinigten, daß das Auftreten Henrichs kein angemessenes war. Henrich sei auch nicht wegen des Kaiserhochs aus dem Saal gemiesen worden, sondern wegen der Störung, die er mit seinem, in jener Situation taktlosen Hoch verursacht habe. (Bei diesen Worten setzte wieder ein Höllenlärm ein.)

Darauf hielt Herr Dr. Henrich seine höchst kuriose patriotische Schlussrede. Mit höchstem Pathos erzählte er von seinen großen Taten. So sei z. B. von ihm die Astoriafalle in New York entworfen worden, das müsse ihm, den man einen „ehrwürdigen“ Herrn genannt habe, seine noch junge Frau bestätigen. Wörtlich sagte er in den Saal hinein: „Meine liebe Frau, bestätigt mir und diesen Herren, daß ich die Astoriafalle entworfen habe.“ Als dieses Komödienspiel von einem Teil der Teilnehmer der Versammlung mit schallendem Gelächter aufgenommen wurde, riefen die „Nationalen“ förmlich und brüllend wie Befehle: „Raus! Raus!“ usw.

Schließlich in vorgerückter Nachtstunde wurde folgende Resolution angenommen:

Die im Hohenzollernsaal des Marinehauses zu Berlin am Freitag, den 16. Dezember 1910, versammelten 1000 national gesonnenen Akademiker weisen das Verhalten der Leipziger Freistudenten gegen Herrn Dr. Henrich zurück. Im Gegenzuge dazu stellt sich die Akademiker-Versammlung auf den Boden einer nationalen, insbesondere monarchistischen Staatsauffassung. Auch wendet sie sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, sozialdemokratischen Gedanken in der Leipziger Studentenschaft einen weiteren Wirkungskreis zu verschaffen.

Der Duellprofessor.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, wird die Duellforderung des Herrn Professor Bernhard an Professor Sering die Gerichte beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft hat sich mit der Angelegenheit befaßt und dürfte wegen Herausforderung zum Duellkampf mit tödlichen Waffen das Verfahren gegen beide Professoren und ihre Kariertträger eröffnen. Eine vom preussischen Kultusminister über diesen Fall geleitete amtliche Untersuchung steht vor dem Abschluß.

Wegen Verleumdung der deutschen Veteranen von 1870/71.

Die diesen Sommer die Schlachtfelder in Elßaß-Lothringen besucht haben, wurde am Freitag, wie wir bereits gestern unter „Letzte Nachrichten“ meldeten, der Redakteur und Herausgeber der humoristischen-satirischen Wochenschrift „Der Elßaß“ in Mülhausen i. Elß., der Karikaturzeichner Henri Jiblin, von der Strafkammer am Erscheinungsorte des Blattes zu zwei Monaten Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Der Verfasser des inkriminierten Artikels, Buchhalter Weber in Straßburg, der von Jiblin nach eingeholter Ermächtigung Webers dem Bericht namhaft gemacht worden, war in dem Glauben, das Strafverfahren gegen ihn (Jiblin) würde dann eingestellt werden, bekam 200 M. Geldstrafe zuerkannt. Der Artikel, der in Nr. 69 des „Der Elßaß“ vom 20. August d. J. erschien, spottete über die „Seldentaten“ der deutschen Krieger von 1870, die „10 gegen 1“ gefochten hätten und die jetzt als Veteranen bei der vierzigjährigen Wiederkehr der Schlachtlage „zu ermäßigter Pracht“ über den Rhein gerollt kämen, um den Schauspiel ihrer „ersten und letzten Lorbeeren“ wieder in „Augenschein (und Singschein)“ zu nehmen u. dergl. m. Gegen den Artikel war von dem kommandierenden General des 14. Armeekorps, Fehr, v. Guene, von Oberstleutnant Freiherrn v. Wiliers in Freiberg i. B. als Veteran von 1870 und von einer großen Anzahl anderer Veteranen Strafandrohung gestellt worden. (Die Verlesung der Strafandrohung nahm fast eine Viertelstunde in Anspruch.) Der Artikel wurde von den Verteidigern ohne Widerspruch der beiden Angeklagten als geschmacklos und wüßig preisgegeben, und Jiblin erklärte, es sei ihm aus Unachtsamkeit nach nur oberflächlicher Lektüre in Satz gegeben worden. Dennoch beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Wüßler, mit Verurteilung auf die deutschfeindliche Tendenz des Blattes eine Gefängnisstrafe von vier Monaten gegen Jiblin und dessen sofortige Verhaftung, wovon das Gericht jedoch unter Verurteilung zu zwei Monaten Abstand nahm. Ueber den Namen des Prozesses hinaus ist von Interesse die Erklärung des Staatsanwalts bei Begründung des Antrages auf sofortige Verhaftung, daß die Kautions für das nationalpolitische Blatt von dem Großindustriellen Cullmann gestellt ist, der als „bürgerlicher Sammelkandidat gegen die Sozialdemokratie im Wahlkreise Mülhausen für die bevorstehenden Reichstagswahlen genannt worden ist.

Wieder nichts!

Bürgerliche Blätter wußten dieser Tage zu melden, an einem aus Frankreich eingeführten Ochsen sei auf dem Münchener Schlachthof die Klauenseuche konstatiert worden. Sofort forderte die „Düsseldorfer Zeitung“ ein striktes Verbot der Vieheinfuhr aus Frankreich. Die Agrarier mögen sich schon gefreut haben darüber, daß nun die Möglichkeit geboten sei, die Fleischpreise noch weiter in die Höhe treiben zu können. Diese Freude ist zu Wasser geworden, denn wie die „Münchener Post“ mitteilt, hat die königliche Schlachthofdirektion bekannt gegeben:

Gegenüber verschiedenen Blättermeldungen über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bei französischem Schlachttvieh im hiesigen Schlachthof wird amtlich festgestellt, daß vor kurzem eine solche französische Herkunft an dieser Seuche in sehr geringem Grade frisch erkrankte. Das betreffende Tier war bereits sieben Tage vor seiner Erkrankung über die Grenze gelangt und schon vier Tage im Schlachthofe aufgestellt, so daß die Ansteckung ganz zweifellos im hiesigen Schlachthofe durch Zwischenbringer erfolgt ist, nachdem wenige Tage vorher die Seuche neuerdings ausgedrungen war. Dies wird noch weiter dadurch bestätigt, daß sämtliche übrigen aus Frankreich eingeführten Rinder gesund geblieben sind.

Als nicht der französische Ochse hat die deutschen Rinder, sondern verpacktes deutsches Vieh hat den französischen Ochsen angesteckt. Ja, das deutsche Rindvieh ist gefährlich, besonders gewisse Exemplare, die im Mund der Landwirte gehet und gepflegt werden.

Folgen der Lebensmittelverteuerung.

Die außerordentlich hohen Fleischpreise müssen notwendiger Weise zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebenshaltung des arbeitenden Volkes führen. Dies zeigt sich in erschreckender Deutlichkeit an dem regelmäßigen Bericht über die Frequenz des Schlacht- und Viehhofes in Augsburg. Nach diesem hat der Konsum an Pferdefleisch in den letzten Monaten bedeutend zugenommen. So sind im Monat August nur 19 Pferde geschlachtet worden, im September 23, im Oktober 40, im November 44 und in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember allein 87 Stück. Der Verbrauch an Pferdefleisch wäre noch viel höher, wenn nicht Mangel an Schlachtpferden vorhanden wäre. Dabei ist infolge der milden Witterung noch verhältnismäßig geringe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Der Kaiser als Theologe.

Der in Altdorf erscheinende Altdorfer „Liebhaberbote“, ein Sonntags erscheinendes Blatt, bringt eine Mitteilung, die der Venediktinerabt von Peyron, der in Altdorf zu Besuch war, über eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser gemacht hat. Dieser habe ihm erzählt, wie er einst einem freiburgerischen protestantischen Theologen einen Gottesbeweis geliefert habe. Fast eine Stunde habe der Kaiser dem Professor zugehört, der sich plagte, zu betwählen, daß Christus nicht Gott gewesen sei. Als er geendet, fragte ihn der Kaiser: „Herr Professor haben Sie schon einmal zu Ihren Schülern gesagt: „Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben?“ „Nein, Majestät!“ „Glauben Sie, daß vor Ihnen schon ein Professor so gesagt hat?“ „Nein, Majestät!“ „Werden künftig die Professoren ihre Schüler so anreden?“ „Sicherlich nicht!“ „Gut, Herr Professor!“ habe der Kaiser geschlossen. „Weil also kein Lehrer so sprechen kann und sprechen wird, wie Christus gesprochen hat, darum glaube ich, daß Christus nicht bloß Mensch, sondern auch wahrer Gott ist!“

Das Beispiel vom Weinstock und den Reben hat der Kaiser schon einmal angewandt; er trug es in seinem vollen Wortlaut in die Bibel ein, die in der protestantischen Garnisonkirche in Straßburg ausliegt. Der Bibeltext lautet: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Reghäuser als demokratischer Redakteur.

Der frühere Redakteur des Verbandsorgans der Buchdrucker Ludwig Reghäuser beabsichtigt, in die Redaktion der demokratischen „Konstanzer Abendzeitung“ einzutreten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Reghäuser ging vor Leipzig bekanntlich nach St. Gallen und trat dort in den Verlag der Schweizerischen typographischen Zeitschrift ein.

Freisinnig-nationalliberales Wahlabkommen.

Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens hat, wie die „Bad. Landesztg.“ mitteilt, dem Abschluß eines Wahlabkommens mit der fortschrittlichen Volkspartei für die nächsten Reichstagswahlen grundsätzlich zugestimmt und nach Anhörung der in Betracht kommenden Parteioptionen die Vorleitung beauftragt, die Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei zu Ende zu führen.

Zum Weihnachtseste abgeschoben.

In Landeshut i. Schles. mußten alle scheidenden Industriearbeiter ihren Wohnsitz aufgeben und wieder über die Grenze gehen, soweit sie sich dort erst nach dem 1. Januar 1909 niederließen. Die meisten stießen ganz mittellos da. Besonders hart werden eine Anzahl Seidenweber getroffen. Monatslohn ist in der Seidenweberei wegen schlechten Geschäftsganges so wenig verdient worden, daß Schulden gemacht werden mußten, um nur notdürftig leben zu können. Jetzt sagt man sie fort, die bisher gut genug waren, für die Jobbrüster Mitläufer zu schaffen. Sie können aber am 1. Februar wiederkommen; um am 20. Dezember 1911 wieder hinausgeholt zu werden.

England.

Der Stand der Wahlen.

London, 17. Dezember. Die Wahlen gehen ihrem Ende zu. Bisher sind gewählt 267 Liberale, 270 Unionisten, 43 Vertreter der Arbeiterpartei, 72 Anhänger Redmonds und 9 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen 23, die Unionisten 27 und die Arbeiterpartei gewann 4 Sitze. Die Arbeiterpartei hat aber ihre Mandatszahl gegenüber ihrem früheren Besitzstand um drei vermehrt. Es sind bloß noch 9 Mandate zu besetzen.

Gegen das Weintrinken.

London, 17. Dezember. Die liberalen „Daily News“ schreiben über die englisch-deutschen Beziehungen: „Unionismus und Liberalismus sind zwei verschiedene Regierungsverfahren, die auch ein ganz verschiedenes Verhalten einer Regierung notwendig machen, sowohl in den auswärtigen wie inneren Angelegenheiten des Landes. Die erste Pflicht einer liberalen auswärtigen Politik ist, die Entente mit Rußland und Frankreich zu einem internationalen Instrument zu machen, aber nicht zu einem Instrument des internationalen Antagonismus. Wir müssen eine Entente cordiale mit zwei anderen Ländern eingeben suchen, nämlich mit den Vereinigten Staaten und Deutschland. Wir würden das letztere Land schon gewonnen haben, wenn wir das scheinbare Gegengewicht der Tripleentente gegenüber der Tripleallianz aufgehoben hätten. Die Rede des Herrn v. Bethmann Hollweg kündigt die Eröffnung einer neuen Ära in den englisch-deutschen Beziehungen an. Eine Entente mit Deutschland würde die Entente mit Rußland und Frankreich vervollständigen und wird, ob mit oder ohne eine bestimmte Formel, es dahin bringen, der Rivalität in den Rüstungen, die zwischen diesen Ländern und Deutschland besteht, endlich ein Ende zu machen.“

Dänemark.

Das Urteil gegen Alberti.

Kopenhagen, 17. Dezember. Das hiesige Kriminalgericht verurteilte heute den früheren Justizminister Alberti wegen Betrübereien im Gesamtbetrag von zirka 15 Millionen Kronen zu acht Jahren Zuchthaus. Außerdem werden ihm die Kosten für den Verteidiger und den Ankläger im Betrage von je 1500 Kronen auferlegt.

Holland.

Ministerreise.

Haag, 17. Dezember. Die Kammer beriet heute über das Heeresbudget. Der Kriegsminister erklärte die Tagesordnung des orthodoxen Protestanten Dymaer von Twiss, nach der die Verbesserung der Offiziersgehälter bis nach der Vermehrung ihrer Pension verschoben werden soll, für unannehmbar. Nach bewegter Debatte wurde der Antrag mit 86 gegen 81 Stimmen trotzdem angenommen. Der Kriegsminister hat sich infolge des Beschlusses entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten.

Amerika.

Die Zollrevision.

Washington, 17. Dezember. Champ Clark, der voraussichtliche Sprecher im neuergewählten Kongreß, hat eine Versammlung der demokratischen Mitglieder des Kongresses einberufen, um über die

Tarifrevision zu beraten. Er erklärte, er persönlich sei für Revision des Tarifs durch Zollartikel, anstatt durch einen ganzlich neuen Befehlswort. Welcher Weg übrigens immer eingeschlagen werde, es dürfe dies nur geschehen nach eingehender Prüfung durch das Komitee für Mittel und Wege.

Kanada.

Die Handelspolitik.

Ottawa, 17. Dezember. Die Vereinigung der Farmer hat dem Premierminister Laurier eine Resolution unterbreitet, in welcher eine Tarifrevision auf der Grundlage der Reziprozität mit den Vereinigten Staaten verlangt wird. Laurier erwiderte, in Bezug auf die Reziprozitätsverhandlungen sei noch kein Abbruch erzielt, und während der Verhandlungen sei eine Änderung des Tarifs nicht ratam. Er sei für einen freien Austausch aller Naturprodukte und Lebensmittel; ein freier Austausch von Industrieartikeln aber sei schwer zu erreichen.

Aus Industrie und Handel.

Brotpreise.

Wenn man das Loben der Junker gegen die Arbeiter vermischt, sollte man wirklich bald glauben, das Volk habe gar keine Ursache, sich gegen die herrschende Wirtschaftspolitik aufzuregen. Die Statistik beweist aber das Gegenteil. Zwar sind in den letzten Monaten die Preise wieder gesunken, das aber auch jetzt noch die Brotpreise, neben den unerschwinglichen Fleischpreisen, ein Notstands-niveau behauptet haben, ergeben die Ermittlungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin. Nach den Ergebnissen der im Oktober und Anfang November vorgenommenen Stichproben kostete nämlich ein Kilogramm Brot:

	1908	1910	In 1910 gegen 1908 mehr in Proz.
von Roggen	23,73	26,72	12,6
von Weizen	41,63	52,93	27,1

In solch scharfer Weise ist dem Volke das wichtigste Nahrungsmittel verleidet worden, und zwar in einer Zeit der besten Ernten, die Deutschland je zu verzeichnen hatte. Diese Erklärung bekommt ihre furchtbare Bedeutung erst unter Berücksichtigung der unerhörten Fleischpreise, die für Tausende Protestierer den Fleischgenuß fast vollständig ausschließen. Und nun schicken sich Regierung, Schatzmacher, Junker und Ultramontane an, das Volk, das gegen Polizeibrutalitäten protestiert, mit Knebelgehegen den Mund zu verschließen und es in seiner Beherrschung gegen die schamlose Ausplünderung einzugengen.

Preußen als Bergherr.

Durch die vor einigen Jahren angenommene Novelle zum preussischen Berggesetz war die Nutzungsfreiheit für Steinoblen auf einige Jahre gelockert worden, bis der preussische Berggesetz sich 250 Maximalfelder hatte verteilen lassen. Das ist nun kurz vor Ablauf der Frist geschehen. Keulich verkündete bereits, daß ihm das Geld Geldern verbleiben sei. Jetzt wird nun noch bekannt gegeben, daß auch auf der rechten Seite des Rheins sich der Fiskus etwa 450 Millionen Quadratmeter gesichert hat. Ingesamt stellen die neu verliehenen Felder einen Komplex von zirka 240 Feldern dar. Der Fiskus ist jetzt in Rheinland-Bestolen der mächtigste Besitzer von Kohlenfeldern, die freilich erst noch aufgeschlossen werden müssen. Doch hat bereits der Bau der bisherigen Schachtanlagen eine Umwälzung in den Schindatsverhältnissen gebracht. Die Förderung der feststehenden Zechen, die in stetigem Steigen begriffen ist, macht schon heute dem Kohlen-syndikat große Sorge. Die Verdrängnis des Kartells ist so groß, daß man sogar dem Fiskus den freier so hartnäckig verteidigten Eintritt in das Syndikat angeboten hat, außerdem ihm aber auch noch die restlichen Aktien der Hibernia antilernen will. Jedenfalls wird in Zukunft der preussische Fiskus im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier einen ebenso respektablen Faktor bilden, wie es bereits jetzt in Schlefien und an der Saar der Fall ist. Die Herren Kohlenbarone sind nicht mehr unter sich, sondern müssen sich unter Umständen auch die Fimmlung des Parlamentes in ihre Preis- und Arbeiterpolitik gefallen lassen.

Die österreichische Großeinkaufsgesellschaft als Fleischimporteure.

Die Großeinkaufsgesellschaft der österreichischen Konsumvereine hat von der Regierung unter gewissen Bedingungen die Erlaubnis erhalten, im Januar 1911 600 Tonnen argentinisches Fleisch einzuführen. Auch die Wiener Stadtwirtschaft hatte sich später mit dem gleichen Erlaß an das Handelsministerium gewandt, war aber abschlägig beschieden worden, da eine zweite Bewilligung für Januar die mit der Austro-Americana-Gesellschaft getroffenen Abmachungen nicht gestatteten. Die Großeinkaufsgesellschaft beschloß, da das ihr bewilligte Eigenquantum ihren Eigenbedarf übersteigt, 150 Tonnen davon der Wiener Großschlachtereien mit einem halben Prozent Nutzen zu überlassen. Als nun die Gesellschaft erfuhr, daß auch die Gemeinde Wien die ernste Absicht hatte, die Bewilligung mit billigem Fleisch zu verlorren, die Erlaubnis hierzu aber auf Schwierigkeiten stieß, erklärte sie sich sofort bereit, auf jenes Geschäft zu verzichten und der Gemeinde volle 400 Tonnen zum Selbstkostenpreis zu überlassen resp. der Stadt die Gesamteinfuhrbewilligung abzutreten mit der Bedingung, daß ihr davon 250 Tonnen zu den gleichen Bedingungen überlassen würden. Die Stadt Wien hat dieses Anerbieten natürlich gern akzeptiert, und so wird durch dieses uneigennütziges Vorgehen der österreichischen Konsumvereine nun auch die Gesamteinwohner von Wien in den Genuß des billigen argentinischen Fleisches kommen.

Eine Subventionsklausel.

Die 1860 gegründete Österreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhielt 1892 eine Staatsubvention von 500 000 Kronen und ebensoviel Vorkauf. Diese Unterstützung sollte bis 1900 gezahlt werden, um die nötigen Anschaffungen zu sichern. Durch einen der bekanntesten Verfassungskämpfer mittels des 14 bewilligte sich die Regierung die Weiterzahlung der Subvention auf ein Jahr. Und seit 1902 zahlen die Regierungen die Subventionen ohne jede gesetzliche Grundlage weiter, ja sie haben sie sogar beträchtlich erhöht — auf 1 200 000 Kronen nicht rückzahlbare Subvention, die seit 1907 gezahlt wird. Nun ist dem Reichsrat der neue Vertrag des Staates mit der D. D. G. zugegangen — danach soll die Unterstützung durch 25 Jahre, auf 1 1/2 Millionen Kronen erhöht, festgelegt werden. Die einzige Gegenleistung der Gesellschaft ist die Einführung einer Elßabritz in Wien, alle anderen Konzessionen sind Anerkennungen selbstverständlicher Grundzüge, wie Unterordnung unter strategische Rücksichten (wegen vorder festgesetzte Entschädigung), Regierungsgenehmigung für Obligationen Ausgabe usw. Die Gesellschaft darf fortan in ihrer Tariffreiheit von der Regierung nicht geneuert werden“ usw. Dabei könnte die Regierung sehr wohl einen Druck auf die Gesellschaft ausüben, da sie die Aktien der Südböhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft besitzt. Aber — und hier liegt der Haken beim Hund — der L. L. Sektionschef a. D. Monka ist Präsident der Gesellschaft, der L. L. christlichsoziale Ackerbauminister a. D. Dr. Ebenhoch sitzt im Verwaltungsrat der Gesellschaft, mit der der christlichsoziale Handelsminister Dr. Weichardt Verträge schließt. Die erste Tat dieses so ergänzten Verwaltungsrates war — die Verdoppelung der Lantien!

Webrigens hat die Regierung Wienerth auch sonst ähnliche Dinge getrieben. Offenbar der Gleichberechtigung halber. Der Austro-Amerikaner hat sie voriges Jahr ohne jede gesetzliche Ermächtigung 2 1/2 Millionen Kronen ausgezahlt. Vielleicht registriert man diese Taten auch auf das Aktivkonto des Deutschtums?!

Gewerkschaftliches.

Ein Klassenjustiz-Urteil in Frankreich.

Am 25. November verurteilte das Schouurgericht zu Rouen in Frankreich den Sekretär der Gewerkschaft der Kohlenverlader, Durand, zum Tode, sowie einen Mitangeklagten zu 15- und zwei andere zu 8-jähriger Zwangsarbeit. Die Angeklagten wurden der „Ermordung“ eines Streikbrechers gelegentlich eines Quarbeiterausstandes in Havre bezichtigt. Bei diesem Streik fungierte ein Mann namens Dongé als Arbeitswilliger. In einer Versammlung soll Durand über einen Antrag, durch welchen Dongé „zum Tode verurteilt“ wurde, abstimmen lassen haben, worauf der Antrag einstimmig angenommen worden sei. Kurz danach wurde Dongé, in betrunkenem Zustande, von gleichfalls betrunkenen Streikenden, die aber an jener Versammlung gar nicht beteiligt waren, in einen Erzetz verwickelt, bei dem er ums Leben kam.

Das war anfangs September, vier Wochen vor dem Generallstreik der Eisenbahner, in dessen Verlauf der französische Ministerpräsident Briand an alle Richter und Magistratspersonen ein Rundschreiben richtete, in dem das strengste Einschreiten gegen alle Gewerkschaftsleiter verlangt wurde, die zur Sabotage oder sonstigen Gewalttaten aufriefen. Das ließen sich die Richter von Rouen nicht zweimal sagen. Zwar ergab die gerichtliche Klarstellung des Tatbestandes keinerlei Beweis dafür, daß ein Befehl gefaßt sei, Dongé zu töten. Nur behauptete ein Zeuge, Durand habe erklärt, man werde sich des Dongé zu entledigen wissen. Durand bestritt diese Äußerung und nannte 75 Zeugen, die das Gegenteil beweisen würden. Er hatte aber kein Geld, diese Zeugen von Havre nach Rouen selbst zu laden. Zahlreiche Zeugen, darunter ein Arzt, erklärten, Durand selbst sei Abstinenz und habe in jener Versammlung sehr maßvoll gesprochen. Die Geschworenen sprachen ihn der Tat schuldig, waren aber selbst erstaunt darüber, daß ihr Spruch zu einem Todesurteil des Richters führte.

Dieses ungeheuerliche Urteil gegen einen Gewerkschaftsleiter hat in französischen Gewerkschaftskreisen große Erregung hervorgerufen. Allenthalben finden öffentliche Protestversammlungen statt, in denen für den Fall, daß das Urteil nicht aufgehoben werde, der Generallstreik angekündigt wird. Die Witwe des Getöteten hat an den Verteidiger des zum Tode Verurteilten ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Nach Beendigung der Affisenverhandlung fühle ich mich gedrängt, mich denen anzuschließen, die gegen das Urteil protestieren. Ich habe während der Verhandlung mich als Privatbeteiligter darauf beschränkt, das Recht meiner Kinder, der Opfer des an meinem unglücklichen Mann begangenen Totschlages, zu verteidigen und es mir ver sagt, auch nur die geringste Beschuldigung gegen jemanden zu erheben. Aber ich möchte keinen Anteil an der Beurteilung Durands zum Tode haben, die um so unangenehmere ist, als er wohl gleich anderen, die strafflos geblieben sind, unbefangene Worte gesprochen, aber doch nicht selbst Gewalt geübt hat. Ich bin selbst Arbeiterin und wünsche das Unangenehme für Durand zu unterzeichnen. Es wäre mir ein Trost in meinem Unglück, zu hoffen, daß alle Welt verstehen wird, daß ich, indem ich für meine Töchterchen vor Gericht pflichtgemäß Ersuchen stellte, doch auch die Pflicht empfand, nicht zu vergessen, daß ich selbst der Welt der Arbeiter angehöre, die so mühselig um ein Stückchen Brot mehr und um etwas härtere Behandlung weniger ringen.“

Diese einfache Arbeiterin beschämt die gesamte bürgerliche Presse Frankreichs, die auf das eifrigste bemüht ist, den bedauerlichen Totschlag nach allen Regeln der Kunst politisch gegen die Arbeiterklasse auszuwählen.

Aber die französische Arbeiterklasse steht nicht allein mit ihrem Protest. Die deutschen Gewerkschaften schließen sich ihr an in der Beurteilung des ungeheuerlichen Justizverbrechens. Wir verurteilen nicht minder scharf wie unsere französischen Genossen die unglückselige Tat, die der Sache des Proletariats niemals Vorteil, sondern nur Unheil bringen kann. Aber tausendmal schlimmer als diese unnötige Tat ist das Verbrechen, falkblütig von Rechts wegen einen Unschuldigen zum Mörder zu stempeln, weil er Leiter des Streiks war, während dessen der Totschlag sich ereignete. Das fordert den Protest jedes rechtlich denkenden Menschen heraus.

Die deutschen Gewerkschaften wissen sich um so mehr einig mit den Gefühlen ihrer französischen Genossen, als auch in Deutschland vor 11 Jahren der Versuch gemacht wurde, die Gewerkschaftsleiter für alle Gesetzesübertretungen, die im Verlauf eines Streiks vorkämen, strafrechtlich haftbar zu machen, und die damals erfolglos gebliebenen Anstrengungen jetzt nach den Vorgängen in Rouen mit verstärktem Eifer wieder aufgenommen werden. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat deshalb an die Confédération Générale du Travail in Frankreich ein öffentliches Schreiben gerichtet, das der französischen Arbeiterklasse zu ihrer Protestbewegung gegen das Urteil von Rouen die volle Sympathie der deutschen Gewerkschaften übermittelt. Das Schreiben lautet:

„Die G. u. A. D. hat aus der Arbeiterpresse Frankreichs und aus dem Berichte der G. u. A. T. Kenntnis genommen von dem Urteil der Jury des Seine-Departements gegen den Genossen Durand, das in bisher noch nicht erreichter Weise die Klassenjustiz zum Ausdruck bringt. Sie hat auch Kenntnis genommen von dem Protest der organisierten Arbeiterklasse Frankreichs gegen dies unerhörte Urteil.“

Sie schließt sich im Namen der von ihr vertretenen organisierten Arbeiterklasse Deutschlands aus vollem Herzen und in vollster Ueberzeugung diesem Protest an.

Sie kann dies um so mehr tun, als auch in Deutschland mehr als bisher der Versuch gemacht wird, die Leiter der Gewerkschaften für einzelne bei Streiks zu verzeichnende verurteilungswürdige Vorkommnisse verantwortlich zu machen. Frankreich galt bis zu dem Tage des Urteils von Rouen als das Land, in welchem die Richter nach der erwiesenen Straftat des Angeklagten und nicht im Interesse der Unternehmer, welche die Arbeiter zum Streik zwangen, urteilten. Wird das Urteil von Rouen aufrechterhalten, so wird dieses Renommee Frankreichs nicht nur verloren sein, sondern in allen anderen Ländern wird man bei der Begründung von Zwangsmassregeln gegen Streikende und gegen die Gewerkschaften auf das Beispiel verweisen, das die Richter im republikanischen Frankreich gegeben haben. Deswegen muß und wird auch die Arbeiterklasse Deutschlands Protest dagegen erheben, daß die Richter sich vollständig in den Dienst des Unternehmertums stellen und durch Urteile, wie das von Rouen, die Arbeiter zu verhängnisvollen, durch Einstellung der Arbeit höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit zu erkämpfen und sich einen größeren Anteil an dem Ertrage der von ihnen geleisteten Arbeit zu sichern.

Die Arbeiter Deutschlands werden sich in ihrer Presse und in Versammlungen diesem Proteste anschließen, den wir in vollem Einverständnis mit den und angeschlossenen Organisationen erheben.

Wir versichern die Gewerkschaften Frankreichs unseres vollsten Sympathie und sind überzeugt, daß sie die gegenwärtige Reaktionsperiode nicht nur überdauern werden, sondern, nach

ihrer Ueberwindung, der Arbeiterklasse im wirtschaftlichen und politischen Kampfe den vollen Sieg erringen helfen.

Mit brüderlichen Grüßen

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.“

Berlin und Umgegend.

Ein deutscher Heimarbeitertag

wird am 12. Januar 1911 in Berlin stattfinden in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 99/97. Die Heimarbeiter und ihre Freunde wollen bei dieser Tagung in letzter Stunde, ehe im Reichstags über das Hausarbeitsgesetz Beschluß gefaßt wird, in einer eintrachtvollen Kundgebung noch einmal die Forderungen erneuern, die durch das Hausarbeitsgesetz erfüllt werden müssen, wenn den schweren Missetätigkeiten der Heimarbeit gesteuert werden soll. Zu dieser Kundgebung werden sich Heimarbeiter aus allen Berufen und aus allen Teilen Deutschlands und Freunde der Heimarbeiter aus den bürgerlichen Ständen vereinen, bei Vermeidung aller politischen Tendenzen und ohne Unterschied der gewerkschaftlichen Richtungen.

Die Tagung wird vorbereitet durch einen Aktionsausschuß, an dessen Spitze Professor Dr. Ernst Franke-Berlin steht und dem ferner angehören Fräulein Margarethe Lehmann und die Herren Ingenieur Bernhard, Sieberts, M. v. R., Goldschmidt, Krüger, Sassenbach, Robert Schmidt, M. v. R.

Das Hauptreferat hat Professor Dr. Robert Hilbrandt-Fählingen übernommen. Die Geschäftsstelle ist das Bureau für Sozialpolitik, Berlin, Kollnplatz 20/21.

Regelung der Arbeitszeit in den Berliner Rechtsanwaltsbüros.

Die vom Verband der Bureauangestellten (Sitz Berlin, Linienstraße 8) eingeleitete Bewegung der Berliner Anwaltsangestellten hat zu einem vorläufigen Erfolge des Verbandes geführt. Der Berliner Anwaltsverein, mit dessen Vertreter der Verband vor einiger Zeit über die Grundlage einer generellen Regelung verhandelt hatte, hat jetzt zur Regelung der Arbeitszeit in sämtlichen Berliner Anwaltsbüros folgende Grundzüge aufgestellt:

1. Die Arbeitszeit wird auf höchstens 8 1/2 Stunden festgesetzt.
2. Ueberstunden sind tunlichst zu vermeiden und, soweit unvermeidbar, besonders zu vergüten.
3. Die Büros sollen tunlichst um 7 Uhr abends geschlossen werden.

Der Anwaltsverein war zu bindenden Abmachungen nicht zu bewegen; auch sind die Forderungen des Verbandes nur zum Teil erfüllt und vor allem sind die aufgestellten Grundzüge durch das Wort „tunlichst“ stark verwaschelt. Wenn die Angestellten auf strikte Innehaltung dieser Grundzüge dringen, wird eine wesentliche Arbeitszeitverkürzung erreicht werden. An das rechtstehende Publikum, insbesondere die Arbeiterklasse, richten wir den Appell, die kulturüberhebenden Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit in den Anwaltsbüros dadurch zu unterstützen, daß die Sprechstunden der Anwälte möglichst frühzeitig, nicht erst um 6 Uhr oder gar 7 Uhr abends aufgeführt werden. Wenn das Publikum diese Rücksicht auf die Angestellten übt, wird auch die jetzt meist zehn- und zwölfstündige Arbeitszeit verkürzt werden.

Deutsches Reich.

Ausstand der Werkzeugschlosser.

Vor etwa einer Woche wurde gemeldet, daß die Werkzeugschlosser in Läden eide beabsichtigten, in eine Lohnbewegung einzutreten. Inzwischen hat der Arbeitgeberverein eine Versammlung abgehalten, in der beschloffen wurde, die Verhandlungen mit dem Deutschen Metallarbeiterverband abzulehnen und es jedem Arbeitgeber zu überlassen, in seinem Betriebe mit den Arbeitnehmern zu verhandeln. Die erste Folge dieser Absage war, daß in einer Anzahl von Fabriken die Werkzeugschlosser gekündigt wurden.

Ein merkwürdiger Aussperrungsgrund.

In Rötze bei Leipzig, einem Hauptorte der Rauchwarenbranche, haben die Unternehmer etwa 500 Kürschner und Hülfsarbeiter mit der Aussperrung bedroht, falls nicht bis zum 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, die Ausschließung dreier Kürschner aus dem Kürschnerverband rückgängig gemacht worden sei. Die drei Mitglieder sind wegen Schädigung der Verbandsinteressen ausgeschlossen worden. Die Kürschner denken natürlich nicht daran, zu hüpfen, so daß am 19. Dezember ein halbes Tausend Kürschnerarbeiter auf der Straße stehen werden. — In Rötze stehen auch 70 Kürschner in Kündigung, weil drei Kollegen wegen der Weigerung entlassen wurden, den den Unternehmern zusehenden Teil der Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge zu zahlen. Zugang ist streng ferngehalten.

Zum Bergarbeiterstreik in Sandham.

Die Streikenden lehnten einen erneuten Einigungsversuch ab, der besagt, daß ab 1. April auf eine Lohnaufbesserung nach Recht und Billigkeit eingegangen werden soll, soweit es in der Macht des Generaldirektors liegt. Auf der Seite fand am Freitag eine Versammlung der Arbeitswilligen statt, an der der christliche Sekretär Winterseer teilnahm. Sonst ist die Situation unverändert.

Ausland.

Nachwehen vom Eisenbahnerstreik.

Ueber die auf den französischen Nordbahnhöfen seit dem Eisenbahnerausstand bestehende Lage wird berichtet, der Gütertransport erleide außerordentliche Verzögerungen. Die Zahl der im Rückstand befindlichen Frachtwaggons werde auf 20000 geschätzt; außerdem seien gegenwärtig 2500 Waggons infolge bösen Willens der Eisenbahner nach falschen Stationen abgelassen, ihr richtiger Bestimmungsort sei vorläufig nicht festzustellen. Die industriellen und Bergwerksgewerkschaften von Nordfrankreich könnten trotz des dringenden Erlauchens kaum ein Fünftel der von ihnen geforderten Waggons erhalten. Die Vorräte in den Kohlenbergwerken der Norddepartements seien so sehr angewachsen, daß bereits die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden sei, die Vergleiche ein oder zwei Tage wöchentlich feiern zu lassen. Ein hoher Bahnbeamter erklärte einem Berichterstatter, eine weitere Verschärfung würde geradezu einen gefährlichen Zustand herbeiführen. Wenn die Eisenbahner nicht bald ihre Pflicht täten, müßten andere Maßnahmen getroffen werden.

Der amerikanische Gewerkschaftskongress.

Die Gäste des Kongresses aus England und Kanada wurden, wie üblich, reich beschenkt. — Die seit dem Denver-Kongresse bestehende Fortbildungskommission unterbreitet einen längeren Bericht, in der der gewerbliche Fortbildungsschulunterricht gefordert wird. Die Kommission, die zu diesem Zwecke große Erhebungen angestellt und sich mit Parlamentariern in Verbindung gesetzt hat, wird ihre Arbeiten fortsetzen. — Nach Erledigung einer Anzahl Grenzstreitigkeiten und nachdem ein Delegierter aus Winnipeg (Kanada) den Versuch der russischen Regierung, einen dort auf ihre Veranlassung verhafteten Flüchtling und Mitglied der ersten Duma, Sarba Federenko, ausgeliefert zu erhalten, geschildert hatte, wurde die von den kanadischen Gewerkschaften in Szene gesetzte Gegenaktion unter großem Beifall einstimmig gutgeheißen.

Der neunte Kongress wurde völlig mit der Erledigung von Grenzstreitigkeiten ausgefüllt. — Die Frage des Anschlusses der Western Federation of Miners (Bergarbeiter), die dann aber den Einspruch aller im Vergabe Beschäftigten verlangen, so wie dies schon den bisher angeschlossenen United Mine Workers geschäht war, beschäftigte den Kongress sehr eingehend am zehnten Verhandlungstage, doch mußte sie schließlich erneut auf den nächsten Tag vertagt werden.

Ein Antrag der New Yorker Gewerkschaften, eine Kommission einzusetzen zur Abänderung der Konstitution der Vereinigten Staaten in der Weise, daß die Rechte der Arbeiterklasse gewährleistet und alle möglichen Einhaltsbefehle unmöglich gemacht werden, und der u. a. mit dem zunehmenden Klassenkampfe zwischen Kapital und Arbeit begründet war, wurde glatt abgelehnt, doch soll die sogenannte „Wilson-Bill“, die sich gegen die Uebergriffe der Gerichte wendet und die Errichtung eines Arbeitsministeriums vorsieht, propagiert werden. Angenommen wurde auch ein Antrag, der sich gegen die Konkurrenz und Schleuderpreise der Gefängnisarbeit wendet, sowie ein anderer, der zur finanziellen Unterstützung der streikenden Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen in Chicago aufzufordert. Die Sympathie und Unterstützung des Kongresses wurde in gleicher Weise den streikenden 7000 Tabakarbeitern in Tampa (Florida) ausgesprochen, wo eine Art freiwilliger und bewaffneter Bürgerwehr im Einverständnis mit den Behörden ein Schwedenkürregiment führt, die Arbeiterführer sämtlich gefangen hält, ihre Büros mit Gewalt geschlossen hat usw., so daß die Organisationsfähigkeit völlig unterbrochen war. Als völlig zwecklos wurde es bezeichnet, den Rechtsweg dagegen zu beschreiten, denn die Unternehmer würden jeden tüchtigen Anwalt, an den die Arbeiter sich wenden könnten, sofort bestechen.

Einem Antrage des Russikerverbandes wurde zugestimmt, der sich gegen die Zulassung im Auslande angeworbener Russen wendet, die bisher von den Einwanderungsbehörden unbehelligt geblieben sind. Um die Gewerkschaften innerhalb der einzelnen Industriennäher zusammenzubringen, soll eine besondere Kommission dem nächsten Kongress Vorschläge auf Schaffung weiterer Industriedepartements machen. Besondere Genugtuung wurde über die Fortschritte der Bewegung für das Einwanderungsverbot der gelben Rassen zum Ausdruck gebracht. Ebenso wurde die Erklärung im Berichte Gompers, die Gewerkschaften müßten wohl Prinzipien, nicht aber bestimmten Parteien folgen, gutgeheißen. Sein Bericht über die gute Wirkung des Anschlusses an das internationale Gewerkschaftssekretariat wurde mit Befriedigung aufgenommen und beschloffen, zur nächsten internationalen Konferenz in Budapest einen Delegierten zu entsenden mit dem Auftrage, die in Paris (1909) vorgelegten Anträge auf Schaffung eines Arbeitsbundes der Welt und auf Fernhaltung des Zuganges in Länder, in denen Arbeiter im Streik stehen, erneut zu vertreten.

Die Gewerkschaftsmarke, die in manchen Gegenden arg mißbraucht wird, in anderen wiederum keinerlei Bedeutung erlangen konnte, beschäftigte den Kongress am ersten Verhandlungstage. Um die Herkunft der gezeichneten Waren nachprüfen zu können, soll die Marke möglichst auf Stoff gedruckt sein und die Sektionsnummer in roter Farbe enthalten, doch lehnte man den Antrag, eine einheitliche Schutzmarke einzuführen, ab, weil gut eingeführte Marken dadurch an Wert verlieren würden. Nach Erledigung von Statutenänderungen wurde die Anschließfrage der Bergarbeiter des Westens erneut aufgenommen. Vizepräsident O'Connell vertrat den Standpunkt, daß die Rechte der Rajschinisten und anderer Gewerkschaften entgegen den Statuten des Bundes benachteiligt würden, wenn die in Bergwerken ständig beschäftigten Arbeiter aller Kategorien der Bergarbeiterorganisation zugesprochen würden. Präsident Gompers entschied in gegenteiligem Sinne, und dieser Auffassung trat auch der Kongress bei. Mit 7002 gegen 7107 Stimmen bei 229 Stimmenthaltungen wurde schließlich beschloffen, die Angelegenheit dem Zentralvorstande zur gültigen Regelung zu überlassen. Damit sind die Bergarbeiter nominal dem Bunde angeschlossen. Einstimmig beschloß man darauf eine Protestresolution gegen die durch die Presse verbreitete falsche Notiz, daß Gompers sich gegen die Organisation der Regier gewandt habe. In der Resolution wird erklärt, daß der Gewerkschaftsbund sich nach wie vor bemühen wird, alle Arbeiter ohne Rücksicht auf Klasse, Farbe, Nationalität, religiöse oder politische Anschauung zu organisieren.

Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Wiederwahl Gompers' zum Präsidenten, wie auch der übrigen Funktionäre. Der internationale Kongress in Budapest wurde der Erste Vizepräsident, J. Duncan, gewählt. Der nächstjährige Kongress des Gewerkschaftsbundes wird in Atlanta stattfinden.

Kommunales.

Die vergewaltigte Minderheit.

Gegen das Verhalten des Stadtverordneten Cassel, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung gegen eine Wiederholung der höchst zweifelhaft gebliebenen Abstimmung protestiert hatte, hatte mit Recht u. a. die „Berliner Volkszeitung“ geltend gemacht, eine derartige Vergewaltigung habe böses Blut machen müssen. Bei zweifelhaft erscheinenden Abstimmungen schreite der Präsident stets zur Gegenprobe. Auch im Reichstag habe Graf Stolberg noch im vergangenen Jahre auf Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei sogar eine klare Abstimmung wiederholen lassen. Diesen berechtigten Forderungen gegenüber verbreitet eine magistralsoffizielle Korrespondenz zur Rechtfertigung Cassels, auch der Genosse Singer habe aus ganz gleichem Anlaß Einspruch gegen eine nochmalige Abstimmung erhoben. Dieser Entschuldigungsversuch haut böse daneben: niemals ist von Singer bei zweifelhaften Abstimmungen gegen eine Gegenprobe protestiert. Cassel aber hat, wiewohl der Vorsteher selbst zugab, daß das Resultat der Abstimmung zweifelhaft sei — es sollten 2 Stimmen Mehrheit sein — und zur Wiederholung oder zur Gegenprobe bereit war, gegen eine Wiederholung einer Abstimmung, insbesondere auch gegen eine Gegenprobe protestiert. Und sodann hat, durch Cassels völlig verkehrte und zum mindesten illoyale Auslegung der Geschäftsordnung verführt, der Vorsteher Richelet den bekannten klaren, beispiellosen Bruch der Geschäftsordnung begangen, durch den die angebliche Minderheit und tatsächliche Mehrheit vergewaltigt wurde. Die „liberalen“ Herren Cassel und Richelet rütteln vergebens an der Herstellung ihrer illoyalen Handlungsweise. Der Stadtverordnetenversammlung wäre die durch ihren Vorsteher ihr zugefügte Schande erspart geblieben, wenn nicht entgegen dem Stärkeverhältnis der sozialdemokratischen Fraktion dieser eine Vertretung im Bureau der Stadtverordnetenversammlung durch die „liberalen“ abge schnitten wäre.

Letzte Nachrichten.

Das Unwetter im Kanal.

London, 17. Dezember. (B. S.) Der Sturm im Kanal dauert mit großer Heftigkeit an; der Wind weht mit einer Stärke von 120 Kilometer pro Stunde. Kein Schiff konnte die Häfen am Kanal verlassen. In Swingate Downs, nahe von Dover, hat der Sturm den Schuppen, der den Zweidecker des englischen Kavaltiers Grosvenor barg, vollkommen zerstört und auch den Apparat vollkommen unbrauchbar gemacht.

London, 17. Dezember. (B. S.) In Whitehaven hat sich infolge der fortgesetzten Regengüsse ein Erdbeben ereignet. Eine hohe Mauer, die zwei Kohlengrubenbezirke voneinander trennte, ist eingestürzt und hat zwei Personen unter ihren Trümmern begraben. Ebenso sind zwei Bergarbeiterhäuser eingestürzt, die Bewohner unter sich begraben. Sämtliche verschütteten Personen konnten aber geborgen werden.

Von der Cholera.

Konstantinopel, 17. Dezember. (B. T. B.) In den letzten 24 Stunden sind 36 Personen an Cholera erkrankt und 11 gestorben.

Die Moabiter Vorgänge vor Gericht.

Abendzwanzigster Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Beweisaufnahme über die Vorgänge bei der polizeilichen

Ausräumung des Lokals von Lanzerat

(im gestrigen Bericht irrtümlich Landrat geschrieben) fortgesetzt. Schumann Karzmarz stellt den Vorgang ebenso dar, wie die anderen Polizeibeamten: Nachdem aus dem Lokal geworfen worden sei, sei Leutnant Hed mit den Schutzleuten hineingegangen, er habe erst mit dem Wirt gesprochen, und als dieser sich weigerte, die Gäste hinauszuführen, habe Leutnant Hed die dreimalige Aufforderung erlassen, diese sei von den Gästen mit Schreien, Schimpfen und Werfen beantwortet, dann sei das Lokal unter Waffengebrauch geräumt worden.

Büchlermeister Dreifalt hat am fraglichen Abend das Lokal besucht. Er ist als ein dem Wirt persönlich bekannter Gast von diesem hineingelassen worden. 20-30 Gäste waren in dem Lokal. Der Zeuge sagt: Eben hatte ich nach meinem Eintritt ein Glas Bier bekommen und war im Begriff zu trinken, da stürzten die Schutzleute mit blankem Säbel herein. Ich stellte mein Bier hin. Da bekam ich auch schon einen Schlag über den Rücken. Ich lief nach hinten, die Schutzleute trieben mich zurück nach vorn. Hier standen die Schutzleute in einer Reihe und jeder, der vorbeikam, wurde mit dem Säbel geschlagen. Nachdem ich meine Prügel bekommen hatte, ging ich zu dem im Lokal anwesenden Polizeileutnant Folte und bat ihn um Schutz. Der Herr Leutnant sagte zu mir: „Ach, Sie sind ja der Küfermeister aus der Waldstraße.“ Den Schutzleuten gab er die Weisung: „Dann lassen Sie den Herrn in Ruhe.“ Als ich sah, daß Herr Otto auch von den Schutzleuten geschlagen wurde, bat ich auch für diesen um Schutz beim Leutnant Folte. Herr Folte fragte mich, ob ich den Herrn kenne. Ich antwortete, es ist Zimmermeister Otto. Da sagte Leutnant Folte zu den Schutzleuten: „Dann lassen Sie den Herrn auch in Ruhe.“ Als ich nach Hause kam, besah meine Frau meinen Rücken. Sie sagte, er sei ganz mit gelben und grünen Flecken bedeckt. So bin ich geschlagen worden. — Auf eine Frage des Rechtsanwalts Heine antwortet der Zeuge: In dem Lokal waren nur bürgerliche Leute, keine von der anderen Klasse.

Eine Schauerwär.

Als Antwort auf eine Frage des Staatsanwalts erzählt der Zeuge folgendes: Am Tage nach der Ausräumung ging er wieder in das Lanzerat'sche Lokal. Er setzte sich neben den dort anwesenden Zimmermeister Otto, der mit zwei Herren im Gespräch begriffen war. Als Dreifalt an den Tisch trat, fragte einer der Unbekannten Herrn Otto, ob er den Herangekommenen kenne. Otto antwortete dem Mann: „Du kannst ruhig reden, der ist dieselbe, was wir sind.“ Nun erzählte der fremde Mann in Gegenwart Dreifalt's: Wir sind 40 Mann; wir haben heut Urlaub genommen und werden heut Abend die Polizei auf einen Haufen laden. Dann gibt es noch einen ganz anderen Kravall wie bisher. Der fremde Mann hat auch an den „Vorwärts“ telephoniert. Herr Otto sagte, der Mann sei ein Maurerpolier. Was der Mann erzählt hat — so sagt der Zeuge Dreifalt — das ist an demselben Abend in der Rosfelder Straße eingetroffen. Auf einen Pfiff ist die ganze Straße dunkel geworden. Das war vorbereitet. Ferner sagt der Zeuge Dreifalt: Am anderen Tage ging ich zum Polizeileutnant Folte. Zuerst bedankte ich mich für die Prügel, die ich im Lokal von den Schutzleuten bekommen habe. Der Herr Leutnant sagte, es tut ihm leid, daß ich ungeschädigt davongelassen gekommen bin, aber wenn einmal eingehauen wird, dann kann die Polizei keinen Unterschied machen. Hauptächlich war ich zum Herrn Leutnant gegangen, um ihm mitzuteilen, was ich von dem fremden Mann gehört hatte. Der Herr Leutnant sagte, ich solle mal sehen, ob ich nicht erfahren könnte, wer der Mann ist. Dann ging ich zum

Zimmermeister Otto, und um von ihm den Namen des Mannes zu erfahren, sagte ich, der Mann habe bei mir ein Wachsfiger bestellt, er habe es aber nicht abgeholt, ich möchte deshalb seine Adresse wissen. Herr Otto sagte, der Mann heiße Guth oder Buth oder so ungefähr und wohne in der Grasmühlstraße. In dem angegebenen Hause war der Mann aber nicht zu finden. — Rechtsanw. Heine: Glauben Sie denn, daß jemand, der ernsthaft solche schwarzen Pläne hegt, wie dieser Mann, zu unbekanntem Leuten im Wirtshaus davon sprechen wird? Zeuge: Es ist doch eingetroffen, daß die Polizei in der Rosfelderstraße auf einen Haufen gelodt ist, und dann wurde von oben runter geschmissen. Auf eine Frage vom Verteidiger sagt der Zeuge, als er sich beim Polizeileutnant Folte für die Prügel bedankte, sagte dieser, das Lokal von Lanzerat sei geräumt worden, weil aus dem Lokal geworfen sein solle. Daß die Gäste im Lokal auf die Schutzleute, während diese im Lokal waren, geworfen haben, davon hat Polizeileutnant Folte dem Zeugen nichts gesagt.

Polizeileutnant Folte wird über die Angaben des Zeugen Dreifalt befragt. Nach Angabe des Herrn Folte soll Dreifalt zu ihm gesagt haben, Otto habe den unbekanntem Mann als „einen von der Partei“ bezeichnet, der Mann habe gesagt, sie würden am Abend nach der Rosfelder Straße gehen, auch Rosfelder seien dahin beordert, um das Gas abzuschneiden. Das — sagt Herr Folte — sei ja alles in der Rosfelder Straße eingetroffen. Von den Mitteilungen des Herrn Dreifalt hat Polizeileutnant Folte dem Major Klein Meldung erstattet, insofern dieses ist der Kriminalkommissar v. Wehr mit Ermittlungen beauftragt worden. Daraufhin hat dann Dreifalt vom Polizeileutnant Folte den Auftrag bekommen, den Unbekannten zu ermitteln, was aber nicht gelang. Polizeileutnant Folte hebt noch hervor, daß der Unbekannte an die Redaktion des „Vorwärts“ telephonierte und die Antwort erhielt, daß Berichte nur bis 11 Uhr aufgenommen werden. Ein Journalist, mit dem Polizeileutnant Folte sprach, habe ihm bestätigt, es sei richtig, daß der „Vorwärts“ nur bis 11 Uhr Berichte aufnehme.*

Was sah der Leutnant nicht?

Polizeileutnant Folte wird von den Verteidigern eingehend befragt über die Vorgänge bei der Ausräumung des Lanzerat'schen Lokals. Er sagt unter anderem, er sah, daß Leute mit einem Schwung aus dem Lokal hinausgedrückt wurden. Dann erst ging er hinein. Daß in seiner Gegenwart im Lokal die Schutzleute schlugen, hat er nicht gesehen. — Zeuge Dreifalt bemerkt: Das muß Herr Folte gesehen haben, daß ich im Lokal mit dem Säbel geschlagen wurde. An der Tür standen die Schutzleute mit erhobenen Säbeln und schlugen jeden, der hinausging. Der Schutzmann, der am meisten schlug, stand dicht neben dem Leutnant Folte. — Rechtsanw. Heine: Herr Leutnant, haben Sie nichts davon gesehen? — Polizeileutnant Folte: Ich kann nur sagen, ich kann mich nicht entsinnen, ob geschlagen wurde oder nicht. — Rechtsanw. Heine: Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie einen so bedeutenden Vorgang übersehen haben sollten. — Polizeileutnant Folte: Es war ja ein derartiger Tumult, daß ich mich nicht auf alles besinnen kann. Ich will weder bestreiten noch zugeben, daß erstlagen wurde. — Zeuge Dreifalt zeigt, wie der Schutzmann, der dicht neben Leutnant Folte stand, mit dem Säbel

* Der Redaktion des „Vorwärts“ ist niemals etwas ähnliches wie das Schauerwärtchen, von dem der „Unbekannte“ erzählt hat, mündlich, schriftlich oder telephonisch mitgeteilt. Ebenso ist unwahr, daß dem Unbekannten mitgeteilt sein kann, es würden Berichte nur bis 11 Uhr aufgenommen. Auch die Behauptung des ungenannten Journalisten, im „Vorwärts“ würden Berichte nur bis 11 Uhr aufgenommen, entbehrt der Wahrheit. Deshalb übrigens hat die Polizei, wenn ihr in allen ihren Organen die Person des Erzählers unbekannt war, keine Recherche durch Nachfrage im „Vorwärts“ angestellt? Das ist kaum für einen anderen Fall als den erklärlich, in dem der große Unbekannte ein sehr guter Bekannter in der Polizei war. Die Verneinung sämtlicher Angelegenheiten des „Vorwärts“, die mit der Bedienung des Telefons zu tun haben, würde erstant beweisen, daß der große Unbekannte geschwindelt hat. Was kann der Zweck seines Schwindels gewesen sein?

Es ist eins der bekanntesten Zeichen des Unterganges der Bourgeoisie, der kapitalistischen Gesellschaft, daß die innige und aufrichtige Hochachtung, der Respekt vor der eigenen Vergangenheit entweder nicht besteht, oder mit Häßlichkeiten getrieben wird, oder aus Motiven, die keine schärfere Untersuchung vertragen können, zu einem wurststichigen und verdächtigen Enthusiasmus ausgeblendet wird. Hat die auf anarchischer Produktionsweise beruhende kapitalistische Gesellschaft, worin das Produkt über den Produzenten tyranisch vorherrscht, eine eigene Aesthetik, ein eigenes Ideal? Wozu ist sie außer der großen Welterschauungen, die in der Vergangenheit große Kunst in Wechselwirkung mit der gesellschaftlichen Materie hervorgebracht? Sind es die bürgerlichen Dichter, wovon unsere Zeit noch königliche Taten erwartet? Werden nicht alljährlich auf der ganzen Welt Tausende und aber Tausende junger Dichter, Maler, Bildhauer, Musiker, Schauspieler, Baumeister usw. durch die hohlen Fänge des kapitalistischen Riesens zertrümmert und verkrüppelt? Wie kann wahrhaftige Hochachtung vor der Vergangenheit existieren, wenn keine Liebe und Begeisterung für die Kunst von heute, die sich mehr und mehr der Industrie anpaßt, möglich ist? ... So unweigerlich die kapitalistische Produktion den Produktionsgang zwischen Arbeit und Eigentum zerreißt, die Produktionsmittel und Produkte der parasitischen Menschheit angehören und die Künstler notwendig zu dem Proletariat hingetrieben werden, ebenso unweigerlich erscheint das Gefühl, daß dieses Proletariat, das „alles bedroht“, die schönen Ruinen der Vergangenheit vor weiteren Vergewaltigungen und Erniedrigungen zu bewachen haben wird. Die Aufführung des Oedipus, der Erfolg dieser Darstellung — woran nur noch gezweifelt hat, daß der König auf einem wohlbedrehten Pferd auftritt — ist ein Zeichen der Zeit, die den Geist des Dichters für dreißig Silberlinge verschandert, die sich für Verse interessiert, wenn es auch etwas Hübsches dabei zu sehen gibt, die bei sechshundert halbnackten Statisten und Studenten auch den klassischen alten Sophokles mit in den Kauf nimmt, die auf „Wasserdichtung“ verlassen ist, allerdings wenn sie auf der Bühne und nicht auf den Straßen zur Geltung kommt.

Es ist noch etwas sehr Eigentümliches, was durch diese Zirkusaufführung bestätigt wird. In einem meiner früheren Aufsätze schrieb ich unter anderem (am 14. August d. J.):

„Stellen wir uns doch einmal eine Aufführung vor wie bei den alten Griechen, in freier Luft, ein Volk, das voller Spannung laufliegt, weil der Dichter jener Tage alles das besang, was der Menge groß oder heilig oder erhaben schien. Und daneben der gegenwärtige man sich das moderne Theatergebäude mit seinen teuren Plätzen unten und seinen schlechten Plätzen oben, unten für die Bourgeoisie behagliche Sessel — oben für den Plebs hölzerne Bänke, Kronleuchter, die einen Teil der Aussicht verhalten, Dunst und Gestank. ... Schon allein der Bau und die Einrichtung eines modernen Theaters sind verfehlt. Man legt mit Niesenkapitalien Neandern an, man baut eine Rennbahn im Grünwald, eine in Hoppegarten usw. — das rentiert sich —, man bringt es aus leicht begreiflichen Gründen nicht zu einem schönen Gemeinschaftsgebäude, worin die Kunst der Kunst wegen gepflegt wird. Die Bourgeoisie ist Diktator in den Theatern. Von ihr leben die Theater. Sie hat alle Künstler zu Lohnkindern gemacht. Sie fühlt sich in Luxustempeln zu Hause; sie pfeift auf ein architektonisch schönes Ganzes, worin auch der Proletarier sich wohlfühlt, Folgen und Ursachen sind miteinander verflochten. Nicht nur

immer auf die Köpfe der Vorbeikommenden schlug. — Polizeileutnant Folte: Ich entsinne mich dessen nicht. — Rechtsanw. Rosenfeld: Wie kommt es, daß Sie sich dessen nicht mehr entsinnen? Machte denn das auf Sie gar keinen Eindruck? — Polizeileutnant Folte: Es ist ja in jenen Tagen so vieles passiert, ich habe so vieles gesehen, da kann ich mich doch nicht auf alles besinnen. — Rechtsanw. Rosenfeld: Sind denn derartige Vorgänge so oft vorgekommen, daß in Ihrer Erinnerung ein Bild durch das andere verdrängt wird? — Polizeileutnant Folte: Ich bitte, doch nicht nach meinem Seelenleben zu forschen. — Rechtsanw. Heine: Das ist lediglich eine Tatsache. Also: Sind solche Fälle öfter vorgekommen? — Polizeileutnant Folte: Wie ich schon sagte, ich kann mich dessen nicht entsinnen. — Rechtsanw. Heine: Aber sonst hat der Herr Zeuge ein gutes Gedächtnis? — Polizeileutnant Folte (sehr bestimmt): Jawohl. — Polizeileutnant Hed II wird vom Rechtsanw. Rosenfeld befragt, was er zu den Angaben des Zeugen Dreifalt zu sagen habe. Er erwidert:

„Selbstverständlich wurde eingehauen.“

um die Leute aus dem Lokal zu treiben.“ — Rechtsanw. Rosenfeld: Warum wurden denn aber die Leute geschlagen, die von hinten kamen und hinausgehen, also Ihren Befehl erfüllen wollten? — Polizeileutnant Hed: Die hatten uns doch beleidigt. — Rechtsanw. Rosenfeld: Also

Sie haben sich auf der Stelle gerächt.

Polizeileutnant Hed:

Selbstverständlich.

was sollten wir denn sonst machen. — Rechtsanw. Heine: Entweder die Leute, die von hinten kamen, hatten etwas Strafbares getan, dann konnten Sie sie festnehmen, oder sie hatten nichts getan, dann müßten Sie sie laufen lassen. Warum haben Sie geschlagen? — Polizeileutnant Hed: Es war der allgemeine Befehl zum Einbauen gegeben, weil und Widerstand geleistet wurde. — Rechtsanw. Heine: Kennen Sie das

Widerstand, wenn die Leute fliehen?

Auf weitere Fragen gibt Polizeileutnant Hed zu, es sei möglich, daß vor dem Eintritt ins Lokal schon ohne Befehl geschlagen wurde. Aber die Schutzleute sich im Lokal in einer Reihe aufstellten, habe sich von selbst ergeben.

Zeuge Otto wird nach der Person des unbekanntem Mannes

gefragt. Er sagt, er kenne ihn nicht weiter, er habe vor acht Jahren in seiner Nachbarschaft gewohnt. Was der Mann erzählte, davon wisse er nichts mehr. — Erster Staatsanwalt: Haben Sie gesagt, der Mann gehöre zu unserer Partei? — Zeuge: Ich bin ja gar keiner von der Partei; ich habe der Partei noch nie angehört. — Erster Staatsanwalt: Haben Sie es gesagt? — Zeuge: Davon weiß ich nichts; ich war ja durch die Schläge, die ich am Abend vorher bekommen hatte, sehr aufgeregt. — Rechtsanw. Heine: Das Wort „Partei“ kann doch so gemeint sein: Es ist auch einer von denen, die sich über die Polizei ärgern. — Zeuge Dreifalt: Von Partei ist gar nicht gesprochen. Herr Otto sagte, der Mann ist derselbe, was wir sind. — Rechtsanw. Heine: So hat es der Zeuge auch von Anfang an gesagt. Das Wort „Partei“ ist erst vom Polizeileutnant Folte hineingebracht worden.

Zeuge Steinmann hat ebenfalls bei der Ausräumung des Lokals drei Säbelstiche bekommen. Er hat sich nachher bei einem Polizeileutnant darüber beschwert. Der Leutnant sagte, es tut mir leid, aber nun gehen Sie.

Magistratssekretär Scholz hat an drei Tagen von seiner Wohnung aus Beobachtungen gemacht. Seiner Meinung nach hat sich die Polizei der aufgeregten Menge gegenüber stets einwandfrei benommen. Einmal, als die Menschenmenge durch Schutzleute vertrieben wurde, habe sich ein junger Mann umgedreht, den Arm nach hinten ausgestreckt und nach Meinung des Zeugen einen Schuß abgegeben. Wenigstens hat der Zeuge einen Knall gehört. Ob es ein Schuß war oder ein Feuerwerkskörper, kann er nicht sagen. Dieser junge Mann gehörte nach Meinung des Zeugen zu dem Gefindel, welches sich

das das Proletariat, das entwickelte und kritische angelegt ist, als die Damen und Herren unten, nicht nur, daß dieses Proletariat in den Theatern mit dem Gestank von unten regaliert wird, auch die Stücke, die zur Aufführung gelangen, sind die Stücke, die die Bourgeoisie und in ihrem Namen die Zensur duldet. ... Von Leuten mit schlecht gefüllten Börse kann keine Theaterfabrik bestehen.

Ich lege Nachdruck darauf, daß in Berlin wohl Theater für die bezahlende Bourgeoisie, wohl sehr teure Kondomnien für belabende Kunst und „ästhetische“ Versuche gebaut werden, daß aber wirkliche Gebäude für große Mengen fehlen. Und nun plötzlich macht man die „Entdeckung“, daß die Aufführungen im Zirkus die „Lösung“ einer wirtschaftlichen Theaterfrage bedeuten! Der Theaterdirektor, der bis heute ausschließlich mit Partei, Logen und erstem Rang zu rechnen hatte, der sich kriechend vor den Damen und Herren im Smoking und Abendtoilette verneigte und höchstens für eine Volksbühne die Hand hochhielt, die ihm mit Nachmittagsvorkstellungen die Garantie für einen Extraverdienst bot — der Direktor fällt vor Erbauungen in seinem Sessel hintenüber, weil die „billigen Plätze“ schon so viele Einnahmen bieten, daß die teuren ... beinahe ganz fehlen dürften!

Erschienen es bis heute als ein Axiom, daß jedes Stück, wenn das „bessere Publikum“ ausblieb, „tot“ war, diese Vorstellungen können dank der enormen Einnahme (man spricht von 18000 M.) noch oft wiederholt werden, wenn auch das „Volk“ Interesse zeigt. Das ist für das Berliner Theaterleben etwas ganz „Neues“. Und in diesem Sinn ist die Oedipus-Aufführung auch für uns ein kleiner Fingerzeig. Erst wenn viele der ausgebeuteten Gebäude, worin jetzt Tausende essen und trinken, oder schlittschuhlaufen, oder sich die „wunderbaren“ Kunstleistungen von Pferden und „Rebennmenschen“ ansehen, für schlichte Theaterbesucher zur Verfügung ständen, könnte das sogenannte Bühnenleben auf etwas gesünderer und normalerer Grundlage in Berlin aufblühen. Die Theater warten auf die Massen. Und die Massen auf die Theater. ... Oeing Sperber.

Notizen.

— W. Wilhelm Meyer, der populärwissenschaftliche Schriftsteller und ehemalige Leiter der Berliner Urania, ist im 88. Lebensjahre in Meran gestorben. Meyer war von unten raus; er war nicht die ausgetretenen Platte der gelehrten Bildung geworden. Erst Glaserlehrling bei seinem Vater in Braunshweig, dann im Buchhandel tätig — war er aus sich selber zu mathematischen und astronomischen Studien gelangt. Als Glaserhelfer erlaubte, setzte er seine Studien auf der Göttinger Sternwarte und dann in Jülich fort. Er brachte es bis zum Doktor und wurde dann Assistent an der Göttinger Sternwarte. Durch irgend einen Kollegen mit besseren Verbindungen aus der Karriere gedrängt, begann er in Wien und dann in Berlin die astronomische Tagesheftredaktion. Als Voraussetzung wahrhaft populärer Wirkung erkannte er die Nützlichkeit eines „wissenschaftlichen Theaters“. Es traf sich, daß die von Prof. Wilhelm Förster, dem volkstümlichen Forscher, begründete Urania (1888) Meyer einen Wirkungskreis schuf, aus dem er 1897 infolge grobenteils selbst verschuldeten Mißbegünstigten auswich. Meyer war von da ab wieder als Reisechriftsteller und Popularisator tätig und seine zahlreichen fesselnd geschriebenen, gelegentlich auch oberflächlichen Schriften haben in weiten Kreisen Aufklärung und Wissen um „Himmel und Erde“ verbreitet.

Oedipus im Zirkus.

Ich glaube, wir haben Veranlassung, noch einmal gemühtlich über den leichten und glänzenden Erfolg Max Reinhardt's zu plaudern. Wenn wir auch vielleicht nicht viel dadurch lernen können, so wird doch manches dadurch vollkommen bestätigt. Zunächst springt bei diesem Triumph des Berliner Enobianus ins Auge, wie wenig wirkliche Ehre die Bourgeoisie für die Werke der klassischen Dichter hegt. Denn diese Darstellung, so bemerkenswert sie auch als Kundgebung eines begabten Regisseurs sein mag, ist im Grunde genommen doch nichts anderes, als ein an dem Dichter Sophokles, an dem alten, edlen und geistreichen Dichter vorgenommener Mord. Nicht, weil das Stück im Zirkus schumann, wo sonst die Peitsche zu knallen pflegt, Arobaten ihr Leben riskieren und die Leere der Zeit Orgien feiert, aufgeführt wird. Im Gegenteil, es würde angenehm und unterhaltend sein, wenn Direktor Schumann mit liebendwürdiger Erweichung dieser Schildkröte einige Galavorstellungen im Deutschen Theater oder dem königlichen Schauspielhaus geben ließe. Nicht weil ein Dichter etwas von seinem Jedyer oder seiner Reputation im Zirkus lassen könnte, sondern um das Vergehende der Tatsache, daß ohne weiteren bedeutungsvollen Widerstand der bürgerlichen Presse eine Darstellung bewerkstelligt oder akzeptiert wird, die eine dichterische Arbeit wertlos in Zehen zerrt, aus ihrem Zusammenhang reiht, auf den Kopf stellt, der malerischen ... Massenwirkungen wegen. Es ist nicht der Dichter Sophokles, nicht das schön gesprochene lyrische Wort des Chorführers, nicht das Drama in seinem ursprünglichen strengen Stil, deshalb nicht der „unsterbliche Kern“, der den Zirkus so viele Abende ausverkauft sein läßt, sondern es sind die Massenwirkungen, die viele Hunderte halbnackter Frauen und Männer, die Dekorationen und Lichteffekte, die das Berlin, das Gesprächsthemata für seine Jours und Abende essen nötig hat, das Berlin, das sich mitreißend läßt, in Bewegung bringt. Wenn die Bäume der Bellevuestraße bedroht werden, weint Berlin W. blutige Tränen, wenn der moderne Zahn der Zeit sein plumbiertes Gebiß an den „Kolonnaden“ befestigen will, bricht unter dem Strich eine Revolution aus, wenn eine alte elendwüchtige Ruine durch einen kümpernden Regierungsbaumeister „restauriert“ wird, kommen wohl noch einige Proteste. Aber Oedipus mit Zwiebeln gebraten wie ein Hener Kostbraten, Oedipus gepfeffert und gemürzt wie ein Goulasch, Oedipus ertränkt in der Senfation der Massenwirkungen des Herrn Reinhardt, der als vortrefflicher Koch alte Dichter brät, am Spieß rostet, schmort, räuchert oder spießt, je nachdem er damit bei der Bourgeoisie eine Senfation bewirken kann, Oedipus zu einem naturalistischen Bankett erheben, findet nicht einen einzigen Beschauer. Die gesamten bürgerlichen Kritiker, die den sich ewig regenden Max Reinhardt unendlich viel interessanter finden, als solch einen toten Dichter, würden Dietermorbio schreien, wenn man die Venus von Milo mit einem Paar künstlicher Arme ausstattete oder inmitten der Ruinen des alten Pompeji einen Zeitungstisch und eine Kirmesbude mit Wattemützen, Trümpeln, angebrannten Kartoffelpuffern, mit der deutschen Flagge auf der Bubenspitze aufstellte, aber diese Kritiker schweigen aus Schlafheit, Ehrfurcht oder Nahrung, wenn Sophokles durch den nicht genug zu preisenden Zeitgenossen Max Reinhardt noch letzter Berliner Kede „restauriert“ wird. Und sie schweigen mit vollem Recht.

In der Nungfernstraße und am Kanal herumzirkeln pflegt. Von diesen Leuten werde die Gegend zu allen Zeiten auch recht unsicher gemacht.

Auf Vernehmung der Frau Gärtner wies von der Verteidigung verzichtet, weil der Mann der Zeugin ein Ausländer ist und sie sich vor der Klage fürchtet.

Mißhandlungen.

Schlosser Fiedler hat folgende Beobachtungen gemacht. Eine Schuhmannsleute vertrieb die Leute, welche in der Gnadestraße vor den Hauszürchen standen. Die Leute vertrieben sich ruhig. Auf Vernehmung der Frau Gärtner wies von der Verteidigung verzichtet, weil der Mann der Zeugin ein Ausländer ist und sie sich vor der Klage fürchtet.

Der 17jährige Glaszerkleinerer Krenzhäuser hat sich auf den Ruf des Polizeipräsidenten als Zeuge gemeldet. Der Zeuge hat sich mehrfach in nächster Nähe der Schulleute aufgeschoben und ist unbehelligt in Begleitung seines 15jährigen Bruders hinter Schuhmannsleuten hergegangen, welche Menschenansammlungen vertrieben. Er sagt, die Menge habe geschrien, die Schulleute beschimpft, aber daß die Schulleute geschlagen haben, hat er nicht gesehen. Einmal in der Rotteder Straße sah er, daß Schulleute über die Köpfe der Menge schossen. Die Leute liefen von den Schulleuten zurück, schrien, seien immer wiedergebommen, hätten geschrien, geschimpft und auch geworfen, auch Laternen seien entzündet worden. Weiter erzählt der Zeuge, sein kleiner Bruder wollte in die Rotteder Straße ein Eisenstück ausgeben. Da kam ein Straßhunde, sah das Eisen, das brauchen wir heute abend. An der Ecke der Wittoder Straße standen ein paar Kerle, die hatten die Taschen voll Eisenstücke und sagten, wenn jetzt ein Schuhmann vorbeikommt, kriegt er ein Ding in die Presse und wir machen uns dünne.

Stellmacher Keller sagt u. a.: An der Ecke der Turm- und Neuffstraße wollte ein Mann ruhig an den Schulleuten vorbeigehen. Ein Polizeikommissar hielt den Mann mit dem Aste ins Kreuz. Der Mann fiel zu Boden, stand wieder auf und sah sich um. Nun gingen einige Schulleute auf ihn zu und er machte, daß er weiterläuft. Auf der Gehwegstrasse trieben die Schulleute ohne Veranlassung die wenigen Passanten zurück und schlugen mit dem Säbel auf sie ein. Dabei erhielt eine Frau einen so heftigen Säbelstoß in die Seite, daß sie laut weinte. Auch ein Mann wurde bei dieser Gelegenheit geschlagen.

Lehrer und Organist Siebert hat teils von seiner Wohnung, teils als Straßenpassant die Vorgänge auf der Straße an mehreren Tagen beobachtet. Er ist der Meinung, daß der Polizei kein Vorwurf gemacht werden könne. Sie habe sich der aufgeregten, schimpfenden und schreienden Menge gegenüber ruhig und fadgemäß verhalten. Am 26. September habe die Menge versucht, einen Kerkerhaken aus der Gewalt von drei Schulleuten zu befreien. Die Schulleute hätten den Mann laufen lassen und die Menge sei darauf in ein Beifallsgeheul ausgedrungen. Am Abend des 26. ist der Zeuge auf dem Nachhausewege in eine ärmliche Menge geraten. Junge Leute zerkümmerten die Laternen, die Wieselstraße war infolge dessen ganz dunkel, aber kein Schuhmann war in der Nähe. Als später Schuhleute kamen, verzog sich die Menge. Ein einzelner junger Mann, welcher der Aufforderung eines Schuhmanns, weiterzugehen, nicht Folge leistete, wurde mit dem flachen Säbel geschlagen. Der Mann wandte sich mit der Faust gegen den Schuhmann, der Schuhmann wehrte sich mit Faustschlägen und der Mann fiel darauf hin wie leblos. Nun wurde von allen Fenstern auf die Schulleute geschimpft. Man rief auch: Tragt ihn doch zu dem Pfaffen! Schließlich fand der am Boden Liegende wieder auf und wurde fortgebracht. Am 27. sagt der Zeuge, wurde an der Reformationskirche die Menge von den Schulleuten vertrieben. Als die Leute dann wieder zurückkamen, gab es blutige Köpfe. Ebenso war es am folgenden Tage. Auch vom Balkon sei geworfen worden und darauf hätten die Schulleute verlangt, daß die Leute vom Balkon gehen. Das scharfe Vorgehen der Schulleute am Dienstag und Mittwoch habe zur Folge gehabt, daß es an den nächsten Tagen verhältnismäßig ruhig war. Ein Geschäftsmann, der auf Arbeiterunzufriedenheit angewiesen sei, habe seine Tochter dahin instruiert, daß sie nichts sagen sollte, wenn sie von Kriminalbeamten gefragt werden. Diesen hat der Vater hätten die Tochter auch befohlen. Auf Verfragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, er habe nicht gesehen, daß einzelne Personen geschlagen wurden. Nur wenn sich verdächtige Leute ansammelten, sei es vorgekommen, daß sie von den Schulleuten mit dem Säbel geschlagen wurden.

Wäckerin Frau Kunge kam am 28. um 7 Uhr mit ihren Kindern von der Arbeit. Als sie die Sidingenstraße passierte, waren viele Schulleute und auch viel Publikum da. Es hieß, die Feuerwehre kommt. Da zogen die Schulleute blank und hieben auf die Weidchen ein. Auch die

Kinder der Zeugin belanzen Diebe und stürzten zu Boden. Als die Klade darüber war, nahm sich die Zeugin ihrer Kinder an, suchte ihre Hute vom Erdboden auf und ging nach Hause. Dann ging sie wieder auf die Straße, um Einkäufe zu machen. Sie fragte einen Polizeileutnant, ob sie ungehindert weitergehen könne. Der Leutnant sagte: Ja, gehen Sie nur! Als die Zeugin einige Schritte gegangen war, kam ein Schuhmann hinter ihr und rief ihr zu:

„Gure, mach daß Du weglommst!“

Gleichzeitig bekam die Frau einen

Säbelstoß. Bei dieser Gelegenheit sah die Zeugin noch, daß ein etwa sechzehnjähriger junger Mann, der ruhig seines Weges ging, ohne Veranlassung von Kriminalbeamten geschlagen wurde, die sich hinter einem Verast versteckt hatten. Diese Kriminalbeamten schlugen mit ihren Säbeln jeden, der vorbeikommt und etwas sagte. Ein junger Mann, der vorbeikommt, der wieder etwas gesagt noch getan hatte, bekam von einem Kriminalbeamten eine Ohrfeige. Später stand die Zeugin vor der Haustür, um ihren Mann zu erwarten. Bei ihr standen noch einige andere Hausbewohner. Als sich Schulleute näherten, gingen die Bewohner alle ins Haus und schloßen die Tür und zogen sich in den Hintergrund des Hausflurs zurück. Da schlug ein Schuhmann die Türschwelle ein.

Schlosser Linderer sagt, daß er am 26. September gegen Abend, als Schulleute gegen das Publikum in der Sidingenstraße vorgehen, in das Lokal von Lanzerrat hereingetrieben wurde. Als er drin war, habe brauchen ein Schuhmann gerufen: „Der rauskommt, wird niedergeschlagen!“ Gleich darauf kamen die Schulleute herein und trieben die Gäste hinaus. Darin packte ein Schuhmann am Hals und würgte mich. Aber damit nicht genug, ich bekam auch noch einen Fußtritt, und der war sehr wichtig, denn die Schulleute tragen bekanntlich keine Gasschuhe. — Vorsitzender: Solche Bemerkungen können Sie unterlassen. — Weiter sagt der Zeuge: Ich lief nun schleunigst fort, sonst hätte ich noch mehr bekommen. Auf der Straße wurde ich schimpflich. Als ich wieder zu mir gekommen

war, ging ich nach der Polizeiwache in der Waldstraße und besaherte mich dort bei dem Polizeileutnant. Der sagte aber zu mir: Das schadet Ihnen gar nichts. Wenn Sie noch mal dahingehen, wo Kadav ist, dann kann es Ihnen noch schlimmer gehen.“ Bei einer anderen Gelegenheit hat der Zeuge gesehen, daß an der Ecke der Turm- und Neuffstraße ein Mann, der ganz allein daherkam, von Schulleuten niedergeschlagen und, als er am Boden lag, noch getreten wurde. Hier hat der Zeuge auch einen Mann in Zivil gesehen, der sich inmitten des angesammelten Publikums befand und Blutspuren lief. Wenn die Menge dann von Schulleuten vertrieben wurde, stellte sich dieser Mann und rief: „Haltet ab!“ und die Schulleute ließen ihn unbehelligt. Daran schließt der Zeuge, daß es sich um einen Kriminalbeamten handelte. An der Ecke der Turm- und Neuffstraße sah der Zeuge einen Taubstummen, der Zeichen mit der Hand machte. Ein Kriminalbeamter erhob drohen den Stock und rief dem Taubstummen zu: „Beruhigt Euch, mach, daß Du weglommst!“ — Infolge einer Bemerkung der Vorsitzenden macht Rechtsanwalt Rosenfeld darauf aufmerksam, daß die Angabe dieses Zeugen betreffs des Kriminalbeamten, der Blutspuren lief usw., mit den Beobachtungen des Zeugen Oslath genau übereinstimmt.

Oberstelegraphenassistent Eiser: schildert das Verhalten der Polizei als lobenswürdig und einwandfrei und sagt unter anderem: Als Arbeiter das Straßenpflaster ausbesserten, welches vorher aufgerissen war, habe ein Mann zu den Arbeitern gesagt: Willen, man nicht so feste, heute abend brauchen wir det wieder. — Rechtsanwalt Rosenfeld fragt den Zeugen, ob er wisse, daß ein

Oberpostassistent,

der Blutspuren lief, fixiert, aber nicht angeklagt wurde.

Verhals sind fixierte nicht angeklagt?

Im Anschluß hieran beantragt Rechtsanwalt Dieblrecht, die Akten einzufordern über alle Fälle, wo Leute wegen strafbarer Handlungen fixiert, aber kein Verfahren gegen sie eingeleitet wurde. Die Staatsanwaltschaft habe ja darauf hingewiesen, daß ihr über 300 Strafakten angezeigt worden seien, daß sie aber nur die verhältnismäßig wenigen Anfälle gegen die Angeklagten vor Gericht gebracht habe. Auch der Fall Weidemann sei ja bekannt. Die Verteidigung sei der Meinung, daß die Staatsanwaltschaft aus anderen als objektiven Gründen diese Auswahl getroffen habe. Die Staatsanwaltschaft habe augenscheinlich den Anschein erwecken wollen, als ob nur organisierte Arbeiter Straftaten begangen hätten. — Erster Staatsanwalt: Die Leute, die vernommen wurden, waren alle verwundet. Wir haben in den Fällen, wo kein Strafverfahren eingeleitet wurde, nicht gefragt, welchem Stamme die Leute angehören und ob sie organisiert sind. Es waren alles Verwundete, bei denen das Verfahren eingeleitet worden ist. — Rechtsanwalt Cohn: Ich erwidere den Antrag des Kollegen Dieblrecht dahin, daß der Polizeipräsident und der Kriminalkommissar Ruhn darüber vernommen werden, daß in zahlreichen Fällen Personen deshalb nicht der Staatsanwaltschaft übergeben wurden, weil sich herausgestellt hat, daß sie zwar strafbare Handlungen begangen haben, daß sie aber Beamte sind. Gleichzeitig beantrage ich, vom Landgericht I, sowie von den Amtsgerichten Berlin-Mitte und Charlottenburg die Akten einzufordern über alle Strafverfahren, die aus Anlaß der Reaktier Vorgänge unabhängig gemacht worden sind. Dadurch soll bewiesen werden, daß die Auswahl der Angeklagten nicht nach objektiven Gesichtspunkten, sondern nach der Stellung der betreffenden Personen erfolgt ist. — Rechtsanwalt Rosenfeld: Der Fall des Angeklagten Weidemann beweist doch, daß das Verfahren gegen ihn nur, weil er der Sohn eines Kriminalbeamten ist, eingestellt werden sollte, wenn er 25 M. an die Kasse der Schuhmannschaft zahlt. Bei dem Oberpostassistenten scheint es ebenso zu liegen. Dieser ist unmittelbar, nachdem er Blutspuren gerufen hatte, fixiert worden. Als sich herausgestellt hatte, daß er Oberpostassistent ist, wurde er freigelassen. — Rechtsanwalt Cohn: Daß die Staatsanwaltschaft nicht objektiv zu Werke gegangen ist, hat werden die Akten im Falle Weidemann ergeben. Aus den Akten ist zu ersehen, daß die Anregung, den Strafantrag gegen Weidemann zurückzunehmen, wenn er 25 M. an die Schuhmannschaft zahlt, von der Staatsanwaltschaft ausgegangen ist. — Erster Staatsanwalt: Die Anregung, den Strafantrag gegen Weidemann zurückzunehmen, ist lediglich deshalb erfolgt, weil er seinen eigenen Vater beschimpft hat. Wir haben diesen Fall dem Polizeipräsidenten unterbreitet und ihm anheimgestellt, zu erwägen, ob es nicht angebracht ist, von einem Strafverfahren Abstand zu nehmen, wenn Weidemann sich bereit erklärt, eine Buße zu erlegen. Von einer bestimmten Summe ist dabei keine Rede gewesen. — Rechtsanwalt Cohn: Es ist dabei die Rede von einer Intendenz an die Kasse der Schuhmannschaft, ohne Nennung einer Summe. Das Gericht zieht sich zurück, um über die beiden gestellten Anträge der Verteidiger zu beraten. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende den Beschluß:

Sämtliche Anträge werden abgelehnt,

weil sie mit dem gegen die Angeklagten schwebenden Verfahren in gar keiner Beziehung stehen und für die Entscheidung des Gerichts von gar keiner Bedeutung sind.

Damit schließt die Sitzung. Am Montag 9 1/2 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Die Hölle von Mielttschin.

Gestern wurde zunächst in der Erörterung des Falles Winkler

fortgefahren.

Zeuge Gehlich, der in Mielttschin mit Winkler und Karnal einen Räuberversuch gemacht hat, schildert den Vorfall, der bei ihrer Wiedereinlieferung sich ereignete. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Anstalt sei Weithaupt ihnen entgegengekommen und habe sofort mit seinem Spazierstock eingegraben, besonders auf Winkler, obwohl der sich bei dieser Gelegenheit keineswegs fremd benommen habe. Zeuge bekundet weiter, Winkler habe einmal, weil er beim Kartoffelschälchen sich gesetzt hatte, von Engels über 50 Hiebe mit der Kopfweiche erhalten, die damals noch länger gewesen sei. Vor dem Untersuchungsrichter hat Gehlich noch angegeben, daß Winkler 50 Hiebe wegen Sprechens und 50 Hiebe wegen Brotdiebstahls bekommen habe. Er hält auch diese Angaben aufrecht.

Zeuge Karnal macht über den Empfang nach der Wiedererreichung dieselben Bekundungen. Winkler habe gelacht, als er den Pastor kommen sah, aber keine fremde Äußerung getan, und dennoch habe der Pastor auf ihn eingeschauen. Im Arrest sah Zeuge den Winkler, wie er mit der großen Kette angehängt war. Er habe weder sich setzen noch sich legen können, schließt Karnal aus Beobachtungen, die er mal bei dem in gleicher Weise angehängten Zeuge Preuge gemacht hat. — Verteidiger Rechtsanwalt Hirsfeld: Fanden Sie es nicht in Mielttschin immer noch besser, als in Ihrem jetzigen Aufenthaltsort? — Zeuge: Ja, besser war's da, bis auf die Prügel. Ich bin jetzt in der Anstalt Midlungen. Da kriegen sie auch Peile, aber nur, wenn sie nicht arbeiten wollen.

Der Zeuge Petel hat gesehen, wie Winkler noch bei seiner Entlassung aus dem Arrest ein blaues Auge hatte. Bei einer Vernehmung habe Winkler um Innehaltung gebeten, Weithaupt aber habe gesagt: „Ach was, immer weiter!“ Auch Petel hat vor dem Untersuchungsrichter noch manches mitgeteilt, was ihm jetzt nicht mehr so erinnerlich ist, aber auf Vorhalten von ihm bestätigt wird. — Vorst.: Aus den Schlägen machte Winkler sich wohl nicht viel? — Zeuge: Er biß die Zähne zusammen und krümmte sich dann immer noch ein bißchen. — Petel bestätigt, in Mielttschin sei es „sonst ganz gut“ gewesen, bis auf die Schläge. Er selber ist als Erster geschlagen worden, und die gebrauchte Peitsche wurde nach ihm „Petel“ genannt. Winkler schildert noch eine

Schüttigung, die im Arrest

an ihm vollzogen wurde, während ihm die Hände gefesselt waren. Der Herr Pastor habe mit einem Stock ihn ins Gesicht und über die Hände geschlagen, so daß Winkler laut aufschrie. Weithaupt erklärt das für unwar.

Jüngling Keilich sagt, ihm habe es in Mielttschin nicht gefallen, wieder nur wegen der Prügel. Auch er sei gequält worden, einmal mit 25 Peitschenhieben wegen Sprechens bei der Arbeit, und dann: „Man mußte das immer mit ansehen!“ Verurteilungen Winklers sah er mehrfach mit an und bei einer mußte er ihn halten. Ein Jüngling hatte dem Winkler Brot geschenkt, dafür belamen sie beide ihre Hiebe, der, der's ihm geschenkt hatte, und Winkler, der's gegessen hatte. Für ein anderes Stück Brot, das Winkler sich einmal angeeignet hat, gab es 75 Peitschenhiebe. Als Winkler mit einer neuen, vom Aufseher Postander gefertigten Peitsche gequält wurde, kamen

Pastor Weithaupt und Schweiger Olga

und „sahen sich das an“. Vorst.: Da wurde wohl die neue Peitsche eingeweiht? — Zeuge: Ja. Es war eine zusammengeflochtene Klopfschläge. Winkler schrie: „Kugelgatter Schüler: Sie sagten mir mal in Mielttschin gefalle es Ihnen schon deshalb besser, weil hier die Beamten mehr Autorität hätten, in Lichtenberg aber seien die Aufseher eigentlich gar keine Aufseher. — Zeuge: Das bestritt ich. — Staatsanwalt Reiner erklärt, die Frage nach den

Schlägen auf die Fußsohlen

sei ihm besonders wichtig. Keilich hat solche im Fall Winkler nicht beobachtet. Brobel sagt, wenn so etwas vorgekommen sei, so sei es „gemüßmaßen nur wegen Strampelns“ geschehen. — Vorst.: Wer? — Zeuge: Ich habe es gesehen. Soll das heißen, daß Sie dachten: Nun, wenn er es nicht anders haben will, dann kriegt er es auf die Fußsohlen? — Brobel: Jawohl. — Brobel hat im Oktober 1900 Anzeige gegen Weithaupt eingereicht und darin auch von Schlägen auf die Fußsohlen gesprochen. Im Dezember hat er dann vor dem Untersuchungsrichter erklärt, das habe er nur im Kerker angegeben.

Jüngling Krüger bekundet, daß mehrfach auf die Fußsohlen

geschlagen worden sei. Das habe nicht nur Winkler, sondern auch Schwarzenberg erdulden müssen. Schwarzenberg habe nicht die Füße gehoben, dennoch habe der Herr Pastor befohlen: „Nun auf die Fußsohlen!“ Winkler sei einmal in der Scheune gepöckelt worden, wobei er sich über die Krippe legen mußte. Zeuge gibt an, auch ihn selber habe der Pastor wegen unbegründeten Muthverdachts schlagen lassen, und zwar durch Brosinsky. Dieser bestritt das und hebt hervor, daß er hier von Anfang an erklärt habe, nicht geschlagen zu haben. — Vorst.: Dieser Fall steht gar nicht zur Anlage. Für Sie handelt es sich wohl nur um Ihre Ehre? — Brosinsky: Jawohl. — Zeuge Krüger gibt weiter an, bei einer Schüttigung habe Winkler unangefordert zu zählen begonnen, da habe Engels gerufen: „Nun halt! Dich schlage ich, so lange ich den Arm rühren kann!“ Ueber das Stillsitzen sagt Weithaupt, daß sie keine besondere Strafe gewesen, sondern eben zur Strafkolonie gehört. — Vorst.: Wie dachten Sie sich denn das nun, wenn ein Zeuge bei der Arbeit nicht sitzen durfte und auch

beim Essen nicht sitzen durfte.

Welches Bild machten Sie sich denn, wie einem solchen Jungen zumute sein mußte? — Weithaupt: Es wurde mit dieser Anordnung in Mielttschin gar nicht so scharf genommen. — Engels: Das war nur angeordnet worden, um das Ausstreuen zu verhindern. Die Jungen sollten ordentlich müde sein.

Daß auch Winkler einmal Schläge auf die Fußsohlen bekam, bestätigt Jüngling Merens. Er hat den Eindruck gehabt, daß Winkler, wenn er etwa die Füße hob, sie nur deshalb hob, weil die Schläge auf das Gesicht ihm zu weh taten.

Jüngling Vohbrecht sah, daß Winkler wegen verbotenen Sprechens

30 Peitschenhiebe auf die Fußsohlen

bekam.

Jüngling Schwarzenberg hat deraufgefallen nicht bemerkt. Er bekundet aber, daß Winkler wegen jeder Kleinigkeit geschlagen wurde, z. B. einmal wegen eines Stückes Brot. — Vorst.: Wie wirkte das auf ihn? — Zeuge: Er hat schön gebettelt.

Der ehemalige Jüngling Waskowski, der jetzt bereits beim Militär steht und in Uniform erscheint, gibt an: In der geflochtenen Kopfweiche solle noch ein Stahlrohr gewesen sein, das habe man wenigstens vermutet. Diese Peitsche, mit der zuerst Winkler geschlagen wurde, sei von Weithaupt „Winkler“ getauft worden.

Ein Arbeiter Janowski, der in der Anstalt beschäftigt war, berichtet über den Empfang den Winkler, Karnal und Gehlich bei ihrer Rückkehr von der Nacht von Weithaupt bereit erhalten. Er sah, daß der Pastor den Winkler mehrermale von hinten mit dem Stock schlug und ihn auch auf den Kopf traf.

Kreiskanzl Dr. Boehne aus Wittrow, der in Mielttschin den Pastor Weithaupt persönlich näher getreten ist, wird als Zeuge und zugleich als Sachverständiger vernommen. Er hat von Weithaupt im allgemeinen einen durchaus günstigen Eindruck gehabt! Schon vor der Aufdeckung der Mielttschiner Zustände hat er mit Weithaupt über seine Erziehungsmethode gesprochen und dabei die Prügelstrafe als Stilmittel verworfen. Weithaupt hat sich aber auf seine „Erfahrung“ berufen und erklärt, ohne Prügel gehe es nicht. — Vorst.: Er hatte ja nicht die Spur von einer Ahnung, wie es in Fürsorgeerziehungsanstalten zugeht. — Weithaupt: Ich habe mich nicht so gegeben, wie wenn ich der Erstherr wäre. — Als der Vorsitzende ihm vorhält, daß gerade Dr. Boehne als Arzt schon seit langem ein großes Interesse für die Fürsorgeerziehung gehabt habe, erklärt Weithaupt mit erhobener Stimme: Ich bin fest überzeugt, wenn ich heute noch in der Anstalt wäre, läme ich ohne Prügel aus. Ich habe nichts von dem zurückzunehmen, was ich getan habe. — Vorst.: Ob Sie etwas zurückzunehmen haben, das behalten Sie lieber für sich.

Dr. Boehne bekundet weiter, er habe Weithaupt militärisch kurz und sehr selbstbewußt gefunden. Auch habe Dr. sich wohl manchmal von seinem Temperament hinreichend lassen. Nach den Zeitungsartikeln habe er sich sehr deprimiert gezeigt. Dr. Boehne, der bei Bedarf als Anwalt benützt wurde, hat verschiedene Jünglinge in der Anstalt untersucht, hat aber an ihnen keine erheblichen Spuren von Prügel gefunden. — Ein Zeitschreiber fragt: Suchten Sie sich denn die Jünglinge selber aus? — Dr. Boehne: Nein, Weithaupt gab sie mir, doch sagte mir keiner etwas über Mißhandlungen. — Bei Winkler hat Boehne allerdings eine ganze Reihe von Prügel Spuren gefunden, als er ihn nach den Veröffentlichungen untersuchte. Er stellte bei ihm auch eine — Magenüberladung fest, so daß er ihm strenge Diät verordnete. In dieser Magenüberladung bemerkt der Vorsitzende: Er ist ja lange auf Wasser und Brot gesetzt gewesen, doch hat er sich auch heimlich andere Nahrung verschafft, da mag er wohl aus Hunger etwas viel gegessen haben. — Zu der Frage, ob die gebrauchten Peitschen gefährliche Werkzeuge im Sinne des Gesetzes sind, erklärt Dr. Boehne als Sachverständiger: Erhebliche Verletzungen sind möglich, es kommt aber auf die Zahl der Schläge und auf ihre Art an. Ueber die Zahl habe ich nicht mit Pastor Weithaupt gesprochen. Was ich in den Zeitungen darüber gelesen habe, hielt ich für Übertreibung. — Zur Sprache kommt noch, daß auch Dr. Boehne einmal dem Winkler einen Arrest verordnet hat. Er habe das für nötig gehalten, weil Winkler nach seiner „Magenüberladung“ sich den ärztlichen Vorschriften nicht gefügt habe. — Magistratsrat Dr. Voigt hat als Mitglied der Untersuchungskommission der Stadt Berlin bei seinem Aufenthalt in Mielttschin gefunden, daß Winkler sich mißhandelter fühlte, als es der Fall war. Winkler habe überhaupt den schlechtesten Eindruck auf ihn gemacht; daher habe er ihm nicht geglaubt.

Sachverständiger Dr. Verstein hält Winkler für einen Psychopathen, der sich wohl einige Uebertreibungen zuschreiben kommen lasse. Psychopathen seien indes milde zu behandeln, während in Mielttschin gegenüber Winkler von Wille keine Rede gewesen sei.

Am Winkler habe er auf dem Gefäß und den Schenkeln Narben gefunden, ferner an den Händen und Fersen Geschwürbildungen, die er auf hässliche Fesselung zurückführen müsse. Von den Wunden aus sei eine allgemeine Blutvergiftung möglich gewesen, insofern sei also eine Lebensgefährdung anzunehmen, zumal, da die Wunden nicht sorgfältig durch einen Arzt behandelt wurden. — Hierzu erklärt Dr. Voehnke, Engels sei durch ihn über die Behandlung von Wunden instruiert worden.

Sachverständiger Medizinalrat Dr. Hoffmann äußert sich über die Frage der lebensgefährlichen Behandlung. Eine Peitsche als solche sei nicht lebensgefährlich, zum gefährlichen Instrument werde sie erst durch die Zahl der Schläge. Wenn Winkler wirklich, wie er sagt, 149 Peitschenhiebe und noch dazu „mit aller Rannestraft“ erhalten habe, so sei das lebensgefährlich. Er sei aber danach sofort wieder an die Arbeit gegangen, mithin könne die Züchtigung nicht gefährlich gewesen sein, oder er habe nicht die Wahrheit gesagt. Die Anschließung im Arrest sei keine lebensgefährliche Behandlung. Ebenfalls eine gesunde Ernährung mit Wasser und Brot, und daselbe gelte schließlich von den Schlägen auf die Fußsohlen, wenn es, wie angenommen werde, „nur“ 25 gewesen seien. Zum

Fall Aug.

der dann erörtert wird, kann der mißhandelte Bögling Aug nicht selber vernommen werden, weil er nicht auffindbar ist. Aug hat in Rietschin, weil er geflohen war, auf Breithaupt's Befehl von Engels die üblichen 50 Hiebe erhalten, wozu diesmal eine gefälschte Klopffleische benutzt wurde. Breithaupt und Engels erklären, Bedenken nicht gehabt zu haben.

Zeuge Ehrlich hat die Abstrafung mit angesehen. Als Aug nachher badete, hat Zeuge Schmidt die Spuren an ihm bemerkt. Die Bekanntschaft, daß Aug an besonderer Stelle habe haben müssen, damit die Spuren nicht bemerkt würden, wird von Breithaupt und Engels zurückgewiesen.

Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich wünscht noch zu wissen, wie Breithaupt sich zu Dr. Voehnke über die feilsche Wirkung äußerte, die die Züchtigungen auf ihn selber hatten. — Dr. Voehnke: Er sagte, ihm sei das Schlagen so ekelhaft gewesen, daß er nachher den Untergebenen es überließ. Rechtsanwalt Ulrich: Sagte er nicht, daß er danach weder essen noch schlafen konnte. Dr. Voehnke: Das weiß ich nicht.

Die Beweiserhebung wendet sich dann den

Fällen Bänger und Blasowski

zu. Die Böglinge Bänger und Blasowski haben jeder hundert Peitschenhiebe erhalten, weil sie beim Lehrer Wendler Eier gestohlen haben sollten. — Breithaupt: Daß es 100 Schläge waren, erinnere ich mich nicht. Wenn aber hundert ausgeübt worden sind, muß ich die Verantwortung tragen. Ich war aufgeregter, gerade weil es sich um Wendler handelte, von dem ich ohnehin nichts Gutes erwartete. — Vorf.: Auffallend ist, daß gerade in diesen Fällen mehrere Ihre Gefährten geschlagen haben, drei oder vier bei jedem. Vielleicht ordneten Sie das infolge der großen Zahl der Schläge an? — Breithaupt: Allerdings habe ich abwechseln lassen, weil ich aus eigenem Gefühl heraus wußte, daß das Schlagen seelisch beprimiert. — Die Anklage behauptet, geschlagen worden sei Bänger von Engels, Schüler, Riemschneider, Lang und Blasowski von Engels, Wrobel, Schüler, Lang. Weiden Gezüchtigten soll die Haut aufgeplatzt sein. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nicht Bedenken gegen eine solche Abstrafung bestanden haben, antwortet Wrobel: Ich stand in Brot und Lohn. Schlag ich, so machte ich mich strafbar. Schlag ich nicht, so konnte ich entlassen werden. — Vorf.: Wie glauben Sie denn wohl, daß es gekommen ist, daß abgelöst wurde? — Wrobel: Ich habe die Meinung gewonnen, daß gewissermaßen die Schläge egal sein sollten. — Vorf.: Es sollte keine Erläuterung eintreten? — Wrobel: Jawohl. — In der Frage nach der Zahl der Schläge erklärt Riemschneider: Von vornherein wurde hundert festgesetzt. Es sollte ja auch nicht wegen des einen Hühneries, sondern wegen Beschädigung des Ansehens der Anstalt gestraft werden. — Zur Anklage stehen noch weitere Züchtigungen Bänger's nach einem Blutvergiß. Breithaupt erklärt, Bänger habe gedroht, den ihn

verfolgenden Kuffcher Lang mit einer Hade schlagen zu wollen. Er weist die Behauptung zurück, daß er bei dieser Gelegenheit 200 Schläge

verordnet habe. Wenn Bänger sich bei der Exekution beschämt habe, so müsse er das für Saisane halten.

Zeuge Blasowski bekundet: Ich nahm beim Lehrer Wendler zwei Eier, jeder von uns trank eins. Kein Ei war angebrüht. Abends fragte mich Breithaupt: Na, wie hat denn das Ei geschmeckt? Ich sagte: Ganz gut, Herr Pastor. Darauf bekam ich Backsteinen, so daß ich ins Essen fiel. Dann mußte ich mich sofort über den Schemel legen und der Herr Pastor befahl: 100 Strid. Nach den Prügelein konnte ich nicht schlafen und ich hatte noch drei bis vier Wochen lang Schmerzen. — Vor der Untersuchungskommission hat Zeuge nur 30 bis 40 Hiebe angegeben. Er erklärt hierzu: Ich dachte, wenn wir alles sagen, dann kriegen wir noch mal Hiebe. Der Schlafsaalkführer Eggert hatte uns gesagt, der Pastor habe ihm gesagt, was wir angeben sollten. — Breithaupt bestreitet das. Er bezeichnet Eggert als einen äußerlich sehr angenehmen Menschen, dem man Vertrauen geschenkt habe, aber etwas betagtes habe er ihm nicht gesagt.

Zeuge Bänger gibt an, daß er nach der erlittenen Züchtigung im Arrest nachts auf dem Bauch gelegen habe, da er es vor Schmerzen nicht aushalten konnte. Ueber den später unternommenen Blutvergiß sagt er, eine Hade habe er gar nicht bei sich gehabt, er habe also auch nicht damit schlagen können. Für diesen Blutvergiß habe Wrobel ihm 75 Hiebe mit dem Spasterstock des Pastors ausgegählt. Aus Angst sei ihm unter den Schlägen der Rot abgegangen. Am anderen Morgen sei er aus dem Arrest, in dem er die Nacht angegeschlossen habe zubringen müssen, heruntergeholt worden, und nun habe er nochmals von Engels 75 Peitschenhiebe erhalten. Im ganzen habe er 200 bekommen sollen, doch seien ihm die übrigen geschenkt worden. Vor der Untersuchungskommission habe er über die 100 Schläge für das ausgebrunnte Ei falsche Angaben gemacht und nur von 30—35 gesprochen, weil ein anderer Bögling ihm sagte, er solle weniger angeben.

Gegen Bänger ist von Breithaupt der Vorwurf erhoben worden, daß die wunden Stellen, die nach den Züchtigungen sich bei ihm zeigten, auf Gesichtskrankheit zurückzuführen seien. Dr. Voehnke hat Bänger auf der Krankenstation gesehen, ihn aber nicht sogleich befragt, weil der Pastor ihn beruhigte, es sei nichts besonderes. Dr. Bernstein hat, als er ihn untersuchte, karbunkulöse Entzündung oder Folgen von Verletzungen angenommen.

Lehrer Wendler, der im Sommer 1909 in Rietschin angestellt war, bekundet, er habe zum erstenmal am 28. Mai gesehen, wie ein Bögling 50 Hiebe bekam. Breithaupt habe nur diktiert: 50 und 14. Das sollte heißen: 50 Hiebe und 14 Tage. An Händen und Füßen gefesselt habe der Bögling über dem Stuhl gelegen, bei jedem Hieb habe er aufgeschrien und dann die Zahl gesagt. Wendler habe es schließlich nicht mehr mit ansehen können und sei hinausgegangen. Ueber den Eierdiebstahl bekundet Zeuge, es habe sich um zwei von den Hühnern verletzte Eier gehandelt, die von den Jungen gefunden worden seien. Noch an demselben Abend seien die geprügelten Jungen in erbärmlichem Zustand zu ihm geführt worden und hätten gitternd um Verzeihung gebeten. Daß in Rietschin arg geprügelt wurde, sei schon vor den Zeitungsartikeln dort und in der Umgebung bekannt gewesen. Als Zeuge dem Pastor vorhielt, daß das Schlagen verwerflich sei, antwortete dieser: Man gewöhnt sich daran, mich läßt das ganz kalt.

Die Vernehmungen einiger Böglinge ergeben die Bestätigung, daß Bänger nach seinem Blutvergiß tatsächlich abends 75 Hiebe und morgens nochmals 75 Hiebe bekommen hat. Ein Maurer Falczki, der in der Anstalt arbeitete, berichtet über die von ihm beobachtete Züchtigung eines Bögling's, der dabei flehte: „Lieber Herr Pastor, lieber Herr Pastor!“

Zeugenbeeinflussung durch den Pastor?

Der ehemalige Bögling Eggert bekundet, vor der Untersuchungskommission sei nicht die ganze Wahrheit gesagt worden. Er erzählt: An dem Morgen, ehe die Kommission kam, sagte Breithaupt zu mir: Eggert, Du bist doch ein vernünftiger Kerl, die Sache wirbelt hier so viel Staub auf, wenn die Kommission

kommt, dann sage doch den Jungen, sie können sagen, weshalb sie geprügelt worden sind, wenn sie aber gefragt werden, wieviel sie geprügelt haben, dann sollen sie sagen: 25. Das sagte ich verschiedenen Jungen, ich fügte auch hinzu, das geschieht im Auftrag Breithaupt's, während Pastor Breithaupt mir gesagt hatte, ich solle tun, wie wenns von mir selber käme. — Breithaupt: Das ist unwahr. — Sind Sie mit dem Pastor in nähere Fühlung gekommen? — Zeuge: Nein. — Vorf.: Na, jedem würde er das doch wohl nicht gesagt haben. — Zeuge: Allerdings, ich hatte vor dem Pastor die größte Hochachtung gehabt. Auf einer Postkarte, die ich damals für ihn wegstieg, las ich: „Sollen Dich die Dohlen nicht umschreiben, mußt Du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.“ Als er mich aber dazu berieten wollte, sagte ich mir, es muß doch etwas dran sein. — Verteidiger Justizrat Friedmann: Sie haben Ihre Hochachtung vor dem Pastor erst verloren, als er sie zu beeinflussen versuchte? Dann können Sie wohl nicht gemeint haben, daß er unbetachtet geprügelt habe? — Zeuge: Ich sagte mir, der Herr Pastor ist vielleicht auch nicht gerade pädagogisch gebildet. Ich war doch in Klein-Hammeln, da war der Vorsteher ein ganz anderer Mann, und auch Inspektor Buth in Lichtenberg war ganz anders. Ich fragte mich: Wie kommt der Pastor dazu, so zu schlagen? Aber dann sagte ich mir: Der läuft sich die Hörner vielleicht noch ab.

Ueber Eggert bekundet Inspektor Buth, er sei ein gewandter und angenehmer Mensch gewesen und unzuverlässig nur insofern, daß er austrug. Lehrer Gentschel bezeichnet ihn als intelligent, aber sehr oft unwahr.

Bänger und Blasowski sind im Vernehmungszimmer von sämtlichen Ärzten, die als Sachverständige angewendet sind, untersucht worden, um die etwa noch vorhandenen Narben zu begutachten.

Es folgen eine Reihe von Sachverständigenurteilen. Der Arzt Dr. Rübke aus Lichtenrade hat im Frühjahr 1910 an Bänger starke Narben, aber keine Anzeichen von früherer Syphilis gefunden. Dr. Voehnke ist schon in Rietschin dem Geriath von Syphilis entgegengetreten. Es habe sich um durch Schmutz infizierte Wunden gehandelt. Bedeutende Narben seien noch jetzt zu sehen. Dr. Bernstein hat in Rietschin eine halbhandgroße geschwürige Fläche an Bänger bemerkt, von der noch jetzt sehr ausgebreitete Narben vorhanden sind. Offenbar sei damals die Wunde infiziert worden. Bernstein nimmt nicht an, daß Bänger an Syphilis gelitten hat. Zur Frage der Rotentleerung, die Breithaupt für Saisane erklärt hat, sagt Bernstein, daß es sich sicherlich um eine unbewusste Wirkung der Züchtigung handele. Medizinalrat Dr. Hoffmann nimmt gleichfalls Wundinfektion bei Bänger an und leugnet den Syphilisverdacht. Bei Blasowski hat keiner der Sachverständigen nennenswerte Narben bemerkt.

Zur Frage der lebensgefährlichen Behandlung erklärt Dr. Hoffmann, das Werkzeug der Züchtigung sei nicht gefährlich gewesen, aber die Zahl (100 Schläge) bedinge hier die Lebensgefährlichkeit.

Darauf wird abends gegen 7 Uhr die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Montag um 9 Uhr.

Hus aller Welt.

17 000 Klostereschwestern.

Nach dem Ergebnis der neuesten Volkszählung gibt es in Bayern jetzt nicht weniger als 16 870 Klostereschwestern, bei einer weiblichen Gesamtbevölkerung von rund 3 501 000. Da die erwachsenen Frauen etwa 60 Prozent der weiblichen Bevölkerung ausmachen, so ergibt sich, daß in Bayern jede 124. Frau in 8 Kloster geht! Die klösterlichen Niederlassungen in Bayern haben sich in den letzten zehn Jahren gewaltig vermehrt. Wenig erfreulich ist dabei, daß fast der gesamte weibliche Schulunterricht in Bayern in den Händen weltunversahrener Klosterfrauen liegt. Daß auch beträchtliche Vermögenswerte in die Klöster abwandern und damit der allgemeinen Volkswirtschaft entzogen werden, ist bekannt. Bezugs der gesamte Nachwuchs der Nonnenklöster stammt vom platten Lande, es ist also in erster Linie die Landwirtschaft, der auf diese Weise sowohl Arbeitskräfte wie Kapital entzogen werden.

Leiser's Schuhe

sind

das schönste Weihnachts-Geschenk

Unübertroffene Leistungsfähigkeit für modernste Herren- und Damen-Stiefel

in den Preislagen von

8⁹⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰

UMTAUSCH
auch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.

Sämtliche Sachen
auf Wunsch in eleganter Weihnachts-Verpackung

Hausschuhe

für Herren und Damen

- Kamelhaarstoff mit Lasche, Blindfadensohle, für Damen 0⁸⁵**
- Kamelhaar u. reine Wolle mit Leder- und Filzwischensohle, sehr warm, Grösse 43-47 2³⁵, Grösse 36-42 . . . 1⁹⁵**
- Leder-Hausschuhe, warm gefüttert, Grösse 43-47 2⁷⁵, Grösse 36-42 . . . 2⁴⁰**
- In Kamelhaar mit Lasche, extra Qualität, mit prima weisser Filz- und Ledersohle, verdeckte Naht, Ledereinfi. Grösse 43-47 3⁵⁰, Grösse 36-42 . . . 2⁹⁵**

Schnallentiefel

für Herren und Damen

- Kamelhaar - Schnallentiefel mit Filz- und Ledersohle. Grösse 43-47 3²⁵, Grösse 36-42 2⁷⁵**
- Filz-Schnallentiefel warm gefüttert mit Absatzfleck. Grösse 43-47 2⁹⁵, Grösse 36-42 2⁵⁰**
- Melton-Schnallentiefel Lederbesatz ringsherum, mit Sealkinffutter, sehr praktisch Gr. 43-47 5²⁵, Gr. 36-42 4²⁵**
- Brillant Chromled.-Schnallentiefel weiss Moletonfutter, für die Strasse Herren 8⁹⁰, Damen 6⁵⁰**

Für Kinder

- Ohrschuhe Kamelhaarstoff, braune Filzwischen- und Ledersohle**
Grösse 20-24 25-26 27-30 31-35
115 140 165 185
- Schnallentiefel, Kamelhaar und reine Wolle mit Filzwischen- und Ledersohle**
Grösse 21-24 25-26 27-30 31-35
165 175 195 225
- Echte Boxcalf-Schnürstiefel breite, bequeme Form, Grösse 22-24 25-26 27-30 31-35**
3⁹⁰ 4⁵⁰ 5²⁵ 6²⁵
- Echt Boxcalf-Schnürstiefel vorzügl. Qualität doppelsohl., als Eislaufstiefel sehr geeignet**
Grösse 28-30 31-35
6⁹⁰ 7⁹⁰

Leipziggasse 65. Königsstrasse 34. **Oranienstrasse 34.** Rixdorf, Bergstr. 7-8. **Bedeutend vergrößert:** Oranienstrasse 47a, an der Luckauerstr. Müllerstrasse 3a, dicht am Wedding.

Neu-Eröffnung Januar 1911: Tauentzienstr. 20, a. d. Passauerstr.



A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm



Weihnachts-Verkauf

Doppelte Anzahl Rabattmarken

In dieser Woche geben wir bei Einkäufen die

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgenommen.

Herren-Artikel

- Oberhemden farbig Perkal, m. festen Manschetten 2.75
- Oberhemden weiss, mit glattem Einsatz 2.95
- Oberhemden weiss, mit Pique-Einsatz 3.95
- Selbstbinder aparte Stoffe 95, 1.45
- Hosenträger für Herren 95, 1.45, 2.25
- Auto-Schals mit Fransen 48, 95 Pf.
- Herrenhüte Wollha, steif oder weich, in modernen Formen 2.75, 3.25

Wirtschafts-Artikel

- Wandkaffeemühlen verschiedene Dekore 2.95
- Küchenwagen 1.45, 1.95, 2.75
- Reibemaschinen 90, 1.45, 1.95
- Fleischhackmaschinen 1.85, 2.45, 3.25
- Wringmaschinen 9.75, 10.75, 11.75
- Bestecke Paar 42, 48, 75 Pf.
- Esslöffel Alpaka, Stück 30, 45, 60 Pf.
- Teelöffel Alpaka, Stück 15, 25, 30 Pf.
- Teeglashalter vernickelt, mit Glas 42, 95 Pf.
- Baumständer, Guss Eisen 65, 85, 1.25
- Kaffeesevice gut vernickelt, 4 teilig mit Tablett 7.50, 9.50, 12.50

Herren-Konfektion

- Schlafröcke braun od. grau, hübsch besetzt 10.50 12.75
- Herren-Joppen zweireihig, aus haltbaren Lodenstoffen, mit Kufftaschen, warm gefüttert 6.25 7.50
- Knaben-Joppen zweireihig, mit Umlegkaragen u. Mufftaschen, aus grauen oder braunen Lodenstoffen, warm gefüttert, für 7 bis 14 Jahre 3.65
- Knaben-Anzüge Blusen oder Falten Fasans, aus blauen oder farbigen Stoffen, für 3 bis 8 Jahre 3.85
- Knaben-Paletots zweireihig, aus blauen Winterstoffen, mit grauem Futter, Aermelstickerel und Goldknöpfen, für 3 bis 5 Jahre 4.95

Spielwaren

- Puppen-Wagen 2.90, 3.50 bis 15.00
- Puppen-Sportwagen 1.25, 1.45
- Kinderpult verstellbar 10.50
- Selbstfahrer 8.75
- Dampfmaschinen 95, 2.45, 2.90
- Laterna magica 48, 95 bis 15.00
- Eisenbahnen zum Aufleben 95, 1.95, 2.45 bis 15.00
- Gesellschaftsspiele in grosser Auswahl von 48 Pf. an
- Luftgewehr 2.90
- Pferdeställe 48, 95, 1.75 bis 10.00

- Kaufmannsläden 48, 95 bis 10.00
- Puppen gekleidet, in geschmackvoller Ausführung 48, 95, 1.75, 2.90 bis 15.00
- Charakter-Baby 48, 95 bis 2.65

- Leder-Schnürstiefel für Damen, mit oder ohne Lackkappe, in mod. Form 6.75, 8.75
- Melton-Pantoffeln für Damen, in hübschen Farben 1.25
- Ein grosser Posten Felle gefüttert, ca. 60x150 4.75

- Leder-Schnürstiefel für Herren, mit oder ohne Lackkappe, in mod. Form 8.75, 9.75
- Leder-Hausschuhe für Damen, mit Absatzstück, Filzfutter ... 1.95
- Boxcalfstiefel Grösse 21-24 2.90 25-26 3.90 27-30 4.90 31-35 5.90

Heute Sonntag von 12 bis 8 Uhr geöffnet!

Garantiert Handarbeit
mit M. 3 Pf. ohne M. 3 1/2 Pf.

Haloppi

Neue türkische
Qualitäts-Zigarette!

*Es bringt Goldfarb Opium mit Taback!
Ein bunter reichhaltiger Genuss!*

Meine Preise für

Trauringe

sind seit 30 Jahren wie bekannt:

- 1 1/2 Dukaten 985 16.15
- 2 " 985 21.10
- 2 1/2 " 985 26.50
- 2 " 900 19.—
- 2 " 585 14.—
- 1 1/2 " 585 11.—

— Gegründet 1880. —



Zu Weihnachten!

mache auf mein großes Lager in Gold- u. Silberwaren in allen Preislagen aufmerksam.
Mein stadtbekanntes, seit 30 Jahren Alexanderstraße 58, 1 Treppe, gelegenes großes Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenide-Lager befindet sich jetzt wegen Abbruchs des Hauses 2 Häuser daneben

Eckhaus Münzstraße 17, 1 Treppe.

Carl Hamann

Moderne Gold- und Silberwarenfabrikation.

Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten am Lager.

Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Central-Leihhaus nur Jägerstraße 71 allein

Ecke Kanonierstraße.

Hochelegante Monatsgarderoben, teils in prima Seide, zu sehr mäßigen Preisen.

Durch Ankauf von Gelegenheitsposten, welche billig erworben sind, sind wir in der Lage, Winterpaletots, teils Maßgarderoben, Hochzeits- sowie Jünglings- und Knabenanzüge, auch Prima Herrenpelze zu äußerst billigen Preisen abzugeben, und ist die Auswahl in den schönsten Mustern eine außergewöhnlich große.

Moderne Winter-Paletots und Ulster teils in Monatsgarderobe für M. 9, 10, 12, 15, 20, 25.

Jugendbewegung.

Ein neuer Vorstoß.

Der Vorsitzende des Jugendausschusses für Groß-Berlin, Genosse Kurt Rosenfeld, erhielt vom Berliner Polizeipräsidenten folgendes Schreiben:

Der unter ihrem Vorsitz hier bestehende „Jugendausschuss für Groß-Berlin“ ist als Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 anzusehen.

Zur Vermeidung von Befristungen aus § 18 a. a. O. beweise ich auf die den Vorständen solcher Vereine durch das Gesetz auferlegte Verpflichtung zur Einreichung der Satzung sowie des Verzeichnisses der Mitglieder des Vorstandes bei der zuständigen Polizeibehörde.

Dinsichtlich der Inzuffizienz und Strafbarkeit der Amnesien Jugendlicher in den Versammlungen des Vereins wird auf § 17 in Verbindung mit § 18 a. a. O. Bezug genommen.

Bei seinem Vorgehen gegen den Jugendausschuss geht Herr v. Jagow von durchaus irrigen Voraussetzungen aus. Weder ist der Jugendausschuss ein Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes, noch nehmen an den Sitzungen des Jugendausschusses junge Leute unter 18 Jahren teil. Uebrigens trifft der § 3 des Reichsvereinsgesetzes Vereine, die Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken. Herr v. Jagow zeigt mit seiner Definition des Paragrafen das Bestreben, das im Regierungsentwurf des Gesetzes enthaltene, aber durch übereinstimmende Beschlüsse der Kommission daraus entfernte Verlangen, daß unter den Paragrafen alle Vereine fallen sollen, die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, wiederherzustellen. Ob der Polizeipräsident mit dieser gefehlvollen Konstruktion Erfolg hat, bleibt abzuwarten.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Schulverbumnis seiner Tochter

hatte der Metallarbeiter Nobel in Rixdorf ein Strafmandat von 1 M. erhalten, obwohl das Kind seiner Meinung nach hinreichend entschuldigt worden war. Er glaubte, die Verhängung der Strafe sei darauf zurückzuführen, daß die Lehrerin, Fräulein Schulz, an der 20. Gemeindeschule ihm nicht gut gefunkt sei, weil er sich seinerzeit darüber beschwert hatte, daß sie während der Frühstückspause ihrer Klasse von vier Schülerinnen eine Art Religionsunterricht erteilen läßt. Fräulein Schulz soll auch sonst übereifrig bemüht sein, sich neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin um die Interessen der herrschenden Klassen verdient zu machen, so daß sie z. B. bei gewöhnlichen Streiks oder Aussperrungen die Kinder in der Klasse aufstehen läßt, deren Väter „nicht arbeiten wollen“. Nobel beantragte gerichtliche Entschuldig. Die Verhandlung fand gestern vor dem Schöffengericht in Rixdorf unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Gerber statt. Als Zeugin sagte Frau Nobel in Uebereinstimmung mit ihrem Manne aus, daß die Tochter eines kranken Fußes wegen an den betreffenden drei Tagen nicht zur Schule kommen konnte und daß sie deswegen durch ihre dieselbe Schule besuchende jüngere Tochter um Entschuldigung hatte nachsuchen lassen. Sie glaubte, daß die mündliche Entschuldigung um so mehr ausreichte, als die Lehrerin selbst zwei Tage vorher zu dem Kinde gesagt hatte: „Weibe doch einmal zu Hause und habe Deinen Fuß, damit er gesund wird“. Fräulein Schulz gab als Zeugin zu, derartiges zum Kinde gesagt zu haben, meinte auch, daß sie einen höflichen Brief zur Entschuldigung erhalten habe. Da sie 66 Kinder in der Klasse habe, könne das wohl ein Irrtum sein, aber die Entschuldigung, ob schriftlich oder mündlich, habe nur für einen Tag gegolten. — Die Zeugin erinnerte sich offenbar nicht mehr daran, daß, als die kleine Nobel zu ihr kam, um die Schwester zu entschuldigen, sie eine Schulkameradin mitgebracht hatte, und daß dann diese kleine Mitläuferin von Fräulein Schulz mit einer kräftigen Ohrfeige aus dem Zimmer gewiesen wurde, was allerdings ebenso wie die oben erwähnten Gepflogenheiten der Lehrerin in der Verhandlung nicht zur Sprache kam, da dem Angeklagten verwehrt wurde, seine Verteidigung soweit auszudehnen. — Die Tochter hat der Schulaufsicht der freireligiösen Gemeinde beigegeben; sie ist dorthin gefahren, wie ihre Mutter erklärte. — Der Rechtsanwalt Nöse folgerte hieraus, dann hätte sie auch zur Schule fahren können! Das Urteil des Gerichts lautete auf Freisprechung, da die Schulverbumnis hinreichend entschuldigt worden war und auch das Entlassungsurteil Zeugnis davon ablegte, daß das Kind während der ganzen Schuljahre die Schule regelmäßig besucht hatte.

Die Gepflogenheiten der Lehrerin, die Kinder in der geschilberten Art über ihre Eltern auszufragen und was sonst aus dem Bericht über ihr Verhalten hervorgeht, sprechen nicht für eine besonders hervorragende pädagogische Begabung der Lehrerin.

Wie leicht man ins Irrenhaus praktiziert werden kann.

Der Urheber der Internierung des Dr. Ehrenfried, Rechtsanwalt, stand gestern in der Person des Rechtsanwalts Dr. Brat als Angeklagter vor dem Schöffengericht in Charlottenburg. Diese Affäre, welche durch ihre prinzipielle Bedeutung für die persönliche Sicherheit des Einzelnen die Öffentlichkeit interessiert, hat bekanntlich wiederholt die Presse und die Gerichte beschäftigt. Die Verhandlungen vor Eintritt in die Beweisaufnahme ergaben folgende Grundlage der Klage. Am 1. März 1908 begab sich Rechtsanwalt Dr. Ehrenfried, der nach seiner Flucht aus der Privatirrenanstalt Perolinum, die Hilfe der Presse angerufen hatte und deshalb noch schärfer verfolgt wurde, auf den Hof einer dem Angeklagten nachstehenden Person nach dessen Wohnung. Er beabsichtigte eine Ausföhrung mit seinen Verwandten, um seine Existenz, die durch die bisherigen Verfolgungen fast vernichtet war, wieder aufzurichten. Der Angeklagte, der von dem Erscheinen des Dr. Ehrenfried von der ihm nachstehenden Seite benachrichtigt worden war, gab seinem Dienstmädchen den Auftrag, nicht zu öffnen. Als ihm nicht geöffnet, von der Portierfrau aber die Anwesenheit der Wratschen Eheleute mitgeteilt wurde, ließ der Privatkläger durch den Vorort den Angeklagten und seiner Schwester, welche die Frau des Angeklagten ist, einen außerordentlich verhöflich gehaltenen Brief übermitteln, durch welchen er um Einstellung der Feindseligkeiten dringend bat. Der Angeklagte las den Brief und erklärte darauf nach Inhalt des gerichtlichen Eröffnungsbeschlusses zu dem Portier folgendes: „Der Dantone hat es nicht geben wollen, daß ich meine Frau heirate, der Keel ist gemeingefährlich geisteskran. Sie werden es nicht umsonst tun, wenn Sie ihn unten so lange festhalten, bis die Polizei kommt. Sie bekommen 20 M. von mir dafür.“ Inzwischen rief der Angeklagte telephonisch die Polizei herbei und erklärte der ihm erscheinenden Kriminalbeamten Walker und Ullrich, der Privatkläger sei gemeingefährlich geisteskran und bedrohe ihn, er verlange dessen sofortige Verhaftung. Dabei verschweig der Angeklagte den Polizeibeamten den Inhalt des Briefes, der zuvor ihm übergebenen verhöflich gehaltenen Briefes. Auf Grund der Angaben des Angeklagten bewirkten die beiden Beamten die Verhaftung des Privatklägers und transportierten ihn nach der Privatirrenanstalt Rankow. Erst am 20. Mai

1908 glückte ihm gelegentlich seines Transportes nach einer ausländischen Privatirrenanstalt die Flucht. Die jetzige Privatklage wird darauf gestützt, daß der Angeklagte am 8. März 1908 den Privatkläger durch die vorbezeichneten unwarhren Angaben beleidigt hat. In der gestrigen Verhandlung erhob der Angeklagte gegen den Privatkläger Widerklage. Das Gericht wies die Widerklage zurück und verurteilte die Verhandlung über die Privatklage. Es soll eine Erklärung der zuständigen Staatsanwaltschaft eingeholt werden, ob sie auch in dem gegen den Angeklagten wegen Freiheitsberaubung anhängigen Verfahren die Verfolgung wegen der Beleidigung im öffentlichen Interesse übernehmen will.

Spanbauer Richter.

Der Arbeiter Hermann Kunz stand gestern vor dem Spandauer Schöffengericht unter der Anklage, er sei am 19. Juli d. J. abends, mit noch einem Arbeiter, der nicht ermittelt werden konnte, dem Arbeiter Josef Schindler, als dieser von der Arbeit kam, nachgelassen, habe ihn an der Feldstraße, Ecke Neudorfer Straße, überfallen und mit einem Stoch mißhandelt. Dabei soll er denselben durch Drohungen zu bestimmen versucht haben, seine Arbeit niederzulegen und mitzutreten. Der Angeklagte bestreitet die Beleidigung und gibt an, daß er mit Schindler gar nicht in Verbindung gekommen sei. Er sei an diesem Abend zur Versammlung nach der Bismarckstraße gegangen und an den Ort des Ueberfalls gar nicht gekommen. Der Zeuge Josef Schindler, der Verletzte, ist am 18. Juli d. J. bei Thomas in Arbeit getreten. Er sei kurz vorher von Berlin gekommen und habe nicht gewußt, daß hier gestreikt wird. Als er am 19. Juli d. J. abends die Arbeitstelle verließ, will er von zwei Männern verfolgt worden sein, die ihm dann an der Ecke Feld- und Neudorfer Straße überfielen und ihn schlagen; mit einem Stoch ist er nicht geschlagen worden. Wer ihn geschlagen habe, könne er nicht sagen, da es finster war. Als er am nächsten Tage dem Vertreter der Firma das ungefähre Neuere des Schlägers schilderte, habe dieser ihm gesagt, das sei dann Kunz gewesen. Ueber Drohungen und Aufforderungen, die bei dem Ueberfall an ihn gerichtet worden sind, kann der Zeuge nichts bekunden. Der Vorsitzende will nun dem Zeugen den Vorlauf der Anzeigen, die der Angeklagte gesagt haben soll, vorhalten, damit er sich darauf besinne, muß aber feststellen, daß die Akten nur aus Abschriften bestehen und keine ordnungsgemäße Verhandlung über Vernehmung enthalten. Es ist ihm daher nicht möglich, Vorbeurteilungen des Zeugen diesem zur Unterföhrung vorzuhalten. Der Verteidiger führt noch an, daß der Zeuge auf das Polizeibureau bestellt worden war. Dort war er befragt worden, ob er einen Strafantrag stellen wolle; das habe er abgelehnt. Der Zeuge bestreitet dies. Der Rechtsanwalt beantragte kurz die Freisprechung. Das Gericht erkannte demgemäß; hatte aber den Vorsitzenden beauftragt zu erklären, daß das Gericht die positive Ueberzeugung habe, daß auf den Zeugen eingewirkt worden sei, und daß dieser die Unwahrheit gesagt habe.

Eine solche beleidigende Beschuldigung auf bloße Vermutung hin ist um so auffälliger, als dasselbe Gericht kurz vorher einen Mann zu 150 M. Geldstrafe verurteilte, weil er eine Frau durch den Vorwurf des Meineids beleidigt hatte. Aber das Spandauer Gericht hält sich für unbefangene.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Fidello. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag: Einhorn-Konzert. Mittwoch: Das Rheingold. Donnerstag: Die Walküre. Anfang 7 Uhr. Freitag: Der Barber von Sevilla. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag: Der Prophet. Montag: Riquan. Neues königl. Oper-Theater. Sonntag, 18. Dezember, nachmittags: Torquato Lasso. Abends: Fidello. Anfang 7 1/2 Uhr. Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der Störenfried. Montag: Der Familiat. Dienstag: Die Adenstheimerin. Mittwoch: Der Störenfried. Donnerstag: Ody von Verhängnis. Anfang 7 Uhr. Freitag: Der Störenfried. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Balken-Reis Lager. Die Piccolomini. Abends: Der Krampus. Montag: Der Störenfried. Anfang 7 1/2 Uhr. Deutsches Theater. Sonntag: Fidello. Montag: Ein Sommer-nachtstraum. Dienstag: Fidello. Mittwoch: Sumurun. Donnerstag: Daniel. Freitag: Othello. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag und Montag: Othello. Anfang 7 1/2 Uhr. Deutsches Theater (Kammertheater). Sonntag: Die Komödie der Irrungen. Die Hetral wider Willen. Montag: Gawan. Dienstag: Die Komödie der Irrungen. Die Hetral wider Willen. Mittwoch: Naladaine und Sehlette. Donnerstag: Der verwundete Vogel. Freitag: Die Komödie der Irrungen. Die Hetral wider Willen. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag und Montag: Die Komödie der Irrungen. Der Arzt wider Willen. Anfang 8 Uhr. Vesting-Theater. Sonntag: Anabel. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Anatol. Mittwoch: Kein Groß. Donnerstag und Freitag: Anatol. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag und Montag: Anatol. Anfang 8 Uhr. Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Joachim v. Brandt. Abends: Erster Klasse. Die verfluchten Frauzimmer. Varietö. Montag bis Freitag: Erster Klasse. Die verfluchten Frauzimmer. Varietö. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Joachim v. Brandt. Abends und Montag: Erster Klasse. Die verfluchten Frauzimmer. Varietö. Anfang 8 Uhr. Neues Schauspielhaus. Sonntag, Montag und Dienstag: Der Jerriffere. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Frau Holle. Abends und Donnerstag: Der Jerriffere. Freitag: Die Hosen des Herrn von Breedom. Sonnabendsnachmittag 3 Uhr: Frau Holle. Abends: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Als Heldeberg. Abends und Montag: Die Hosen des Herrn von Breedom. Anfang 8 Uhr. Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Pension Schöller. Abends: Der Tallman. Montag: Der scharfe Junfer. Dienstag: Der Tallman. Mittwochnachmittag 3 Uhr: Wacht. Abends: Tallun. Donnerstag: Der scharfe Junfer. Freitag: Der Tallman. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Tallun. Abends: Der Tallman. Montag: Der scharfe Junfer. Anfang 8 Uhr. Neues Theater. Täglich: Der G. m. S. G. Tenor. Sonnabend: Gefloffen. Anfang 8 Uhr. Modernes (Heddel-) Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Operod Holmes. Abends: Der Doppelgäng. Anfang 8 Uhr. Romische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmann Erzählungen. Abends: Loka. Montag: Die Loka. Dienstag: Die Dohime. Mittwoch: Hoffmann Erzählungen. Donnerstag: Das vergessene Ich. Freitag: Loka. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmann Erzählungen. Abends: Die Dohime. Montag: Das vergessene Ich. Anfang 8 Uhr. Ausstellungenstheater am Zoo. Täglich abends 8 Uhr: Der Fremde. Thalia-Theater. Sonntag, Montag und Dienstag: Polnische Wirt-schaft. Mittwochnachm. 3 Uhr: Daniel u. Ozele. Abends und Donnerstag: Polnische Wirt-schaft. Freitagnachmittag 3 Uhr: Wirt-schaft. Abends: Polnische Wirt-schaft. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eine lustige Doppelf. Abends und Montag: Polnische Wirt-schaft. Anfang 8 Uhr. Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Ede. Abends: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Sodom und Gade. Dienstag: Prinz Friedrich von Homburg. Mittwoch: Die Fee Caprice. Donnerstag: Prinz Friedrich von Homburg. Freitag: Der Dummkopf. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Ede. Abends: Der Dummkopf. Montag: Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 8 Uhr. Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Sgmtant. Abends: Die Nacht der Finsternis. Montag: Der Dummkopf. Dienstag: Die Fee Caprice. Mittwoch: Jussarenseder. Donnerstag: Die Nacht der Finsternis. Freitag: Jussarenseder. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Japsenstreich. Abends: Das Räthen von Delbrunn. Montag: Das Urbild des Tartuff. Anfang 8 Uhr. Friedrich-Wilhelms-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Faust. Abends: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Dolgust. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch und Donnerstag: Dolgust. Freitag: Cyrano von Bergerac. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Abends: Cyrano von Bergerac. Montag: Dolgust. Anfang 8 Uhr. Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Glocken von Cornoville. Abends: Der Graf von Luxemburg. Montag bis Donnerstag: Der Graf von Luxemburg. Freitag: Die schöne Wette. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Glocken von

Cornoville. Abends: Die schöne Wette. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Glocken von Cornoville. Abends: Die schöne Wette. Anfang 8 Uhr. Theater des Westens. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. Abends: Das Puppenmännchen. Montag und Dienstag: Das Puppenmännchen. Mittwochnachmittag 3 1/2 Uhr: Kaffapphen. Abends und Donnerstag: Das Puppenmännchen. Freitagnachmittag 3 1/2 Uhr: Kaffapphen. Abends: Das Puppenmännchen. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die geschiedene Frau. Abends: Das Puppenmännchen. Montag: Das Puppenmännchen. Anfang 8 Uhr. Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der seltsame Leuchter. Abends: Der seltsame Leuchter. Von Montag bis Freitag: Der seltsame Leuchter. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag und Montag: Der seltsame Leuchter. Anfang 8 Uhr. Residenz-Theater. Sonntag bis Dienstag: Der Unterpräfekt. Mittwoch: Die Kameledame. Donnerstag und Freitag: Der Unterpräfekt. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Kameledame. Montag: Der Unterpräfekt. Anfang 8 Uhr. Berliner Volks-Oper. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Jerriffere. Abends: Die Dollarprinzessin. Montag und Dienstag: Die Dollarprinzessin. Mittwochnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Kampf um Senezwillen. Abends: Der Troubadour. Donnerstag: Rabin. Freitag: Nar und Jimmermann. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Nar und Jimmermann. Abends: Robert der Teufel. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Troubadour. Abends: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Kaiser-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rejola. Abends: Madies Reise nach Indien. Montag: Camlet. Dienstag: Rabides Reise nach Indien. Mittwochnachmittag 3 Uhr: Goldhähens Himmelfahrt. Abends: Deborah. Donnerstag: Wilhelm Tell. Freitag: Goldhähens Himmelfahrt. Sonnabend: Gefloffen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Camlet. Abends und Montag: Rabides Reise nach Indien. Anfang 8 Uhr. Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Leutnantsmännchen. Abends: Der Feldherrnhügel. Montag: Der Feldherrnhügel. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Herr Senator. Abends und Montag: Der Feldherrnhügel. Anfang 8 Uhr. Metropol-Theater. Abends: Durra! — Wir leben noch! Anfang 8 Uhr. Hermann-Theater. Täglich: Eine verloren Nacht. Der Derbyfeger. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Weihnachten. Abends: Julie Bippchen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hag und Hebe. Abends: Julie Bippchen. Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Im Zauberlande Nise-gahls. Abends: Der Räuber und sein Kind. Montag: Die Millionerin. Dienstag und Donnerstag: Der Kaiserjäger. Mittwoch und Freitag: Der Räuber und sein Kind. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag: Der Räuber und sein Kind. Montag: Der Kaiserjäger. Anfang 8 Uhr. Polles Caprice. Abends bis auf weiteres: Der Feldweibelhügel. Anfang 8 1/2 Uhr. Apollo-Theater. Abends bis auf weiteres: Spezialitäten. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Passage-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Spezialitäten. Abends bis auf weiteres: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Wintergarten. Abends bis auf weiteres: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Waldhalla-Theater. Abends bis auf weiteres: Spezialitäten. Anfang 8 1/2 Uhr. Zauberinsel. Abends bis auf weiteres: Spezialitäten. Anfang 8 1/2 Uhr. Carl-Overland-Theater. Täglich: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Herant-Theater. Laubstr. 48/49. Sonntag: Der Bierwaldhüter See und der Gottard. Montag: Märchliche Wanderschaft und Gartenpoesie. Dienstag: Der Bierwaldhüter See und der Gottard. Mittwoch: Märchliche Wanderschaft und Gartenpoesie. Donnerstag und Freitag: Von San Remo nach Florenz. Sonnabend: Gefloffen. Sonntag: Von San Remo nach Florenz. Montag: Unbestimmt. Anfang 8 Uhr. Sternwarte, Invaldenstr. 67-62.

Hus aller Welt.

Ein Kompliment für die sozialdemokratische Presse

findet man in Nr. 208 der „Essener Volkszeitung“, deren Leitartikel sich mit unästhetischen Anzeigen beschäftigt und vor dieser Zeitpflanze im bürgerlichen Blätterwald warnt. Man liest dort u. a.:

„Wir fügen hinzu, daß es, abgesehen von den auf Matzsch und Sensation berechneten Montagblätter, lediglich liberale Zeitungen sind, die solche Anzeigen aufnehmen. In diesen Blättern wimmelt es einerseits von „Kultur“-Grafen und Verherrlichungen der liberalen „Weltanschauung“ und höheren „Moral“, andererseits von Anklagen gegen die mindere Jugend-Abendbesunder, namentlich aber von meist erfundenen Skandalgeschichten über katholische Priester und Mönche.“

In redaktionellen Zeilen spielen diese Blätter den Hüter der Sittlichkeit (aber nur gegenüber Anhängern anderer Parteien und gläubigen Christen), im Anzeigenteile aber machen sie Geldgeschäfte mit Kupplerdiensten für Massen. Man mag den Sozialdemokraten noch so vieles nachsagen können, von ihrer Presse aber muß man gestehen, daß sie sich im allgemeinen unästhetischen Anzeigen fernzuhalten weiß. Einzig und allein die liberale Presse nimmt hier strapellos das Geld von jedermann.“

Die „Essener Volkszeitung“ sagt hier zwar etwas Bekanntes, aber es ist doch immerhin ein beachtenswertes Verständnis, — daß man die sozialdemokratische Presse vielfach ganz mit Unrecht bekämpft. Ihr Anzeigenteil ist einwandfrei — und im redaktionellen Teil kämpft sie für Volksaufklärung, für Wahrheit, Freiheit und Recht. Angeblich kämpft zwar die Zentrums- und die radikale Presse in Wirklichkeit aber betreibt sie etwas anderes — schmähtliche Volkerverdummung.

Keine Notizen.

In Seent. Aus Orest wird gemeldet: Infolge des Sturmes herrschte großer Seegang. Vom Dampfer „Tidman-Castle“ wird mittels eines drahtlosen Telegramms berichtet, daß der Dampfer „Thornade“ sich 50 Meilen oberhalb der Insel Ouessant in Seent befindet. Das Schiff ist vom Sturm stark beschädigt worden. Alle verfügbaren Rettungsboote sind abgegangen. Der Dampfer „Tidman-Castle“ verließ vier Stunden in der Nähe des „Thornade“, welcher mit Holzdampf nach südöstlicher Richtung fährt, um möglichst schnell einen Hafen anlaufen zu können.

Die Cholerafälle in Madaira beziffern sich auf täglich 200. Das Volk protestiert gegen die Maßnahmen der Regierung und werden infolge dessen ernste Zusammenstöße zwischen dem Volk und dem Militär befürchtet. Der Norden der Insel sei cholerafrei. Nur in Dos Lobos, wo die Epidemie fortwähret, dauert die Erregung an. Gestern ging ein Kreuzer mit besonderen Vollmachten und großen Desinfektionsmitteln ab.

Durch Kohlenlacke erkrankt. In Ludorf bei Schwerin sind 3 Arbeiter durch Kohlenlacke erkrankt, ein vierter ist schwer erkrankt. Nord wider Nord. Der Arbeiter Gasner, der am 9. Dezember v. J. den Wochenlöhner Bröger auf dem Gute Knopp ermordete und beraubte, ist heute früh im Hofe des Kieler Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

Von Eubrecht erforscht. Bei dem Versuch, in einem Juwelersladen in Houndsditch (England) Einbrecher zu verhaften, wurden fünf Polizeibeamte durch Schüsse verwundet. Zwei von ihnen erlagen bald darauf ihren Verletzungen. Die Einbrecher entkamen.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstags-wahlkreis Brandenburg. Friedebert. Kreisverein Berlin. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Paul Thimm, Acker Straße 79: Mitgliederversammlung. Gäste willkommen. Bedenkliche Kranken- und Sterbefälle Nr. 5, gegründet 1795. Heute von 2 bis 7 Uhr Nachm. und Aufnahme des Böwer, Elisabethenstraße 14.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Freie Volkshäuser:
 Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
 Lesing-Theater: 12. Abteil. (Gruppe 51-54). Das Konzert.
 Neues Schauspielhaus. 6. Abteilung (Gruppe 28-29): Komma Ganna.
 Thalia-Theater: 1.2. Abteil. (1-5. Gruppe): Die schöne Helena.
 Opern-Theater: 10/11. Abteilung (Gruppe 43-45): Der Herr Senator.
 Kammerspiele: 4. Abteil. (Gruppe 15-16): Die 300 Tage.
 Montag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr:
 Neues Schauspielhaus: 14. I. Abend-Abteilung: Genoveva.
Neue Freie Volkshäuser.
 Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Deutsches Theater: Die Räuber.
 Kammerspiele: Ganna.
 Nachm. 3 Uhr:
 Neues Theater: Tartuff. — Die Gesandten.
 Neues Operetten-Theater: Die Gloden von Cornoville.
 Kleines Theater: Roachin von Brandt.
 Schiller-Theater O.: Die Ehre.
 Schiller-Theater Charlottenburg: Egnont.
 Metropol-Theater: Partier Leben.
 Neues Volks-Theater: Ueber unsere Kraft.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Der Wissenschaftsmann. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: Der Wissenschaftsmann. Mittwoch: Ueber Brand.
 Montag (Volks-Theater): Der Troubadour.

Lessing-Theater.
 Sonntag 8 Uhr: Anstol.
 Montag 8 Uhr: Aben-Hofstad, letzte Vorstellung: Hedda Gabler.
Berliner Theater.
 Heute: Der Calisman, 8 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Pension Scholler.

Neues Theater.
 Täglich:
Der G. m. h. H.-Tenor.
 Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens.
 8 Uhr: Das Puppenmadel.
 Mittw. u. Sonnab. 4 Uhr: Rotkappchen.
 Sonn. 3 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau.
Modernes Theater
 (früher Hebbeltheater).
 Abends 8 Uhr:
Doppelmannsch.

Berliner Volkoper
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Der Freischütz.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Residenz-Theater.
 Direction: Richard Alexander.
 Abends 8 Uhr:
Der Unterpräfekt.
 Schwan in 3 Akten v. Leon Gaudillot.
 Morgen und folgende Tage: Der Unterpräfekt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
 Sonntag, d. 18. Dez., abends 8 Uhr:
Die Jungfrau von Orleans.
 Nachmittags 3 Uhr: Faust.
 Montag: Holger.
 Dienstag: Die Räuber.

Luisen-Theater.
 Abends 8 Uhr:
Mudikes Reise nach Indien.
 Großes romantisch-phantastisches Ausstattungsstück mit Gesang und große Balletteinlagen in 11 Bildern von Frederic Arnt Mischel. Musik von H. Lefcoere.
 Nachm. 3 Uhr: Preziosa.
 Montag: Keimelübertragung: Daniel.
 Dienstag: Mudikes Reise nach Indien.
 Mittwoch 4 Uhr: Große Kinderoper: Rettung: Goldbüchens Himmelstafel. 8 Uhr: Deborah.

DOSE-THEATER
 Große Frankfurt Str. 132.
 Nachm. 3 Uhr, keine Preise:
Im Zauberlande
Rübezahn.
 Abends 8 Uhr:
Der Müller und sein Kind.
 Volksdrama in 5 Akten von Hauptmann.
 Montag: Die Willkommensfeier.
Lustspielhaus.
 8 Uhr: Das Neuanfängersmadel.
 Abends 8 Uhr:
Der Feldherrnhügel.

Opole Theater
 Heute:
2 Große Vorstellungen 2
 des glänzenden
Sensations-Programms.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: Halbe Preise.

Stadt-Theater Moabit
 Alt-Moabit 47/48.
 Sonntag, den 18. Dezember:
Friede auf Erden
 Weihnachtskomödie mit Gesang in 3 Akten von Hugo Schuch.
 Kammerspiele. 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Nach der Vorstellung:
Tanz.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater
 Taubenstraße 48/49.
 Sonntag abends 8 Uhr:
Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.
 Montag abends 8 Uhr:
 Direktor Franz Goerke: Märkische Landschafts- und Garten-Poesie.

Kaiser-Panorama.
 Rent II. Seluch v. Florenz.
 Letzte Hohe Reich am Rhein von Mainz bis Köln.
 Tausende Familien danken an Weihnachts-Abend. 8 Aktien 1 Stk.

B. O.
 Blüthner-Saal Lützow-Straße.
 Heute Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Wagner-Abend
Blüthner-Orchesters.
 Dirigent:
Hofkapellmstr. E. v. Strauß.
 Solistin: Ida Hiedler,
 Kgl. Kammersängerin.
Entree 75 Pf.

Trianon-Theater.
 Anfang 8 Uhr.
Der heilige Gaim.

Passage-Panoptikum.
 Während der Weihnachtsferien v. 18. Dezember bis 1. Januar
Volkstage
 Jedermann ein Kind frei!
 Jedes Kind erhält 1 Geschenk!
 Der bernaisische
Riese!
 Dasore
 D. größte Mensch, d. je gelebt.
 110 mm größer als Nachow.
Alles ohne Extra-Entree!

Metropol-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Pariser Leben.
 Abends 8 Uhr: Rauchen gestattet.
Surra!
Wir leben noch!
 Große Ausstattungsrevue in 7 Bildern v. J. Freund. Musik v. B. Holländer.
 In Szene gesetzt von Dir. H. Schulz.

WINTERGARTEN
Liane d'Ève
 Excentrique française in ihrem Transformationsakt: Vor und hinter den Kuliszen
 über den Köpfen des Publikums, und eine Auswahl der anerkanntesten Kunstkräfte dreier Weltteile.
Ranchen gestattet!
Folies Caprice.
Der Feldwebelhügel
 von Hengster und Soba Soda.
 Neuer buntes Zell.
Hotel zur Jungfrau.
 Touristenpostle von Satyr.

Herrnfeld Theater
Der größte Schläger
 der Theater-Saison 1910.
Eine verlorene Nacht,
 mit den Autoren in den Hauptrollen.
 Vorher: Der Derby-Sieger. Anf. 8 Uhr.
 für die drei Weihnachts-Abende u. Silvester-Abend sind schon zu haben

Billets
Königsstadt-Kasino.
 Colonnadenstr. 72, Ecke Alexanderstraße.
 Täglich: Wenn die gold'ne Weihnacht naht! Spiel mit Gesang, sowie Extra-Spektakel:
 täten: Jan Kalks, Diabolisten.
 Les zwei Oaktrens, Ohnmächtler u. u.
 Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 1/2 Uhr.
 Feiertags 5 1/2 Uhr.

20 Säle und Vereinszimmer
 mit modernen Bühnen, in allen Größen sowie 8 neu renovierte Kegelbahnen an Wochentagen (auch einige Sonnabende und Sonntage) noch frei.
Sophien-Säle Pracht-Säle Alt-Berlin
 O. 54, Sophienstr. 17-18 Blumenstr. 10
 Tel. III 2783 Tel. VII 3095
 Inhaber: Paul Bantz.

Schiller-Theater.
 Schiller-Theater O. (Wagner-Theat).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Ehre.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
 Prinz Friedrich von Homburg.
 Montag, abends 8 Uhr:
Sodoms Ende.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
 Prinz Friedrich von Homburg.

Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Egnont.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Nacht der Finsternis.
 Montag, abends 8 Uhr:
Der Dummkopf.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Fee Caprice.

Castans Panoptikum Friedrichstraße 165
 (Pachorpalast).
 Zum
I. Male: „Im Wunderland“. Gr. elektrische Illusion.
Großes Künstler-Konzert
 und Spezialitäten-Vorstellung.
 Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

„CLOU“
BERLINER KONZERTHAUS
 Mauersstr. 82. Zimmerstr. 90-91
!!! Heute !!!
 12-2 Uhr:
Konzert-Matinee
 bei freiem Eintritt.
 Außerdem
2 große Konzerte!
 Anfang 4 Uhr. — Ab 7 Uhr Gastspiel von Johann Strauß.

Sport-Palast
 Potsdamer Straße 70-72a
Größter Eispalast der Welt
 Beleuchtet durch 500 000 Normalkerzen
Feerie „Am Nordpol“ 200 Eislauf-Künstler
 Zwei Militär- und Zivill-Kapellen
 Restaurant für 6000 Personen
Entree 1 M. Unterricht im Eislauf von 11-1 Uhr. Vern. Konzert
Sonntag 4 Uhr: Nachmittags-Vorstellung
 Jeden Montag, 9 Uhr abends:
 Großes Instrumental- und Vokal-Konzert, ohne Entree-Aufschlag.
Montag, den 19. Dezember:
 Wiederholung der Eröffnungsfeier des Sport-Palastes unter Mitwirkung des **Kosleckschen Bläserbundes.**
 Entree 1.50 M.
 Für diesen Abend, von 7 Uhr ab, sind alle anderen Karten des Sport-Palastes aufgehoben.
 Donnerstag, d. 5. und Freitag, d. 6. Januar, abends:
 Zum Besten des **Vaterländischen Frauenvereins Berlin**
 Zwei Konzerte der **Bonner Liedertafel**
 (2. Preis auf dem Wettstreit in Frankfurt a. M.)
 unter Leitung des Musikdirektors **Joseph Werth.**
 Reservierter Platz 5 M., alle anderen 2 M.
 Vorverkauf bei: Hofmusikalienhandlung Bote & Bock, Leipziger Str. 37; Musikalienhandlung Stahl, Potsdamer Straße 38; A. Wertheim, Leipziger Straße; im Bureau des Vaterländischen Frauenvereins, Dessauer Str. 14 und an der Kasse des Sport-Palastes, Potsdamer Str. 72-72a.

Ausstellungshallen am Zoo
Theater-Ausstellung
 Geöffnet 10 bis 8 Uhr
 Konzert: Einödshofer
Eintritt 1,00 Mark, Kinder 50 Pfennig.
Sonntag: 50 Pfennig.

Silvester-Ball
 in den
LICHTSPIELEN
 Mozart-Saal — Nollendorfsplatz.
Komische Vorträge. Oedipus
 und andere Zirkusscherze.
Heute neuer Wochen-Spielplan.

Zirkus A. Schumann.
 Sonntag, den 18. Dezember:
2 Große Vorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind unter zehn Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, jedes weitere Kind unter 10 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen Reichhaltiges Programm.
 Real Mund-Gitarren mit ihrer dreifachen Grundemende. Real Selbst-Truppe, 5 Perf., Musikanten und Köstlichkeiten sowie die übrigen Attraktionen.
Der große Coup
 9 1/2 Uhr. der 9 1/2 Uhr.
Schmuggler
 Romantische Pantomime in 4 Akten.

Casino-Theater
 Potsdamer Straße 27. Täglich 8 Uhr
 Das Original Berliner Volkstheater
Julie Wippen.
 Ueberlinder Humor!
 Ueberlinder Typen!
 Am Ende der ehem. Wallner-Bühne.
 Früher erster Platz hinter Zell.
 Sonntag 3 1/2 Uhr: Weihnachten.

Reichshallen-Theater.
 Stettiner Sängerkorps.
 Weihnachts-Programm:
„Bei Vater“
 Weihnachtsbild v. Meißel.
 Anfang
 moentags
 8 Uhr
 Sonntags
 7 Uhr.
 Montag, 20./12. (2. Feiertag),
 mittags 12 Uhr:
Große Weihnachts-Benedicta-Matinee.

Karl Haverland-
 Anfang Theater. Kommandanten-
 platz, 7 1/2 Uhr. Straße 77/78.
Nante Pohmann
 mit ganz neuem Repertoire und
 der
Schieds, urkomische.

Walhalla-Theater.
 Rosenstr. (vor) Weinbergstr. 20
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Dezember-Allerwunders!
Bravo! — Da Capo!
 Eine Alle-mantel-Revue in 6 Bild.
 In Szene gesetzt v. Dir. J. Klein.
 v. m. neuen Coupletts, Einlagen u. Sensationen u. a.

Burgtheater-
 Festsäle und Kinematograph
 vom. Grotzjan, Zubeh.: Rud. Merz,
 Schönhauser Allee 129. Tel. 3. 9933.
Lebende Photographien.
 Entree frei. Sie lösen nur ein
 Programm pro Person 30 Pf.,
 Anf. 7 U. Sonn. 4 U. **Vorzugskarten**,
 nur wochent. gültig. 25 Pf. auf allen
 Plätzen. **Stets reich. Programm.**

Bosporus
 am Moritzplatz.
 Das Variete-Konsum-System nur
 an **Wochentagen gültig.**
 Entree frei. Sie lösen nur ein
 Programm pro Person 30 Pf.,
 damit haben Sie **1 Glas Bier**
 bezahlt.
 8 Uhr: Das neue
Weihnachts-Variete-Program.

Terrassen am Halensee
(Luna-Park).
 Sonntag, den 25. Dezember:
Eröffnung
 der
Bockbier-Saison.
 Zum Ausschank gelangt nur
 echtes Münchener Vollbräu.
Großer
Bock-Jubel u. Trubel!
 3 bayrische Kapellen
Sänger — Schuhplattler.
 Der neue Wintergarten ist mit
 Zentralheizung sowie Ventilation
 eingerichtet.
 Anf.: Sonn. 3 1/2, wochent. 7 1/2 Uhr.

Volgt-Theater
 Gellendamm, Bodstraße 58.
 Nachmittags keine Vorstellung.
 Abends 8 Uhr:
Die Bluthochzeit.
 Dramatische Gemälde in 2 Akten,
 und 5 Akten von Friedrich Schiller.
 Die Theaterkasse ist für den Vor-
 verkauf von 10-11 Uhr geöffnet.

Zirkus Busch
 Sonntag, den 18. Dezember:
2 Große außerordentliche 2
Gala-Vorstellungen 2
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
 und abends 7 1/2 Uhr.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr zahlen
 Kinder unter 10 Jahren auf
 allen Sitzplätzen halbe Preise.
 (Galerie volle Preise).
In beiden Vorstellungen:
„Venezia“
 in voller Ausführung.
In beiden Vorstellungen:
Die 14 Fezzans!

Herr Direktor Pierre Arthof,
 Frau Direktor Adele Arthof
 mit ihren berühmten Freiheits-
 dreijahren. Die berühmte Reiter-
 familie Fiedler. Die famosen
 Musikanten Hr. Kamel,
 Gelehrten und Reiter der best-
 dreifachten Schul-, Freiheits- u.
 Springherde, Säul-, Grotten mit
 neuen Sagen und Späßen.

Theater Sanssouci
 Hochbahnstation Hallescher Tor.
 7 Uhr:
Konzert.
 8 Uhr:
Spezialitäten.
 9 Uhr:
Fédia de Féraud
 Die schönste Frau
 von New York.

Prater Theater.
 Kastanien-Allee 79.
Zu volkstümlichen Preisen
Reines junge Leiden.
 Heinrich Heine.
 Soziales Volksstück in 3 Akten
 von Heine.
 Speziell 80 Pf., erstes Parterre
 60 Pf., zweites Parterre 40 Pf.

Theater des Weddings
 Müllerstr. 182/183 — Sellarstr. 35.
 Täglich vor ausverkaufter Pause:
Abgründe
 Drama in zwei Akten von Urban Gad.
 Außerdem das neue großartige
 Programm.

Theater „Groß-Berlin“.
 Sonntag, „Puhmanns Theater“
 den 18. Dez.:
 8 Uhr: **Winterregen**
 oder: Die Perle von Savoyen.
 Preise der Plätze: 50-100 Pf.
 Vorzugskarten gültig.
 Montag: Kabare und Liebe.

Volks-Theater
 Richard-Diermannstr. 20.
 Sonntag, den 18. Dezember 1910:
Robert und Gertram,
 die lustigen Wagabunden.
 Coffer in 4 Akten von Raeder.
 Anfang 7 Uhr.

Konkordia-Festsäle
 64 Andreas-Straße 64.
 Inhaber M. Wendt u. A. Schütz.
 Jeden Sonntag:
Gr. Militär-Sireich-Konzert.
Hoffmanns Sängerkorps.
 Director: J. Jantzer.
 Aufsenöffnung 8 Uhr.
 Anfang 6 Uhr.
 Von 5 Uhr ab
Großer Ball.
 Abis! 3. Ab. Donnerst.:
 Hoffmanns Sängerkorps.
 Director: J. Jantzer.
 Nach der Solire:
 — Drei-Tanz.

Markgrafen-Säle
 34. Markgrafen-Damm 34.
 An der Stralauer Allee.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Am Restaurant täglich musikalische
 Unterhaltung, vorzügliche Küche,
 H. Wier u. Weine, Billard u. Regeldahn

Berliner
Humor-Quartett
 Gg. Trener Kastanienallee 48
 Für den Inhalt der Quartett
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.

Gesangvereine „Neu Erwacht“ u. „Sorgenfrei“

M. & D. A. - S. B. :: :: :: M. & D. A. - S. B.
Chormeister: Herr Heinz Bleil.

Heute Sonntag, den 18. Dezember 1910
in der Brauerei Friedrichshain, vorm. Lipps
(Am Friedrichshain)
Wiederholung der am Bußtag ausverkauften
Fingal - Aufführung.

Mitwirkende:
Berliner Sinfonie-Orchester (46 Musiker, Leitung:
Kapellmeister Maxim Fischer). Sopran: Konzert-
sängerin Frau Marg. Böhm-Heidenreich. Bariton:
Konzertsänger Herr Gustav Franz. Harfe: Kgl.
Kammervirtuos Herr Eduard Sinal. Orgel: Herr
Dr. A. Böhm.

Billetts a 1 M. sind vorher in den Zigarren-
handlungen von Horsch, Engelauer 15, G. Schulz,
Admiralstr. 40a (am Korbuser Platz), Seyer,
Veteranenstr. 13 und bei den Mitgliedern er-
hältlich. Abendkasse a Billett 1,50 M.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang d. Konzerts 7 Uhr.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Textbücher an der Kasse gratis.
Nach dem Konzert: **Tanz.**



PATHÉPHON

die einzig existierende

Nadellos spielende Sprechmaschine

ersetzt Oper und Konzerte!



Vereinigt alle Vorteile
der Nadel-Apparate
und Phonographen
unter Vermeidung
der diesen Maschinen
allen anhaftenden
... Nachteile ...

Nur echt
mit obenstehender
Schutzmarke

Tadellos ist die Wiedergabe der nach unserem
neuesten Verfahren aufgenommenen

PATHÉ-PLATTEN

deren Repertoire über 25000 Nummern umfaßt. Die ersten Künstler der
Welt singen und spielen für Pathéphon.

Preise der Platten: 50 cm. . . . M. 14.—
28,8 cm. . . . M. 3.—
24 cm. . . . M. 2.—

Ohne Unter-
schied
des Künstlers

Händler werden bereitwilligst nachgewiesen. Verl. Sie gratis u. franco Katalog No. II über
Weihnachts-Aufnahmen.

PATHÉ FRÈRES

SW. 68, Ritter - Straße 72 BERLIN W. 8, Friedrichstr. 187-188
Telegr.-Adr. Pathéphon Berlin Telefon IV, 9825

„Männergesangverein Rixdorf“ (M. d. D. A.-S.-B.)

Montag, den 26. Dezember 1910 (2. Weihnachtsfeier),
pünktl. 10 Uhr, im Rest. Karligarten, Rixdorf, Karligartenstr. 6-10:

Morgensprache.

Vereine, Sangesbrüder, Freunde und Gönner unseres Chores
freudlichst willkommen! 2 43b

Programm des Excelsior Lichtspielhauses Rixdorf

Passage Richardstraße - Bergstraße
vom 17. bis 23. Dezember einschl.

1. Pathé-Journal. Illustrierte Wochenübersicht.
2. Man sucht eine Braut. Komische Szene. Gesp. von
Herrn Max Ländler.
3. Chroschinka. Russisches Drama.
4. Quer durch die Schluchten Neuseelands. Naturaufnahme,
Farbenkinemat.
5. Der Lehnstuhl des alten Freundes. Lebensbild.
6. Die Paoli-Truppe. Artistenaufnahme.
7. Das künstlerisch begabte Dienstmädchen. Humoristisch.
8. Die Mitschuldige. Drama.
9. Müller weiß Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Humoristisch.
10. Tonbild.

Preise der Plätze:

2. Parkett 50 Pf. 1. Parkett 50 Pf.
Im 1. Rang: Seitenloge 75 Pf., Mittelloge 1 M.
Anfang:
Wochentags 6 Uhr abends. Sonntag 3 Uhr nachm.

Das Ideal-Geschenk

das stets und überall mit Freuden
begrüßt wird, das in gefälliger
Weise hundertmal an den edlen
Geber erinnert und stets reinen Ge-
nuß gewährt, ist ein Karton echter

Salem-Aleikum Cigaretten

№ 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.

Vor Weihnachten auch in Kartons à 50 Stk. überall erhältlich

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante

Herren-Moden

Fertig und nach Mass
Garantie für tadellosen Sitz und
feinste Verarbeitung

S. Boltuch

Herren-Schneidererl
Frankfurter Allee 75¹
Eingang Tüfterstrasse.



Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten
Neueste illustr. Preisliste gratis.
Verandhaus Zsch. Berlin
314, Lichterfelder Str. 33.

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen

Elfe-Cigaretten

zu bevorzugen sind.

15951*

400 wenig gebrauchte,

elegante Anzüge, Paletots und Hosen etc. gelangen in dieser
Woche zum Verkauf. Überrascht werden Sie durch das
tadellose Aussehen und den modernen Schnitt. Der An-
schaffungswert beträgt teilweise bis zu 125 M. Zumeist
hergestellt in ersten Schneiderwerkstätten, vielfach feinste
Abarbeitung (auf Seide), sind sie in Stoffen und Dauer-
haftigkeit der sog. billigen fertigen Konfektion entschieden
vorzuziehen. Anzüge von 7,00 bis 17,50 M., Paletots
von 6,00 bis 16,00 M., Hosen von 1,50 bis 5,00 M.
und besser. Verleihhaus feiner Herren-Moden,
Leipziger Str. 59, am Spittelmarkt. Verleihung von
Anzügen, Paletots und Hosen auf Tage, Wochen, Monate.
Sonntags geöffnet von 11¹/₂-10, 12-2 Uhr. Stets großes Lager
von Gelegenheitskäufen in Anzügen u. Paletots von 9,50 M. an.



85000 25 cm grosse Schallplatten

der größte Gelegenheitskauf der je existiert
Stück 0,50, 0,60, 0,70 M., die neuzesten Stücke, wie Dorfmusik und Weihnachts-
platten 0,70 M., sonstiger Preis 2-3 M. Zonophonplatten, grün. Etikett,
mit 3 M. nur 2 M., Odeonplatten mit 5 M. nur 2,50 M., doppelseitige
Pathéplatten Stück 1,50 M., dazu passende Schalllöcher Stück 3,50 M.
Respierte Hartmasulzen Stück 20 Pf. Edisonwaizen Stück 50 Pf.

Ga. 3000 Sprechmaschinen

5,00, 6,00, 7,50 Mark.
mit umklappbarem Tonarm, prima Werk, 10,00, 15,00, 20,00 M.
Blumentrichter 2,50, 3,75, 1,25, 1,50, 2,50 cm Durchmesser, 2,10 M. — Schall-
dosen 1,10, 1,20, 1,30 M., Kästen 1,10, 1,20 bis 7,10 M. — Federn von 2,25 M. an
Werke von 1,50 M. an. Stifte 200 Stück 1 Pf. Tonarme 75 Pf.

Neue Fahrräder 35 Mark Grosse Auswahl in Knaben-, Mädchen-,
Mädchen-, Herren-, Damen-Fahrrädern,
Gebrauchte Fahrräder, kleinstes Auswahl von 10 M. an.
Luftschläuche 1,50 M., Lenkstänge 1,50 M., Stahlschuttblende, komplett, mit verstellten
Streifen u. Schrauben, Garnitur 40 Pf., Pleural-Summilung-Tube 5 Pf. u. v.

Hocharmige Familien-Nähmaschinen mit 5jähr. Garantie Stück 36 M.
Grosse Auswahl in Waschmaschinen, Wringmaschinen, Uhren, Gold- u. Silberwaren,
Bijouteriewaren, Musikinstrumenten (Mikros 2 M. bis 7,50 M.), Kett-uhren Paar 75 Pf. an.
Schlittschuhe, Waifen, Schreibmaschinen.

Achtung, Wiederverkäufer! Grosse Auswahl in
Neue Fahrräder, Fabrikat der Christbaumschmuck
Metall-Industrie A.-G., Schönebeck a. E.
Jedes Stück . . . 20 Mark

Ernst Machnow, Fahrrad- u. Sprechmaschinen-
Jahresausatz über 18000 Fahrräder • Versand nach allen Weltteilen • Über 35 Angestellte
Hauptgeschäft: BERLIN, Weinmeister-Strasse 14.
Filialen für Sprechmaschinen und Schallplatten:
Andreasstr. 26, Kottbuser-Damm 8, Rosenthaler Str. 48.

Heute sind meine sämtlichen Geschäfte bis 3 Uhr abends geöffnet.

Populäre Lieder

Büchnersaal
Lützow-Strasse No. 78
Dir. G. Lazarus und
M. Schulz-Fürstenberg

Eröffnungs-Konzerte
Weihnachtsklänge

Sonntag, 25.,
Montag, 26. Dezember,
nachm. 4¹/₂ Uhr.

Mitw.: Hoforganist u. Kgl. Mus.-D.
B. Irrgang, Kgl. Hofopernsänger
M. Knüpfer-Egli, M. Brieger-Palm,
Vera-Goldberg, M. Seret, van Eyken,
Kamomers, H. Arlberg, E. Brieger,
Knabenchor u. a.

Kart. 50 Pf. alle Plätze nummeriert
b. Wertheim, Leipzigerpl. u.
Kantstr. 3, Bote & Bock, Alb. Stahl,
Potsdamer Str. 39 und a. d. Kasse.

Mila-Säle

Schönhauser Allee 130, Milastraße 3
Jeden Sonntag u. Donnerstag:
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr.
Karl Eisner.

Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110, Karl Richter.
Jeden
Sonntag:
Paul
Mantheys
Lustige Sänger
(Reiz wechselndes Programm)
Anfang 8¹/₂ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Neben: Pianoforte-Konzerten.
Von 5 Uhr ab im weissen Saal:
Gr. Ball. — Neben Wittwe; Paul
Mantheys Lustige Sänger u. Freitanz.
Vorzugskarten gelten.

Alhambra

Wagner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag:
Großer Orchester. Anfang Sonntag
5 Uhr.
A. Zamiatat.

Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
Jeden Donnerstag u. Sonntag:
Großer Ball.
C. Nible.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Schauer
Große Firma vergibt
Teppiche, Gardinen, Stores,
Stoppdecken, Portieren
auf Zeitzahlung ohne Anzahlung.
Steine Staffler. Office S. 100, „Vor-
wärts“-Expedition, Auguststr. 30.

5 Proz. Rabatt
bei Vorzeig. dieses Inserats.

Pür Damen

Aus meinem
Engros-Lager.
Einzel-Vorkauf
nur v. 12-9 Uhr

Zum Aussehen!
Elegante blaue
Kammgarn-Kostüme
Ladenwert bis 50 M.,
jetzt durchweg jedes
Kostüm 17⁵⁰

Schwarze Jacketts u.
Frauen-Mäntel aus
prima
Eskimo u. Astrachan-Stoffen,
jetzt bei mir
12⁰⁰ 18⁰⁰ und 25⁰⁰ M.

Kinder-Paletots aus
prima Eskimo in allen Farben
und Längen enorm billig.

Engl. Paletots aus blauen und
engl. Stoffen,
jetzt bei mir 8⁰⁰ 12⁰⁰ 17⁵⁰

Kostümrücke u. Kimonos
sehr preiswert.

Sämtliche Artikel auch für
starke Damen vorrätig.

Diese enorm billigen Preise
haben Geltung bis Sonnabend,
den 24. Dezember!

Kein Laden.

Sonntag bis 3 Uhr ab. geöffnet.
Fahrgeid ersetzt.

H. Heymann

partier, Grüner Weg 48
(an der Koppenstraße).
Fahrlosgeltheit: Elektrische
Bahnen Nr. 1, 3, 4, 16, 22,
31, 46, 76, 78, 79.



W. WERTHEIM G.m.b.H.



Leipziger Straße 75/76 am Dönhoffplatz
Potsdamer Straße 10, 11 und 13 * Friedrichstraße 110/112 Passage-Kaufhaus

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu außerordentlich billigen Preisen

DAMEN-KONFEKTION

- | | | | |
|--|-------|---|-------|
| Matinee aus allerbestem Flanestoff, sehr schicke Geisha-Form, Kragen, Revers und Manschetten aus gestepptem Atlas | 9.75 | Jupon aus gutem Moiré, in verschiedenen sparten Fassons | 5.90 |
| Morgenrock aus reinwollenem Tuch mit Samtpaspel und Knopfgarnitur, vornehme Kimonoform | 15.75 | Abendmantel aus reinwollenem Tuch, mit reicher Kurbel und Schalkragen | 24.50 |
| Bluse aus reinwollenem Popelin, Kimonoform mit Tüllpasse und reicher Garnierung, ganz gefüttert | 4.90 | Bluse aus reinseidenem Moussaline mit Tüllpasse, sehr kleidsame Kimonoform | 9.75 |

LIBERTY-ARTIKEL

- | | | | |
|---|---------------|--|-------|
| Liberty-Kleiderbügel mit farbigem Seidenballst überzogen | 50 Pz. | Französische Gobelin-Kissen mit Satinrücken | 2.35 |
| Liberty-Kartons mit bedrucktem Musselin überzogen | von 55 Pz. an | Liberty-Bluse aus guter Liberty-Seide, ganz plissiert, mit Metall- u. Tüll-Garnierung | 25.00 |
| Französische Gobelin-Kissenplatten | 95 Pz. 1.75 | Liberty-Kleid aus vorzüglicher Liberty-Seide, ganz plissiert, mit reicher Metallstickerei | 58.00 |

Orientalische Erzeugnisse für Dekorationszwecke, Kissen, Tisch- und Flügeldecken

ECHTE ORIENT-STICKEREIEN

zu ganz besonders billigen Preisen

Als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet. Reichhaltigste Auswahl

Damenhandschuhe

- Waschleder Paar 1.90
- Glacé weiß, champagnerfarben und perlgrau, mit schwarzer Anfnahl Paar 2.10
- Glacé-Ziegenleder Prima-Qualität Paar 2.90

Glacé in sortiert. Farben, 3 Paar im Karton 4.00, 5.25

Wollwaren

- Golfjackette für Kinder, reine Wolle 5.25 bis 6.75
- Damen-Westen gestrickt, zum Knöpfen 95 Pz. 1.45
- Velours-Echarpes reine Wolle 2.20, 3.65

Golfjackette für Damen, reine Wolle 8.75

Damenstrümpfe

- Reine Wolle gewebt 75 Pz.
- Reine Wolle feine Qual., mit verstärkter Ferse u. Spitze 1.20
- Reine Wolle mit gesticktem Fußblatt 1.45

Reine Seide schwarz und farbig 1.65

3 besonders vorteilhafte Serien Schürzen

- | | | | | | |
|---|----------------|--|--------------|---|--------------|
| Tändelschürze weiß oder bunt | } Stück 95 Pz. | Aparte Tändelschürze reich garniert | } Stück 1.25 | Wirtschaftsschürze mit Volant und Tasche | } Stück 1.45 |
| Teeschürze mit Träger, weiß oder bunt | | Halbreformschürze bunt | | Reformschürze bunt | |
| Miederschürze mit Besatz | | Kinderhänger in verschiedenen Größen | | Aparte Teeschürze mit Stickerel-Träger u. Einsatz | |

3 außergewöhnlich preiswerte Serien Damenwäsche

- | | | | | | |
|---|--------------|--|--------------|--|--------------|
| Taghemd mit gestickter Passe oder Langetten | } Stück 1.25 | Fassonhemd mit Stickerel und Seidenband-Durchzug | } Stück 1.65 | Elegantes Fassonhemd mit Stickerel | } Stück 1.95 |
| Barchent-Nachtjacke mit Langetten | | Barchent-Nachtjacke in Plüsch-Langetten | | Nachtjacke mit Stickerel | |
| Kniebeinkleid mit Stickerel | | Kniebeinkleid mit Stickerel u. Einsatz | | Elegant. Kniebeinkleid mit Stickerel | |

TASCHEN-TÜCHER

- Batisttücher mit gesticktem Medaillon 1/2 Dutzend 95 Pz.
- Batisttücher mit gestickter Ecke 1/2 Dutzend im Karton 1.45
- Englische Batisttücher mit reichgestickter Ecke 1/2 Dutzend im Karton 2.50

- Linontaschentücher 1/2 Dutzend 95 Pz. 1.20
- Reinleinene Tücher 1/2 Dutzend 1.95, 2.45

Bijouterien

- Silbernes Kollier 800/000 gest., mit farbig. Steinen 95 Pz.
- Kollier großer moderner Anhänger mit Prima-Simili 95 Pz. 1.25, 1.45
- Gummigürtel mit Gold-, Samt- oder Seidenband 95 Pz. 1.95, 2.95
- Samttasche schwarz, hochmodern 95 Pz. 2.95, 4.50
- Theatertaschen aus Goldbrokat mit moderner Stickerel in großer Auswahl

Elegantes VELVET-KISSEN 2.90 in Oliv, Bordeaux und Gold

REISE-DECKEN schwere Seidenmohrplüsch-Qual. im regulären Wert von 30.00 bis 70.00, jetzt nur 25.00, 30.00, 37.50, 45.00

Weißwaren

- Einheftekragen 8, 10, 12 Pz.
- Beffchen 15, 30, 35 Pz.
- Kragenschoner 35, 48, 70 Pz.
- Straußenfeder, u. Marabu-Stolen und Boas, sowie elegante Feder-Garnituren außerordentlich preiswert

PELZWAREN

Nur Potsdamer und Leipziger Straße

Nur Potsdamer und Leipziger Straße

- | | | | |
|---|------|--|------------------|
| Sealkanin-Kollier | 5.75 | Kollier aus chinesischem Marder oder Steinmarder-Opossum, feilartig, mit Kopf und Schweif garniert, Prima-Qualität | 35.00 |
| Sealkanin-Kragen große Form, mit Kopf garniert | 9.25 | Taschenmuff hierzu passend | 20.50 |
| Alaskafuchs-Kollier imitiert, auf beiden Seiten Fell, gespitzt, mit Kopf garniert | 9.75 | Lammfell-Garnituren für Kinder | 2.95, 3.75, 4.75 |
| Taschenmuff hierzu passend | 9.75 | Muffe aus allen Pelzsorten in großer Auswahl | von 5.75 an |

Unsere drei Geschäftshäuser sind heute von 12 Uhr ab geöffnet

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 17. Dezember 1910.

Der Reichskanzler für die Bündlerpolitik. — Herr von Rheinbaben als Verteidiger der Eisenzölle. — Die Eisenindustrie in den 70er Jahren. — Die agrarische Wirtschaftspolitik.

Unter jubelndem Beifall aller Liebesgabenpolitiker bekannte sich der Reichskanzler am 10. Dezember im Ballotbau als Verteidiger der Hochzölle und der indirekten Steuerpolitik. Ja, Herr von Rheinbaben prius das agrarische System als die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Weil das Volk nicht verhungert ist, so schlussfolgert der erste Reichsbeamte, muß unsere Wirtschaftspolitik doch trefflich und gut sein. Nach solcher Logik könnte das Instrument der Junker auch sagen: Die Zollerhöhungen und das Einfuhrverbot sind der unübertreffliche Kunstbühnen, denn seitdem die neuen Handelsverträge ihre wohlthätige Wirkung ausübten, haben wir in Deutschland gute, ja glänzende Ernten! — Gewiß, unsere Wirtschaftspolitik könnte noch schlechter sein, sie wäre es, wenn z. B. anstatt der Hölle von 50 und 65 R. auf Brotgetreide nach den agrarischen Anträgen die Hölle auf 75 R. festgesetzt und dazu die übrigen bündlerischen Zollwünsche erfüllt worden wären. Aber es gehört schon die gottgegebene Abhängigkeit von Junkers Gnaden oder eine undurchdringliche agrarische Scheuklappe oder pfäffliche Demagogie dazu, die unheilvolle Wirkung der Wirtschaftspolitik nach den Recepten der Hahn, Wied und Spahn zu verkennen. Die Tatsache der fast ununterbrochenen industriellen Entwicklung Deutschlands, die ständige Reichstums- häufung bei den Besitzenden genügt nicht zur Begutachtung der jeweiligen Wirtschaftspolitik. Denn wir erleben in dem 30jährigen Zeitraum des gewaltigen gewerblichen Aufschwunges verschiedene Wirtschaftssysteme, speziell soweit die Brotgetreidezölle in Betracht kommen.

Während der Zollfreiheit in den 70er Jahren gab es eine Hochkonjunktur und einen Gewinnsegen wie noch nie, aber auch eine tiefgehende verwüstende Krise. Neben dem Getreidezoll von 10 R. brachte das Jahr 1870 auch den Roheisenzoll von 10 R. Diefem sollen wir, wie der verfloffene Rintler, Herr von Rheinbaben, kürzlich bei einem Festessen der Industriellen erzählte, die Rettung der deutschen Industrie zu verdanken haben. — Nachgerade weiß nun aber jeder mit den Verhältnissen einigermaßen Vertraute, daß der Schutzoll auf Rohmaterial und Halbzeug die Entwicklung der Verarbeitungsindustrie ganz bedeutend gehemmt hat und noch fortgesetzt hemmt, daß dieser Zoll die Konkurrenz der ausländischen Industrie der Fertigerzeugnisse auf Kosten der deutschen Unternehmen ganz außerordentlich härtet. Angeblich soll es ein nationales Unglück gewesen sein, daß Mitte der 70er Jahre infolge des Mangels eines Schutzoll die englischen Hochöfenwerke Deutschland mit unglaublich billigem Roheisen überschwemmten. Das ist einfach Unsinn! Tatsächlich ist in der zweiten Hälfte der 70er Jahre die inländische Produktion gestiegen, während die Einfuhr zurückging und die Ausfuhr gewaltig answoll. Trotz des für die deutschen Unternehmen angeblich so ruinös billigen englischen Roheisens hatte die Verarbeitungsindustrie wegen der umfassenden Weltkrise keine Beschäftigung und sie würde noch mehr darnieder- gelegen haben, ihre Konkurrenz wäre noch nachhaltiger unterbunden gewesen, hätte die Zollfreiheit für Roheisen ihr kein billiges Rohmaterial gesichert. Was ein Unglück, die Ursache der gewaltigen Krise nach der tollen Gründerzeit gewesen sein soll, wor in Wirklichkeit ein Segen, ein Krisenmilderer. Der Allgemeinheit diene das Befehlen des Schutzoll zum Vorteil, nur die Hochöfenwerke empfanden es un bequem und nur zu ihrem Ruhen wurde das Volk

mit dem Schutzoll beglückt. Es war ein Geschenk der Agrarier an die Großindustriellen für die Gegengabe eines Schutzoll auf Brotgetreide.

Bei der Verteidigung des in der Öffentlichkeit als „Schutz der nationalen Arbeit“ deklarierten Eisenzoll wird man, um die Oeffentlichkeit irreführen, sicherlich noch öfter auf die Verhältnisse in den 70er Jahren hinweisen. Aus diesem Grunde machen wir die nachfolgende Aufstellung nach den Veröffentlichungen des Vereins deutscher Eisenindustrieller; sie ist der beste, der einwandfreieste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung. Es betrug nämlich:

Table with 4 columns: Year, Germany's iron production, Iron exports, Domestic iron consumption, and Iron consumption per capita. Data for 1871-74 and 1876-80.

Unter der Wucht der Krise sank in der zweiten Periode der Inlandsverbrauch ganz enorm, trotzdem konnte die Produktion noch gesteigert werden, aber das geschah auf Kosten der Einfuhr, die ganz bedeutend zurückgedrängt wurde, während die Ausfuhr sprunghaft zunahm. So sieht im Lichte der Tatsachen die Ueber- schweemung Deutschlands mit fremdem Roheisen in der zweiten Hälfte der 70er Jahre aus. Die einheimische Produktion war um 568 315 Tonnen (fast 40 Proz.) größer als der Inlandsverbrauch.

Die damalige Krise ist natürlich auch an der Eisenindustrie nicht spurlos vorübergegangen. Aber den übrigen Industrien erging es durchaus nicht besser. Nach Wagon — „Die finanzielle Entwicklung deutscher Aktiengesellschaften von 1870 bis 1900“ — wurden auf das gesamte in der betreffenden Industrie investierte Kapital, soweit es sich um börsenfähige Papiere handelte, folgende Dividenden gezahlt:

Table with 5 columns: Industry, Year, Share capital in million marks, Number of shares, and Dividend percentage. Lists industries like Coal mining, Iron industry, Metall industry, etc.

In diesen Gegenüberstellungen zeigen sich die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges aus Anlaß einer der schlimmsten Weltkrisen. Die Eisenindustrie hat im Vergleich mit den übrigen Gewerben bei dem Rückschlag noch verhältnismäßig gut abge- schnitten. Trotzdem erhielt sie damals ein Zollgeschenk, das für die Verarbeitungsindustrie eine schwere Last, ein Demmschuh ihrer

Entwicklung wurde. Daß sie sich trotzdem durchgesetzt hat, recht- fertigt die Liebesgabe an die Schmelzeindustrie nicht; ohne den Schutzoll hätte die Verarbeitungsindustrie einen noch ererblicheren Aufschwung erlebt, und die Verhältnisse am Arbeitsmarkt würden eine viel günstigere Gestaltung erfahren haben.

Wenn die Gumminüppelhelden in Roodit auch kein Waffen- grab gefüllt haben, so wird es trotzdem doch wohl niemandem ein- fallen, ihre ausübende Tätigkeit als Heilgymnastik für ihre Ob- jekte zu empfehlen. Und wenn trotz Lebensmittelhaushaltspolitik noch keine direkten Hungernöthe entstanden sind, dann bleibt die agrar- ische Wirtschaftspolitik, die Unterernährung und Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Masse im Gefolge hat, doch eine, das Allgemeinwohl ganz empfindlich schädigende Einrichtung. Daß trotz der hemmenden Schutzpolitik, dank der Geschicklichkeit und Intelligenz der deutschen Arbeiterschaft, der rastlosen Tätigkeit deutscher Wissenschaftler und Techniker, der tüchtigen Pionierarbeit des deutschen Kaufmanns unsere Exportindustrie eine Weltmacht- stellung erlangte, das rechtfertigt nicht die Zuckerpolitik, die dem verlotterten Junkertum eine Schmarotzergewinn auf Kosten der fleißigen produzierenden Bevölkerung garantiert. Darin liegt ja gerade das Aufreizende, daß trotz der bewundernswürdigen ge- werblichen Entwicklung und trotz der glänzenden Ernten in Deutschland die agrarische Wirtschaftspolitik die einheimischen Konsum zurückgedrängt hat. Unter der Herrschaft der Caprivischen Handelsverträge war der Verbrauch an Brotgetreide selbst während der Zeit wirtschaftlichen Aufschwunges nie so niedrig, als seit In- krafttreten der neuen Handelsverträge im Zeichen der industriellen Hochkonjunktur. Es wurden nach amtlicher Berechnung, unter Berücksichtigung der Ernten, der Ein- und Ausfuhr und der Aus- fuhr, pro Kopf der Bevölkerung verbraucht in Kilogramm:

Table with 6 columns: Year, Wheat, Rye, and Total consumption in kilograms per capita. Data for 1893/94, 1896/97, 1905/06, 1906/07, 1907/08, 1908/09.

Gewaltige Steigerung der industriellen Produktion, ein Wachst- um in der Leistung aller Waren herstellenden Gewerbe, erhöhte Intensität in der Ausbeutung der Arbeitskraft, große Ernten und Rückgang des Konsums an Brotgetreide: Das ist der von Rheinbaben Holmeil gepriesene Segen der blau-schwarzen Zoll- und Steuer- politik.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten' showing water levels for various locations like Weisel, Bregel, Weichsel, etc., with columns for date and water level.



Guter Weihnachtsbrauch

ist es, stets auf den Weihnachtstisch Schuhe und Stiefel für unsere Lieben zu legen.

Für die Hausfrau:

Aparte Damen-Tanzschuhe Wiener und Pariser Genre • Alle Oberleder-Sorten • Viele Ausführungen 750 950 1050 1250 Elegante Ballstrümpfe Reiche Auswahl • Alle modernen Farben 125 175 225

Elegante Straßentiefel Vorzügliches Boxcalf • Neue bequeme Formen • Viele Ausführungen 1250 1550 1800 Schicke Damenlackschuhe Moderne Formen • Breite Bänder 1050 1250 1550

Für den Hausherrn:

Schicke Herren-Lackstiefel für Ball und Gesellschaft • Neue franzö- sische und amerikanische Modiformen • Feinster Kalblack, Chromlack, Chevreaulack • Viele Preislagen • Lackkappe, Lackbesatz 1250 1550 1800 2100

Elegante Straßentiefel vorzügliches Boxcalf • Neue bequeme Formen • Zahlreiche Ausführungen 1250 1550 1800 Spezialität: Stiefel mit Doppelsohlen, Stiefel mit Kork-Zwischensohlen, Stiefel mit Woll- oder Pelzfutter

Für das Kind: „Carola“ ges. gesch. hygienisch. Kinderstiefel Bestes Material • Neue, naturgemässe Formen • Garantie für Haltbarkeit. 25-27 28-30 31-35 36-40 500 600 700 850

Sportstiefel jeder Art: Rodelstiefel, Skistiefel, Eislaufstiefel

Praktische Geschenke für Damen: Warm gefütterte Hausschuhe Pariser Luxus • Hausschuhe Elegante Absatz • Pantöffelchen Praktische Geschenke für Herren: Warm gefütterte Hausschuhe Schnallen-Stiefel • Pantoffel

Carl Stiller jr.

W. Leipziger Str. 29 W. Königgrätzer Str. 124-129 S. Oranienstr. 155-156

Heute, Sonntag, bleiben unsere Geschäfte bis 8 Uhr abends geöffnet

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Görlitzer Viertel.
Bezirk 216, Teil I.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Friseur
Franz Reisch
Wiener Str. 29
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 20. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, von der
Halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.**
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege
Fritz Bergmann
Zentral-Friedhof 97, Bezirk 2,
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Kaiser-
Krankenhaus, Eingang Birken-
straße, aus auf dem Friedhof der
Freireligiösen Gemeinde, Pappel-
Allee, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
85/8 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, den 15. De-
zember, verstarb der frühere Men-
diant der Ost-Friedhofe der
Bergstraße
Gustav Barthel
im 82. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des St. Thomaskirchhofes
in Altdorf, Hermannstraße,
297/19
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Stralauer Viertel.
Bezirk 324.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Bildhauer
Otto Schirmer
Bruchstr. 5/6
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des
Andreas-Kirchhofes in Wilhelm-
berg aus statt.
Der Vorstand.

**Verband der Brauerei- und
Mühlenerbeiter** und verwandter
Berufsgenossen.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß am 15. Dezember der Blasen-
Reinigungsarbeiter, Kollege
Wilhelm Tobe
Schulze-Bräuerei, Wdt. I.
nach schwerer Krankheit ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung erfolgt heute,
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle der Donles-
Gemeinde in Reinickendorf, Blante-
straße 12, aus.
Rege Beteiligung erwartet
44/3 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Niederlehme und Umgegend.
Am Freitag, früh 7 1/2 Uhr, ver-
starb nach kurzem Leiden infolge
Diphtherie
die Frau unseres Genossen
Wilhelm Kuhnert
im 39. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
haus aus statt.
Um rege Beteiligung bitte!
204/6 Der Vorstand.

Todesanzeige.
Allen Verwandten und Bekann-
ten hiermit die traurige Nachricht,
daß unsere gute Mutter und
Schwiegermutter, die Weber-
meisterwitwe
Friederike Danzmann
am 16. d. Mts., vorm. 7 1/2 Uhr,
nach kurzer, schwerer Krankheit
sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Otto Danzmann und Frau.
Paul Danzmann und Frau.
Die Beerdigung findet Mon-
tag, den 19. Dezember, nachm.
1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß mein lieber Mann, Bruder und
Onkel, der Tischler
Bruno Knizdill
Braunsberger Straße 4
im 56. Lebensjahre nach langem
schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Dies zeigt Heftbeiz auf
Helene Knizdill geb. Fran.
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 18. Dezember, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Friedhofes der Sankt
Andreas- und Marien-Gemeinde
in Lichtenberg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
64/3 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Fabrikarbeiter
Deutschlands**
Am Donnerstag, den 15. De-
zember, ist unser Kollege
Ernst Fritz
verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. Dezember,
nachmittags 2 Uhr, von der
Halle des Friedhofes der Sankt
Andreas- und Marien-Gemeinde
in Lichtenberg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
64/3 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis.
Randower Viertel.
Bezirk 397.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Tischler
Bruno Knizdill,
Braunsberger Str. 4, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem
Freireligiösen Friedhof, Pappel-
Allee, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
222/19 Der Vorstand.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Maschinen-
arbeiter
Alfred Günther
am 15. Dezember verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle
des Jakobikirchhofes in Altdorf,
Hermannstr. 100, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
06/1 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 15. Dezember verstarb unser
Genosse, der Maurer
Christian Drenke
Rödtner Straße 24.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle der Philipp-Kapitel-Gemeinde
nach dem städtischen Friedhof,
Räckerstraße Ecke Seestr., aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Formier
Otto Vogel
am 15. Dezember an Lungen-
leiden gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Norddecker Gemeinde-
Kirchhofes, Mariendorfer Weg,
aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
181/5 Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband d. Maurer-Deutschl.
Zweigverein Berlin.**
Am 15. Dezember verstarb
unser Mitglied
Christian Drenke
(Bezirk Wedding).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle
des städtischen Friedhofes in der
Räckerstraße, Ecke Seestr., aus
statt.
Am 15. Dezember verstarb
unser Mitglied
Emil Gollmer
(Bezirk Osten II).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 19. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des
städtischen Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
120/17 Der Vorstand.

**Zentralverband für alle in der
Aut.-u. Filzindustrie beschäftigten
Arbeiter und Arbeiterinnen.**
Filiale Berlin.
Unser Mitglied
Heinrich Kutscha
ist am 15. d. Mts. verstorben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Bus-Kirchhofes in
Wilhelmberg aus statt.
76/12
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß am
18. d. Mts. meine liebe Frau und
unsere gute Mutter
Anna Kaiser
geb. Köhler
im Alter von 81 Jahren nach
kurzem, schwerem Krankenlager
verstorben ist.
226/6
Dies zeigt Heftbeiz auf
Heinrich Kaiser nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Son-
ntag, nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Tempelhofer Fried-
hofes aus statt.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstr.).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurt Str. 115 (2. Haus
von der Androasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schleier
etc. v. einfachen bis zum
hocheleg. Genre a. äußerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Dankagung.
Für die liebevolle Teilnahme und
reichen Kranzspenden bei der Be-
erdigung meines unvergesslichen
Mannes, meines Sohnes, sprechen
wir allen Freunden und Bekannten,
sowie dem Rassenpersonal der Ost-
friedhofe und dem Gemarkungs-
selbständiger Handwerksmeister, ins-
besondere dem Genossen Walder
Kranz für seine wohlw. Worte
am Sarge des Entschlafenen unsern
innigsten Dank aus.
29888
Die trauernde Witwe
Ida Prebsta.
geb. Bogatsch.
Franz Prebsta und Fran.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie für die reichen
Kranzspenden bei der Beerdigung
meines lieben, unvergesslichen Mannes,
unseres treueren Vaters, sagen
allen Vereinen, Kollegen, Freunden
und Bekannten unsern aufrichtigen
Dank.
29833
Die trauernde Witwe
Anna Matthes
nebst Kindern und Angehörigen.

Dankagung.
Für die rege Beteiligung und die
Kranzspenden bei der Beerdigung
meines lieben Mannes sage allen
Verwandten, Freunden und Be-
kannnten sowie den Kollegen der
Firma Louis Schulte zu Stralau,
sowie dem Gesangsverein „Vormärts-
Prohmann“ für den ergebenden Beitrag
am Sarge meines tiefgeliebten
Vaters.
29748
Frau Luise Klenitz.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung un-
serer lieben Mutter
Frau Mathilde Meyer
sagen wir allen Teilnehmern, auch den
Witwen des Hauses Blumenstr. 27
unsern herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Kinder.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
10-2, 5-7, Sonntags 10-12 9-4
Kolonialwarengeschäft,
Woll- und Wadware, billig verkauft.
600 St. Woll- 143/5
Charlottenburg, Sprestr. 3.

Sie kaufen bei **Westmann**
Mohrenstr. 37a (nahe Jerusalemstr.)
Grosse Frankfurterstr. 115 (nahe Andreasstr.)
die besten Qualitäten in
Plüschmänteln, Abendmänteln,
darunter echt englische Seals, wunderbare Ausführungen
(Lester u. Co., Ltd. Bradford) neuester Richtung, feinste
hochschick, hochmod. recht 50 Ansaubigung zum Teil 18
lang, u. T. für M. 120, 30 für . . . M. 15, 30
(früher über das Doppelte) (früher weit über das Doppelte)
Kostüme in hochfeinen, mittleren, einfachen
Gonres in Cheviot, Kammergarn, 15
Tuch, reich garniert und glatt u. T. für M. 40, 25, 15
(ganz bedeutend herabgesetzt)
Englische Mäntel, Frauenmäntel, Jackette
Röcke, Gesellschafts-Kleider, Blusen,
Pelzmäntel, Stolen und Muffen
wegen bevorstehender Inventur außerordentlich billig!
Gratis 2. m. Doppelbreiter Stoff
b. Rückzahl M. 20 ab, auf Wunsch
Sonntag
geöffnet
8-10, 12-8

Deutschlands größtes
Spezialgeschäft für Trauringe

Trauringe
mit Inschrift:
"Mit Willen
dein
Eigen."

Fugenlos.
Aus einem Stück gearbeitet.
Ohne Lösung.
Alle Weiten auf Lager.
Preis 20-23 M.

Riesen-Auswahl aller
in der Uhren- und
Juwelenbranche vor-
kommenden Waren.

Permanentes Lager von ex.
8000 Ringen,
5000 Uhren,
5000 Ketten,
3000 Paar Ohrringen,
3000 Broschen etc.
von den einfachsten bis zu
den feinsten Stücken.

Abholen und Hinbringen der Uhren
und gekauften Waren in Berlin und
den Vororten durch eigene Gespanne.

Eigene Reparatur-Werkstätten
für Uhren und Goldwaren,
abgerichtet mit elektrischem Kraftbetrieb.

Richard Bonneck,
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Hauptgeschäft:
Berlin N., Schönhauser Allee 45
(Ecke Danziger Str.). Tel. III 5344.
Filiale:
Berlin NO., Landsberger Allee 41
(Ecke Petersburger Str.). Tel. VII 4390.
Telegramm-Adresse: Goldonkel-Berlin.
Reichsbank-Giro-Konto, Bank-Konto: Bank für Handel
und Industrie.
Vorzeiger d. Annahme erhält 5% Rabatt - Deklarierung ausgeschlossen.
Sonntag, den 18. Dezember, bis 8 Uhr abends geöffnet.
Telegramm-Adresse: Goldonkel-Berlin.

Auf Teil-
zahlung
Woche 1 M.
Sprech-
apparat
Geigen
Mandolinen
Zithern
Menz.
Harmonium
Wiener
Akkordoon
Uhren
Ketten
usw.
Otto Jahre, Britzer Str. 10.

Möbel, Spiegel **Julius Krause** Kastanien-Allee
u. Polsterwaren = Nr. 40 =
Kompl. Wohnungseinrichtungen zu anerkannt soliden Preisen.
Teilzahlung gestattet.

Anwalt gesucht.
Für Rückfragen resp. ab-
tretung in einer seit Jahren an-
hängigen Erbschafts- u. einer Schadens-
erkläre (S. 538 B. G. B.) wird in
einer größeren Praxisstadt Han-
nover eine durchaus erfahrene, nur
echte, juristisch geb. Person gesucht.
Weibe Angelegenheiten dieses e. Fälle
kultureller Studiumsmomente. Off. m.
Dienstarbeitung sub C. 3 an Gustav
Erpeltius des „Vorwärts“. 29325

Möbel
Stube und Küche
Anzahl **15 Mark** an,
Woche 1-2 Mark.
Singele Möbelfstücke
Anzahl **3 Mark** an.
Komplett aufgestellte
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder gewünschten
Sorte und Preislage bei
denkbar kleinst. An- u. Abzahl.
Farbige Küchen
in großer Auswahl
Anzahl **5 Mark** an.
Luxusmöbel aller
Art.
Lieferung auch nach auswärt.
Prachtkatalog gratis u. franko.
Spezial-Abteilung:
Teppiche in jed. Größe
u. Qualität
Dekorations-Gegenstände
in jeder gewünschten Art.
Gardinen, Portier-, Betten, Wäsche,
Manufakturwaren usw.
für wöchentl. **1 Mark.**
In getrennten Räumen:
**Herren-, Damen- und
Kinder-Garderoben,**
wöchentlich **1 Mark.**
Pelzstolas
Anz. **3 M.** Woche **1 M.**
Nur Neuheiten am Lager.
Riesen-Auswahl.
M. Beiser
Lothringer Str. 67,
zwischen Rosenthaler
und Schönhauser Tor
nur Ecke Gormannstr.
Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

**Lampen,
Kronen,
Gaskocher,
alle Ersatzteile.**
Große Auswahl,
billigste Preise.
P. Buchert,
Moabit, Wilhelmshavener Str. 6.
Geändert 1894

**Pelz-
waren.**
Engros-Export.
S. Schlesinger,
Neue Königsstr. 21
(Ordemannshaus)
**Kein Laden!
II. Etage.**
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
**Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbaretts.**
Reparaturen sauber und billig.
Sonntags geöffnet.
Kein Katalog.

Hochl. Raritätenfänger,
Hochleistungs-, Stützgeb.,
von 8-10 Zoll u. h.
Suchtweibchen zu 2.50 Stk.
nr. Kautz, 8 Tage Probe.
Verf. Hr. Ad. Janson,
Paris a. F.

Phönix Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Berlin N. 20,
Hochstraße 21/24.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Tischwäsche Tischtücher u. Tafeltücher in Drell u. Blumenmuster Stück 8,00, 5,50 bis 80 Pf. Servietten zu den Tischtüchern passend 400 M. Tischgedecke mit 6 oder 12 Servietten 5 25 M. Kaffeegedecke mit 6 oder 12 Servietten 8 75 M. Kaffeedecken bunt, mit Fransen Stück 6,50, 5,00 bis 1 00 M.		Engl. Tüll-Gardinen weiß und crème 80 Pf. Meter 1,50, 1,00 bis	Engl. Tüll-Gardinen abgepaßt, weiß u. crème 1 50 M. Fenster 20,00, 16,00 bis	Engl. Stores weiß und crème 1 90 M. Stück 10,00, 9,00 bis	Leibwäsche elegante Passons. 95 Pf. Damen-Taghemden Stück 2,70, 2,40 bis 1 45 M. Damen-Beinkleider in Renforcé und Barch. Stück 3,75, 3,00 bis 1 25 M. Damen-Nachthemden Renforcé u. Barchent Stück 10,00, 8,00 bis 3 25 M. Damen-Anstandsrocke mit Stick oder Lang. Stück 4,50, 4,00 bis 1 50 M. Stickerei- und Spitzenrocke Stück 16,50, 12,00 bis 8 00 M. Damen-Frisiermützel mit Spitzen od. Stick. Stück 9,00, 7,50 bis 4 75 M. Damen-Untertailen in eleganter Ausfüh. Stück 3,50, 3,00 bis 50 Pf. Damen-Nachtjacken mit Steh- oder Umlegekrug. Stück 4,50, 4,00 bis 1 25 M.		
Portieren Plüsch-, Leinen- o. Filz- tuch-Garn. 20,00, 15,00— 9 50 M.		Schlafdecken i. Kamelh. Woll Halb. Molton. St. 25,00, 18,00 b. 9 50 M.		Portierenstoffe m. buntgewebte Kante 60 Pf. Meter 1,40, 1,00 bis		Fenster-Vorhänge aus dick. Wollfrie, gebrauchsfertig, St. 6,00 u. 5 90 M.	
Chaise-Decken in den verschiedenst. 500 Arten, 24,00, 20,00 bis 5 00 M.		Bettstellen zusammenlegbar Stück 15,00, 12,00 bis 5 50 M.		Läufer-Stoffe Tapestr. Kok. Plüsch. 60 Pf. Manila, Mtr 3,50, 2,50—		Rouleauxstoffe weiß, crème, gold Meter 2,25, 1,80 bis 55 Pf.	
Stufen-Handtücher Jacquard 3 25 M. Küchen-Handtücher in grau und bunt 1 75 M. 1/2 Dtz. 8,00, 3,75 bis		Bettdecken Waffel, Piqué oder Tüll Stück 15,00, 12,00 bis 1 75 M.	Teppiche Plüsch, Tapestr., Axm. im. Pers. St. 40,00, 32,00 b. 6 00 M.	Vorlagen Plüsch, Tapestr., Axm. im. Pers. St. 7,50, 6 50 b. 75 Pf.	Kinder-Taschentücher bunt u. weiß, m. Kante 65 Pf. 1/2 Dtz. 1,00, 90 Pf. bis		Taschentücher weiß Linon u. reinl. 75 Pf. 1/2 Dtz. 3,25, 2,50 bis
Seidene Theater-Schals bedruckt Chiff. Japon, Crêpe de Chine, eleg. duftig 1 25 Stück 6,00, 5,00 bis 1 25 M.		Oberhemden weiß und farbig 2 50 Stück 6,00, 4,50 bis 2 50 M.		Manschetten weiß, Paar 90 Pf., 75 Pf. bis 45 Pf.		Krawatten neueste Passons Stück 2,25, 1,75 bis 25 Pf.	
Steh- u. Umlegekragen in modern. Formen, Stück 70, 60 bis 95 Pf.		Bunte Serviteurs mit Manschetten Garnitur 1,25, 1,10 bis 95 Pf.		<div style="border: 2px solid black; padding: 10px; text-align: center;"> <p>Bis Heiligabend</p> <h2>5% Weihnachts-Rabatt</h2> <p>in bar</p> <p>auf alle Einkäufe von 1 Mark aufwärts</p> </div>			

Bettwäsche Jeff-Damast u. -Dimiti Kissenbreite, Meter 90, 75 bis 55 Pf. Bett-Damast u. -Dimiti Bestbr., Meter 1,50, 1,35 bis 85 Pf. Laken Dowlas u. Leinen Lakenbr., Met. 1,75, 1,70 bis 80 Pf. Bett-Inlett Kissenbreite, glatt, rot und gestreift... Meter 2,50, 1,75 bis 50 Pf. Bett-Inlett Bettbreite, glatt, rot und gestreift... Meter 3,35, 3,00 bis 85 Pf. Bett-Zöchen hell und dunkle Muster Meter 60, 50 bis 35 Pf. Bett-Laken fertig genäht, ohne Naht Stück 2,40, 1,70 bis 25 M. Drell zu Unterbetten Meter 3,00, 3,20 bis 1 25 M.		Auto-Schals und Cachenez, weiß u. farb., St. 4,00, 3,00 bis 50 Pf.	Moderne Gummigürtel mit eleg. Schließern Stück 3,00, 2,00 bis 25 Pf.	Herren-Socken in Wolle und Halb- wolle Paar 90, 75 bis 25 Pf.	Trikotagen Herren-Normal-Hemden Stück 3,50, 3,00 bis 1 10 M. Herren-Normal- u. Futterhosen Stück 3,25, 2,75 bis 1 10 M. Herren-Normal-Jacken Stück 3,00, 2,50 bis 1 35 M. Damen-Normal-Hemden u. Hosen Stück 4,00, 3,00 bis 1 70 M. Damen-Normal-Jacken Stück 2,25, 1,00 bis 1 10 M. Kinder-Trikot-Anzüge Stück 1,00, 1,50 bis 30 Pf. Herren-Strick- u. Jagdwesten Stück 4,00, 3,50 bis 2 75 M. Sweater für Herren und Kinder Stück 4,50, 2,75 bis 1 70 M.		
Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar 1,75, 1,25 bis 40 Pf.		Handschuhe für Herren, Damen u. Kind. Paar 2,00, 1,75 b. 25 Pf.	Kinder-Strümpfe schwarz und leder- farbig Paar 80, 75 bis 30 Pf.	Abgepaßte Roben in eleg. Karton, 6 Meter 5 40 doppelbr., 15,00, 12,00 b. M.		Gestickte Blusen in hell u. dunkl. Mode- farb., Stck. 6,00, 5,00 bis 1 95 M.	Seidenblusen l. eleg. Kart., reins. Str. 3 60 od. Kar. 4 m 10,00, 8,00 b. M.

Brunnen-Str. 198 am Rosenthaler Tor **Julius Haack** Manufakturwaren und Konfektion
 Sonntag, den 18. Dezember, von 8-10 und 12-3 Uhr geöffnet.

Preiswerte Weihnachts-Angebote.

Paletots u. Ulster hochmod. eleg. Ausm. v. vorz. Ausfüh. Viele hunderte Exemplare vorz. Passform.
 50,00 45,00 40,00 36,00 33,00 15 00
 30,00 27,00 24,00 21,00 18,00 15 M.

Sakko-Anzüge Viele hunderte Exemplare auserlesenster Geschmacks- richtung.
 58,00 55,00 50,00 45,00 40,00 36,00 15 00
 33,00 30,00 27,00 24,00 21,00 18,00 15 M.

Loden-Joppen Viele hunderte Exemplare, viel- seitige Passons, nur beste ausgeprobte Stoffe m. gutem warmen Futter u. echt. Pelzfutter.
 30,00 24,00 22,00 20,00 18,00 6 00
 16,00 14,00 12,00 10,00 8,00 6 M.

Stoff-Hosen Viele hunderte Exemplare in hochmodernen Mustern.
 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12 2 50
 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 2 M.

Phantasiewesten Passendes Weihnachtsgesch., viele hunderte Exemplare, entzück. Neuheiten i. Wolle u. Seide. Modernst. Schnitt, eleganteste Verarbeitung.
 15,00 14,00 13,00 12,00 11,00 10,00 9,00 2 50
 8,00 7,00 6,00 5,00 4,00 3,00 2 M.

Alle Angebote sind in jeder Grösse fertig am Lager

Leske & Lehrer

Spezial-Haus guter Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass.
 78 Kottbuser Damm 78
 Lieferanten der Berliner Konsum-Genossenschaft.
 Heute, Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Besond. preiswertes Spezial-Angebot

2 hochelegante **Luxus-Apparate**

mit ff. 45 cm und 55 cm großem Blumentrichter, la Rekord-Werk, ff. vernickeltem konischen Rohr mit aufklappbarem Schalllosen- bündel und neuester großer Konzert- Schalldose. Die Ausführung dieser Apparate ist die denkbar beste.

Beginn des **Weihnachtsverkaufs!**
 Auf Apparate, welche nicht mehr im neuen Katalog aufgenommen sind, gebe ich bis **50% Rabatt.**
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Man achte auf die Engel-Schutz- Marke.

Echte Grammophone in jeder Preislage!
 Der Absatz ist größer als je, trotz der größten Anstrengung gewisser Versand-Geschäfte, welche Grammophon-Fabrikate nicht mehr erhalten können und auf den Vertrieb anderer Fabrikate angewiesen sind.

In dieser Woche erhält jeder Käufer dieser Apparate einen **gratis!** Nadelbehälter mit 200 echten Grammophon-Nadeln in Form eines Grammophons.

Preis **19⁵⁰** und **28⁵⁰**
 Bisher 50.— 65.—

Auf jeden Apparat 2 Jahre Garantie

15 000 Stück 25 cm grosse Doppelplatten unter Garantie, tadelloser neueste Aufnahmen, solange Vorrat **85 Pf.** früher 2 Mark

Neu eingetroffen: 2509 Edison-Goldgramm-Platten M. 1.—
 12000 Nipper-Platten, tadelloser Aufnahmen, früher M. 1.—... jetzt **35 Pf.**

Rollschuhe enorm billig! **50% Rabatt.** wegen Aufgabe bis

Phonographen-Katz

gegenüb. dem Bahnhof **Alexanderplatz** gegenüb. dem Bahnhof
Filialen: Dirschstr. 20 Rosenthaler Str. 24 Andreanstr. Ecke Gipsstrasse Ecke Blumenstr.
 Neu eröffnet! Chausseestrasse 92 Neu eröffnet!
 gegenüb. dem Kaufhaus Singer

Der Andrang in meinen Filialen war während der letzten Tage ein derart enormer, daß es sich empfiehlt, Einkäufe schon in den Vormittagsstunden zu besorgen.
 Sonntag von 9 bis 5 Uhr geöffnet.

Herrmann Tiefz

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet.

Schürzen

Zierschürzen weiss, mit Stickerei-Trägern 95 Pf. 1²⁵ 1⁴⁵
 Servierschürzen weiss, mit Eins. 95 Pf. 1²⁵ 1⁴⁵
 Hausschürzen aus gestreiftem Gingham 75, 95 Pf. 1²⁵
 Reformhänger aus gestreiftem Gingham 1²⁵ 1⁴⁵ 1⁷⁵
 Weisse Kinderschürz. versch. Gröss., reich m. Stick. 1²⁵ 1⁴⁵
 Farb. Kinderschürz. hübsch garniert 95 Pf. 1⁴⁵ 1⁹⁵
 Haus- u. Serv.-Kleid. aus guten Waschstoff. 3⁷⁵ 5²⁵ 6²⁵

Ein Posten Empire - Schürzen aus gutem Gingham und türk. gem. Satin 1⁶⁵ 1⁹⁵ 2⁴⁵ 2⁷⁵

Damen-Konfektion

Seidene Blusen in mod. Ausführung, einf. u. gemust. Stoffe 5⁹⁰ 7⁵⁰ 8⁷⁵ 12⁵⁰
 Wollene Blusen neue-te Fassons, moderne Stoffe 3⁷⁵ 4⁷⁵ 6⁷⁵ 8⁷⁵
 Voile-Ninon-Blusen Seiden- od. Spachtelfutter, moderne Kimono-Fassons durchweg 8⁷⁵

Eleg. Jupons Alpaka 6⁷⁵ Liberty 7⁷⁵

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Stickerei garniert 1³⁵ 1⁷⁵ 1⁹⁵
 Damen-Hemden Achsel- und Fassungsschnitt, reich garn. 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵
 Damen-Hemden mit handgestickter Madeira-Passe 1⁹⁵
 Beinkleider Knie- und Priesenform, mit Stickerei garniert 1³⁵ 1⁷⁵ 1⁹⁵
 Beinkleider aus gutem Renforcé mit Stickerei garniert 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵
 Nachtjacken in Sommer- und Winterstoffen 1³⁵ 1⁹⁵ 2²⁵
 Nachhemden mit Stickerei garniert oder halsfrei 2⁹⁵ 3⁵⁰ 4²⁵

Ein Posten Wiener Stickerei-Röcke 7⁹⁰ 10⁹⁰ 13⁵⁰

Schuhwaren

Ohrschuhe aus Filz, für Kinder 25/29 30/35 95 Pf. 1²⁵
 Kamelhaarstoff Schnallenst. f. Kind. 21/24 26/29 30/35 1⁹⁰ 2⁷⁰ 3⁴⁰
 Boxcalf-Stiefel für Kinder, gefüttert 25/26 27/30 31/35 4²⁵ 5²⁵ 6²⁵

Dam.- u. Herrenstiefel Goodyear Welt, Boxcalf und Chevreaux 11⁹⁰ 14⁵⁰ 17⁵⁰

Schnallenstiefel aus Filz, für Kinder 25/29 30/35 1⁹⁰ 2³⁰

Schnallenstiefel aus Filz, mit Lederbesatz für Kinder 2⁹⁰ 3⁴⁰

Kinder-Stiefel Goodyear-Welt Boxcalf u. Chevreaux 25/26 27/30 31/35 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰

Pelz-Waren

Stolas aus Zobelmanin, reich garniert 19⁵⁰
 Stolas aus schwarz Tibet 16⁵⁰ 23⁵⁰
 Echte Skunks-Krawatt. 45⁰⁰
 Echte Steinmarder-Stolas naturelle Felle 68⁰⁰ drei-fellig 102⁰⁰ vier-fellig 136⁰⁰
 Echte Persianer Stolas u. Krawatten 48⁰⁰ 95⁰⁰
 Krawatten und Muffen 13⁷⁵ 19⁵⁰
 Muff oder Krawatte Stck.

Ein Posten pelzgefütterte Damen-Paletots englisch gemusterter Stoffbezug, Fährwamme oder Hamsterfutter 29⁵⁰

Handschuhe

Damen-Glacsés u. Suèdes aus Lammlleder, 2 Druckknöpfe 1³⁵
 Damen-Glacsés mit eingesteppten Daumen, 2 Druckknöpfen 1⁹⁵
 Damen-Waschleder in Qualität, 3 Knöpfe franz. Fabr. 2⁹⁵
 Damen-Ziegenleder-Glacsés Marke „Perria“ 2⁹⁰
 Damen-Mocha Venezia ganz gesteppt 3²⁵
 Damen-Trikot-Handschuhe u. Herr. Qual. 1. 65, 95 Pf. 1⁴⁵
 Herren-Glacsés in Lammlleder, Druckverschl. 1⁶⁵
 Herren-Stepper in Lammlleder, 2 Druckkn. 2²⁵
 Herren-Nappa ganz gesteppt, in Qualität, Druckverschluss 2⁹⁰
 3 Paar Damen-Glacsés in eleg. Karton/ Lammlleder 3⁷⁵ Ziegenleder 5⁵⁰ 8⁷⁰

Prack-Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, a. Draßg. Lor. Gieg. Brand, Gehrod 1.50, Dole 1.00, Wette 50 Pf.

Garderobe auf Kredit!
 für Herren, Damen u. Kinder
 Größte Auswahl. Billigste Preise. Neuester Schnitt.
Pelz-Stolas Wochenrate 1 Mk.
 Ferner empfehle **Wohnungs-Einrichtungen.**
 Ausstattung einfacher u. eleganter Schlaf-, Herren- und Speisezimmer. Mod. farbige Küchen-Einrichtungen **auf Abzahlung** und auch gegen bar.
Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren bei kleinster Anzahlung evtl. **ohne Anzahlung**
 Ferner empfehle: Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Bilder, Uhren, Gas- u. Petroleum-Kronen, Fertige Betten, Leib- und Bettwäsche.
 Sport- und Kinderwagen
Wochenrate 1 Mk.
S. Dorn
 3' Alte Schönhauser Str. 3' Ecke Linien-Strasse
Heute bis 8 Uhr abends geöffnet!

Eigene Betriebswerkstätten

„Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft E. G. m. b. H.

zwischen Rosenthaler Tor
 : : und Invaliden-Straße : : **Brunnen-Str. 185** : : und Invaliden-Straße : :

Reichhaltiges Lager in

Winter-Paletots, Ulstern, Joppen u. Anzügen

: : : Elegante Maßanfertigung : : :

Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Lieferantin der Konsumgenossenschaften Berlins u. Charlottenburgs

H. Preuß Swinemünder Str. 64 I. Etage (Aufgang Ramlersstraße 27)
 Zigarren-, Zigaretten- und Tabakfabrik und Großhandlung.
 Für Kenner! **Spezialitäten:** Für Kenner!
Bombastus und Spreelume-Zigaretten.
 15498*
 Pre-Ussina-Zigarren
 Tol. 3. No. 3854. in allen Preislagen. Preisliste franko.

Herren- und Knaben-Bekleidung
 fertig und nach Maß
 kaufen Sie infolge eigener Fabrikation am billigsten und am reellsten bei
S. Hoffmann, Charlottenburg,
 Wilmsdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße.
 Maßanfertigung unter Garantie tabelloser Stiche von **45** W. an.

Zum Weihnachtsfest



in allen 3 Geschäften auf **Teilzahlung** wöchentl. nur 1 M.
 Herren- und Damen-Uhren, Haus-Uhren, Regulateure, Freischwinger, Ohrringe, Broschen, Ketten, Ringe, Armbänder, Operngläser.
 Grammophone c. Phonographen, Zithern, Spielzeug, Harmonikas, Mandolinen, Geigen, Christbaumständer etc.
 Jeder Grammophon-Käufer erhält Platten, Nadeln und einen hochfeinen Platten-Album umsonst.
Jahre & König
 Warschauer Strasse 66
 Reinkendorfer Str. 101
 Goeben-Strasse 19

Plüsch-Tischdecken
 m. entliehb. Handpressung 5.25, 8.25, 9.75-14.00, prachtv. best. 5.95, 6.75-15.00. **Gloriatuch-Tischdecken** reich bestickt 1.85, 2.25, 3.50 bis 4.50.
 Teppichhaus Richard Wolf, Berlin 50. 28, Dresdener Str. 8.
 Prachtkatalog M. grat. u. franko.

Zur Lage der Kleinbauern und Landarbeiter.

I. Allgemeines.

Von den 48 vorhandenen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Deutschlands waren nur 39 Geschäftsberichte für das Jahr 1909 zu erlangen. Manche Berufsvereinigungen brauchen zwei volle Jahre, bis sie das „Material“ zu einem arbeitsreichen Bericht gesammelt hat.

Alle Versuche, eine nur einigermaßen vergleichende Statistik zu gewinnen, müssen immer wieder scheitern, weil die Zahlen des Vorjahres in fast allen Berichten fehlen und nur auf die veralteten Betriebsverhältnisse zurückgegriffen wird.

So berichtet z. B. „Oberfranken“: „Nach der Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907 beträgt die Zahl der land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberfranken rund 60 000 (nach der Zählung von 1895: 70 938) und die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen 240 000 (gegen 167 001 im Jahre 1895).“

„Gamburg“ erwähnt, daß die Zahl der Betriebe gegen das Vorjahr wieder um 1 abgenommen habe und bemerkt erklärend: „Die Unternehmerverzeichnisse haben auch im Jahre 1909 infolge der umfangreichen Landverluste an den Staat und an private Spekulationsgesellschaften vielfache Veränderungen erfahren; sie enthalten jetzt 4335 Betriebe.“

Der Abgang betraf meistens die größeren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe, während die Zahl der kleinen Gemüsebaubetriebe zugenommen hat.

Auf Grund einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes sind die mit der Unterhaltung und Pflege der an öffentlichen Straßen stehenden Bäume beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten in die landwirtschaftliche Unfallversicherung aufgenommen.

Rückständig arbeitet die Berufsvereinschaft „Ostpreußen“. Im Bericht wird ausgeführt, daß durch das am 1. Januar 1908 in Kraft getretene neue Statut die Grenze für die Versicherungspflicht der Betriebsunternehmer und deren Ehefrauen von 2000 auf 1500 M. herabgesetzt ist, so daß an Betriebsunternehmer mit einem 1500 M. übersteigenden Einkommen im Berichtsjahr Unfallentschädigungen nur in den Fällen gewährt worden sind, in denen es sich um einen vor dem 1. Januar 1908 eingetretenen Unfall handelte.“

Im Bezirk „Gotha“ ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe laut Bericht von 21 664 auf 21 593 zurückgegangen.

„Boden“ gibt uns wieder eine Aufstellung über die Größe der Betriebe, wie folgt:

In Anordnung des § 8 Ziffer 7 des badischen Gesetzes vom 17. Juli 1902 hat die Genossenschaftsversammlung am 27. Juli 1908 beschlossen, Betriebe, zu deren Wirtschaftung im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 1200 Arbeitstage männlicher Arbeiter erforderlich sind, in neun Klassen einzuteilen.

Table with columns: Betriebe von, weniger als 75 Tagen in Klasse, I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, Größere nicht klassifizierte, Im ganzen. Total: 267 400 Betriebe.

Neuj. J. brachte im Vorjahre noch eine genaue Aufstellung der versicherten Betriebe nach ihrer Höhe, in diesem Jahre nur noch die Gesamtzahl:

Die Fläche der beitragspflichtigen Betriebe des Fürstentums beträgt: 77 500 ha, und zwar:

Table with columns: Landwirtschaftl. Fläche, forstwirtschaftliche Fläche, Gärtnereifläche. Total: 237 678 Betriebe.

- a) aus landwirtschaftl. Betrieben bis zu 2 1/2 ha Größe = 151 836
b) von über 2 1/2 ha " 10 ha " = 63 628
c) " " 10 " 25 ha " = 12 532
d) " " 25 ha Größe " " = 2 292
e) forstwirtschaftlichen Betrieben " " = 7 090

Sehr verschieden werden die Beiträge berechnet. So rechnet „Neuj. J.“ 1 1/2 Pf. Beitrag pro Markt Lohnwert und schließt die Agrarier gegen die Kleinbauern und Gärtner, wie nachstehende Tabelle beweist:

Table comparing contributions for different types of agriculture in 1900: Landwirtschaft, Blumengärten, Forstwirtschaft, Gärtnerei.

Gärtnerzien müssen also mehr als 10fachen Beitrag zahlen als die Agrarier!

In Bayern rechnet man wieder nach der Grundsteuer und schenken die Zahlen der einzelnen Berufsvereinschaften zwischen 50-80 Proz. der Grundsteuer. Zu dieser Frage äußert sich auch der Bericht „Hessen-Kassau“ wie folgt:

„In dem Reisebericht der Berliner Kommissare war außerdem bemängelt, daß bei den Klagen über die übermäßige Belastung der Berufsvereinschaften durch Unfallkosten bisher lediglich das Verhältnis der Beiträge zu der Grundsteuer herangezogen wäre, daß eine solche Vergleichung lediglich mit der Grundsteuer aber ein irgendwie zuverlässiges Bild nicht gebe, weil die Grundsteuer in den einzelnen Landesteilen eine ungleiche sei und den heutigen Erwerbsverhältnissen wohl nur selten noch entspreche.“

„Soweit die landwirtschaftlichen Berufsvereinschaften den Arbeitsbedarf ihrer Umlogung zugrunde legen, geschieht dies zwar unter Berechnung eines durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes des Versicherten, allein dieser Jahresarbeitsverdienst beruht nicht auf den wirklich empfangenen Löhnen der Versicherten, sondern auf einer Durchschnittsfestsetzung der oberen Verwaltungsbehörde.“

Welch rege Verbindung die Agrarier mit den Invalidenversicherungsanstalten gefunden haben, obgleich die Industrie die Hauptmittel hierfür aufbringt, ergibt sich aus manchen Berichten. So schreibt z. B. „Hessen-Kassau“:

„Indessen ist hier zu ergänzen zu bemerken, daß in Baden die Verwaltung der Berufsvereinschaften völlig kostenfrei von den staatlichen Organen geführt wird und infolgedessen die Verwaltungskosten nur geringfügig sind.“

Trotzdem: Die beiden Delegierten, Rechnungsdirektor Schulz und Hauptkassenrentant Weber waren gleichzeitig mit Angelegenheiten der Landesversicherungsanstalt beschäftigt und hat diese letztere Anstalt von den Gehaltsbezügen bei Dr. Schroeder 1/2, bei Schöhr 1/4, bei Schulz und Weber je 1/4 der Bezüge zu tragen.“

Die Versicherungsanstalt zahlt also die Gehälter der höchsten Beamten fast ganz und der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Schroeder-Kassel bewirbt sich auch noch um das dortige Reichstagsmandat! Können hier Sozialdemokraten in Frage, so würde man nicht laut genug über diesen „Missbrauch“ schreien können! Der Bericht für „Niederbayerern“ erwähnt:

„Die Geschäftsräume der Berufsvereinschaft befinden sich im Regierungsgebäude (Flügelbau) und werden seitens der R. Kreisregierung samt Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.“

Durch das Gesetz betr. Aenderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 war die Postbehörde auch ermächtigt, Voranschläge von der Berufsvereinschaft „Ostpreußen“ zu verlangen. Hierzu fehlte es aber an Geld und die Postbehörde wollte nicht stunden. Der Bericht bemerkt nun hierzu:

„Das Reichsversicherungsamt hat daraufhin auch mit den Postbehörden verhandelt; die Post hat das Gesuch aber abgelehnt. Der Berufsvereinschaft blieb daher nur übrig, sich an den Provinzialverband zu wenden, um mit dessen Hilfe in den Besitz der erforderlichen Mittel zu kommen. Daß dem Provinzialverband eine Verpflichtung nicht obliegt, für die Berufsvereinschaften Vorschüsse zu leisten, ist völlig zweifellos. Der Provinzialverband glaubte aber doch trotz der ihm dadurch erwachsenden Unbequemlichkeiten, der Berufsvereinschaft in ihrer Notlage zu Hilfe kommen zu sollen und erklärte sich deshalb zur Vergabe des Geldes bereit.“

Alle Berichte jammern natürlich über „starke“ und „übermäßige Belastung“ und versuchen krampfhaft, alle Mittel anzuwenden, die „notleidende“ Landwirtschaft wieder zu entlasten. Den Vogel schießt hierbei jedoch der Landeshauptmann der „Provinz Sachsen“ ab, welcher jammert:

„Im Berichtsjahre sind von den oberen Verwaltungsbehörden in fast allen Kreisen der Provinz, namentlich aber in den Regierungsbezirken Erfurt und Magdeburg die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter um 25 bis 33 1/2 Proz. erhöht worden. Hand in Hand mit dieser Erhöhung geht selbstverständlich auch eine Erhöhung der Renten. Die neu zu bewilligenden werden also die bisherigen Renten um etwa 25 bis 33 1/2 Proz. übersteigen, je nachdem die Erhöhung des Jahresarbeitsverdienstes in den einzelnen Kreisen erfolgt ist. Die natürliche Folge dieser Erhöhung ist eine weitere Steigerung der gesamten Rentenlast.“

So lange noch Herabsetzungen des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes stattfinden, werden alle Mittel, eine Verminderung der Rentenlast herbeizuführen, einen dauernden Erfolg nicht bieten, wird auch ein Beharrungszustand der Rentenlast nicht eintreten, wenn auch die Zahl der hinzutretenden Renteneinpfänger durch die der abgehenden aufgewogen wird.“

„Ist das nicht starker „Tabak“? Vergleiche man nun die „hohen“, amtlich festgestellten Jahreslöhne dieser armen Arbeiter nach dem Buche von Göbe-Schindler, so finden wir noch Jahresarbeitsverdienste von 630 M. für Männer und 360 M. für Frauen im Bezirk Magdeburg, 480 M. und 225 M. im Bezirk Merseburg, 360 M. und 240 M. im Kreise Erfurt (Ziegenrück).“

Ob der Herr Landeshauptmann nicht auch inzwischen höheren Lohn erhalten hat? Das ist aber die Sprache der Junker!

Gegen die Gewährung einer Rente unter 20 Proz. spricht sich die Berufsvereinschaft „Unter-Elsch“ aus und meint zum Schluß:

„Die Erfahrungen des täglichen Lebens zeigen, daß Verletzte, welche aus Anlaß eines Unfalles irgendeine Berufsvereinschaft nicht in Anspruch nehmen können, weil sie bei keiner versichert sind, oft sogar bei schweren Verwundungen alle Arbeiten verlernen, welche sie vor dem erlittenen Unfall ausgeführt haben.“

„Der gute Wille und die Angemessenheit spielen bei Wiedererlangung der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit eine große Rolle.“

„Nebst Hungerlöhnen berichtet „Zältschen“: „Der Jahresarbeitsverdienst für erwachsene männliche Arbeiter beträgt jetzt in den überwiegend ländlichen Kreisen 400 M. bzw. 430 M., der Jahresarbeitsverdienst für erwachsene Arbeiterinnen 205 M. bzw. 300 M.; in den größeren Städten und in den Industriezweigen ist der Jahresarbeitsverdienst entsprechend höher bemessen.“

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Bulbe schwach, Gehalt still, Preise unverändert.

Table with columns: Stationen, Parameter, Zahl, Wert, Stationen, Parameter, Zahl, Wert. Lists prices for various goods like butter, sugar, etc.

Wetterprognose für Sonntag, den 18. Dezember 1910. Etwas kühler, zeitweise heiter, aber noch veränderlich mit geringen Niederschlägen und abnehmenden süblichen Winden.

Weihnachts-Angebot für die Leser!

Das große Buch der Jagden und Abenteuer

aus allen Zonen zu Wasser und zu Lande. Abenteuerliche Erlebnisse, gefährvolle Szenen und hochinteressante Jagden auf wilde Tiere. Waghalsige Reisen im Luftballon. Erlebnisse auf Schlachtfeldern, in den Wüsten Afrikas, unter wilden Völkern usw.

Advertisement for 'Das große Buch der Jagden und Abenteuer' featuring a book cover image, price '3 Mark', and publisher 'Willibald Wende's Verlag, Berlin W.'.

Advertisement for a 'Bestellschein' (order form) for the book 'Das große Buch der Jagden und Abenteuer', including a coupon for ordering.

Advertisement for 'Pelzwaren' (fur goods) from 'F. Kalman, Kommandantenstr. 15 I. Kein Laden. Telefon: I 9917.'



Advertisement for 'Jede sparsame Hausfrau backt ihren Weihnachtskuchen mit Spreegold-Margarine'. Features the slogan 'Vom Guten das Beste!' and 'MARGARINEWERKE BEROLINA G. m. b. H. Lichtenberg-Berlin. Ueberall erhältlich!'.

NEU!
80 Stücke
auf einmal
zugleich mit
Apparat!

5 Tage zur Probe
mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also
ohne jede Kaufverpflichtung und
ohne Anzahlung
lediglich gegen monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Pathé-Sprech-
apparate (ohne Nadelwechsel
speisbar), Musik-
werke aller Art,
Violinen, Cello, Zithern, Operngläs., Feldstecher,
photogr. Apparate, "Luftwaffen", Bücher, Reiz-
zeuge, Schreibmaschinen, gerahmte Bilder etc.
Verlangen Sie per Postkarte III. Katalog

Bial & Freund
Breslau 60

Jagdgewehre,
Brown ngs, Revolver,
Scheibenschützen,
Toschings e.c. etc.

Zur schönen Weihnachtszeit
ist Wollburg stets bereit

seiner werten Kundschaft beim Einkauf
von Geschenken was ganz hervor-
ragendes zu bieten.

Gr. Weihnachts-Verkauf bei
Oskar Wollburg, Berlin N.,
Brunnenstr. 18.

Konfektions-Haus für
Damen- u. Mädchen-Bekleidung.

Kostüme aus Tuch, Kammergarnschleif
u. engl. Stoffen
8⁰⁰ 16⁰⁰ 24⁰⁰ 37⁷⁵ bis 59⁰⁰ M.

Sammet- u. Plüsch-Paletots aus Velours
de Noir u.
engl. Seal 15⁰⁰ 29⁷⁵ 38⁰⁰ 47⁵⁰ bis 95⁰⁰ M.

Jacketts und Paletots in schwarz und
farbig, anliegend
und ge-schweift, 4⁷⁵ 9⁷⁵ 16⁰⁰ 22⁵⁰ bis 46 M.

Hin großer Posten weit unterm Preis,
passend für Weihnachtsgeschenke:
Abend- und Theatermüchel, Röcke, Blusen,
Jupons, Malines, Wergensrüche u. Paletots.

Große Auswahl
in Kinder- und Backisch-Konfektion.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Zum **Weihnachtsfest** sind

Manoli
Cigaretten

das beste
Geschenk.

Spezialmarken:
Abbas, Dandy, Chic, Gibson Girl, Derby

Eingeführt v. den französischen u. italienischen staatlichen Tabak-Regien.

Wollen Sie gut u. billig rauchen?

Silberspitze und Nikotin-
summler. 500 Stück ver-
schiedene gute Probe-
zigarren versende für den
billigen Preis von nur
7.60 M. per Nachnahme.
Billiger und besser kann
niemand liefern.

P. Pokora.
Zigarrenfabrik,
Neustadt, Westpr. No. 232A.
Gegr. 1888. — Ca. 200 Arb.

So bestellen Sie so-
fort meine hier ab-
gebildete beliebte
Havanillos
mit Javadecke.

Kronleuchter-Fabrik.
Größte
Auswahl.
Verkauf zu billigsten
Fabrikpreis. a. Private.
— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulante
Zahlungsbedingungen
ohne Preisermäßigung.

Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. z.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstraße 91/9

Sprechmaschinen-
und Schallplatten-
Versandgeschäft

Rosenthaler Str. 40-41

Hot rechts i. Treppe
direkt am Hackeschen Markt
und Bahnhof Börse

Liefert nur pa. Fabrikate
zu billigsten Preisen
gegen bar und auf

Teilzahlung

Wochenrate
100
Mark

Arbeiter, Handwerker

Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft
und die von unseren Kunden nicht abgenommenen eleganten neuen
Mohnanzüge und Paletots ab, die wir 83 1/2 — 50 Proz. unter Preis
abgeben, damit unsere guten Sachen nicht den Namichern zum Opfer
fallen. Infolge unseres ausgedehnten Versandgeschäftes hat sich
wieder ein großer Vorrat angesammelt, so daß jeder etwas nach
seinem Geschmack findet. Freie Verfügungen — keinerlei Kauf-
belästigung. Zum Beweise, daß obiges Angebot streng reell und
nicht mit ähnlichen schwindelhaften Angeboten identisch ist, verpflichten
wir uns, 10.000 M. Strafe an die Armen Berlins zu zahlen, wenn
uns einer in diesem Ausverkauf etwas Unrechtes nachweist. Andere
Waren kommen mit zum Verkauf, insbesondere Kleider von echt
englischen Stoffen, in der stillen Zeit von unseren Maßschneidern
angefertigt.

Gebr. Heinemann, Englische Herren-Moden
Behrenstr. 26 a, Ecke Friedrichstraße,
vis-a-vis der Passage.
Heute bis 8 Uhr abends geöffnet.

Bitte ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

Telegraph-
Adresse:
Gardinenhaus.

Telefon:
Stint I, 1096.

Untergrundb.
Spitzmarkt,
Risingard
Grünstraße.

Groß-
und
Einzelverkauf.

Wirtschaftsbücher
für 1911
gratis.

**Gardinen-
Fabrik:**

Gardinenhaus
Bernhard
Schwarz

**Erste
Bezugsquelle**
für
Gardinen
Stores
Tüllbettdecken
Portieren
Tischdecken
Divandeden

Wollstr. 13

Große Auswahl
vom einfachsten
bis zum
eleganesten.

Neubeiten
in allen
Abteilungen.

Vorjährigst zu
bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

Gewähr für
Qualität.

Umkaufr
nach Wunsch
bereitswillig.

4 % Rabatt Sonntag, den 18. d. M. bis 8 Uhr abends geöffnet. 4 % Kassa

Inventur-Verkauf im Engros-Lager

während des
Monats **Dezember** sparen Damen Geld!

Seidenplüschmäntel, Velours jetzt 20, 30, 40, 50, 60 M.
Kostüme durchweg auf Seide früh 40, 50, 60 M.
Anschleßende kurze u. lange Jacken jetzt 25, 30, 40, 50 M.
Tuch-Paletots f. 15, 20, 25, 30, 40, 50 M.
in all. Längen f. 10, 15, 18, 24, 30, 36 M.

Paletots
hochlegant, Velours de Noir
bedeutend unter Herstellungspreis.
Spezialität: Frauenpaletots für starke Damen.

Englische Ulster und blau früh 10, 15, 24, 30 M.
Diagonal jetzt 5, 10, 15, 18 M.
Abendmäntel hochlegant, früh 15, 20, 25, 30, 40 M.
in all. Farben jetzt 12, 16, 24, 30 M.
Backisch- Loden-Mäntel, Loden-Polirinen 3-15 M.
Kinder- und Kleider Paletots

Fuch-Kostüm
Herm-Ansatz
früher: M. 70
jetzt: 35 M.

Kamgaro-
Kostüm mit
Stickerinsatz
früher: M. 60
jetzt: 30 M.

Max Mosczytz, Berlin O. 59.
Landberger Str. 59.
Klein Laden, eine Treppe, am Alexanderplatz.
Beachten Sie in Ihrem Interesse die Hausnummer.

**Mass-
Schneiderei**
Ihr elegante
Herren-Moden

Fertig u. nach Mass. Garantie für
tadellosen Sitz u. beste Verarbeitung. Auf

Teilzahlung
Wochenrate von **1 M.** an.

J. Kurzberg
Rosenthaler Str. 40, direkt am
Hackeschen Markt, i. Laden u. i. Et.

Kein Waren-Kredit-Haus.

**Die reellsten und billigsten
Möbel**

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zins-
vergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-
fabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz, Reichenberger
Straße 5.

64L.*

Kenner
lassen nur
Hagenbruch's Kautabak

Hugo Carl Hagenbruch, Mühlhausen i. Th.
Vertreter: Aug. Kleinert, Berlin O. 27.
Stint VII, 8025, Ballner-Theater-Straße 40.

Obst- und Süßfrüchte
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Franz Albrecht Nachf.,
Königsstr. 47.

M. Wigdor

Herrenschirm No. 1
gebogene Hornkrücke
à Strk. M. 7,50

Gelegenheit!
1/2 seidene schwarze
Damenregenschirme
mit Streifen-
Bordüre M. 3,75.

1. Leipziger Straße 79,
2. Königstraße 20a,
3. Friedrichstraße 78,
4. Potsdamer Straße 21a,
5. Friedrichstraße 237,
6. Brückenstraße 1 b,
7. Friedrichstraße 129,
8. Oranienstraße 157,
9. Rosenthaler Straße 50,
10. Tauentzienstraße 10,
11. Savignyplatz 9-10,
12. Martin-Luther-Straße 81,
13. Friedmann, Rheinstr. 1-3.

Adam's
Präzisions-Uhr
Die Beste!

Reich illust.
Kataloge
über Wand- u.
Taschenuhren
Gold- u. Silber-
waren, Ketten,
Ringe, Brillan-
ten etc. gratis!

Monats-
Raten

Vertreter gesucht!
Otto Jacob,
Friedrichstr. 506
Berlin 506

S. Kaliski

Spezialgeschäft für:
**Nähmaschinen, Kinder-
wagen, Metallbettstellen.**

Tauentzien-Straße 5, Bella-Alliance-
Straße 4, Chaussee-Str. 90, Brunnen-
Straße 173 u. 92, Frankfurter Allee 124,
Oranien-Str. 3a, Süsser-Strasse 18,
Charlottenburg, Scharren-Str. 2,
Wilmersdorfer Straße 131, Tegel,
Bettiner Straße 18.

Singer-B. 67.50
Singer Prima
Vorsicht bei 94.50
Robbin ver-
senkt 145.00
Schnellnäher
3 Jahr. Garantie.
Bei grös. Käsen
hohen Rabatt.

Singer A. 55.00 Unterricht gratis.

Für
Erwachs.
u. Kinder
Betten,
Bettfedern
Matratzen

Rastenwagen
mit Gummi-
rädern 25.00
Poppenwagen
Händersöhle

Feste Kassapr., auch bei 2 Laten.
Für Nähmaschinen monatlich ehe
Kassenzahlung gestattet.



Staatspreise.



Goldene Medaillen.



Ehrenpreise.



Köpenicker Straße 121 (Eckhaus)

Carl Zobel

Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus)

Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß. Beste Paßform.**Werkstätten im Hause.**

Alle Größen, auch für sehr korpolente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volle Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung.

Sehr billige, aber feste Preise.Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung - Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet - Ankleideszimmer in allen Abteilungen.
9 Schaufenster. **Anzüge, Ulster, Paletots** von M. 18 an. Der neue Katalog gratis und franko. 9 Schaufenster.

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den echten mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Inh. Hugo Zietz Dresden

Samt u. Seide auf d. Weihnachtstisch

bilden stets das vornehmste Geschenk für jede Dame. Der Weihnachts-Verkauf des Seiden-Engros-Hauses **Seiden-Herzog**, Leipziger Strasse 79, 1 Treppe, bietet beste Gelegenheit, die wunder-vollsten Seiden und Samte für Roben, Blusen, Jupons etc. zu ganz geringen Preisen, zum grossen Teil sogar für die Hälfte, einzukaufen. Unter Tausenden von Coupons liebe ich besonders hervor: Besondere schwarze Damaste Merveilleux etc., früher bis ca. 6,00, jetzt 1,50, 2,45 bis 4,50. Reine Seiden für Gesellschafts- und Strassenkleider früher bis ca. 4,00, jetzt 1,50, 2,00 bis 2,50. Reine Seiden für Braut-stöben, früher bis ca. 8,00, jetzt 1,50, 1,75 bis 4,50. Ball Seiden jeder Art in wundervollen Lanb-farben, jetzt 1,00, 1,25 etc. Blusen- und Jupon-Seiden. Streifen Karos Chinos, jetzt 1,25, 1,50, 1,75 etc. Ein Posten farbenprächtiger Ecolanes, Crêpe de Chine, doppelt breit, für elegante Gesellschafts-Roben, 3,50, 4,50. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-roben enorm billig. Herrlich blussende Liberty-Seiden für elegante Gesellschaftskleider sehr preiswert. Sonwora Damast-Futterseiden für Jackette und Abendmäntel, jetzt 1,50, 1,75. Ein Posten wundervoller Samte für Blusen, jetzt 1,25, 1,50 p. Meter. Seiden- und Samt-Reste in grosser Anzahl für die Hälfte und darunter. Ein Posten kostbarer seiden-Plüsch und Velours du Nord, 80/120 cm breit für elegante Mäntel und Jackette, enorm billig, von 6,50 an. Mehrere tausend Meter Reste, Coupons und Abschnitte, darunter Serien à 1,25, 1,50 p. Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.**Seiden-Herzog nur: Leipziger Strasse 79,** am Dönhoffplatz 1 Treppe.

Vorwärts-Leser

5% Extra-Rabatt

auf die bekannt billigen Preise selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas

Aeltestes und vertrauenswürdigstes Spezialhaus

- | | |
|--------------------|---------------------|
| Teppiche | Vorleger |
| Gardinen | Portieren |
| Steppdecken | Schlafdecken |
| Reisedecken | Felle |
| Tischdecken | Divandeen |

I. Geschäft: **Oranienstraße 160** am Moritzplatz. II. Geschäft: **Rosenthaler Str. 54** Springbrunnenhaus.

Möbel

liefert auf bequeme **Teilzahlung** bei kleinster Anzahlung in be-kannter Güte (mit größter Rücksicht bei Krank-heit und Arbeitslosigkeit) **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**

Zum Feste

- | | |
|---------------------------------|--------------|
| Feinstes Kaiser-Auszugmehl | 20 Pf. |
| Deutsches Auszugmehl | 18 Pf. |
| Weizenmehl | 15 Pf. |
| Sultana feinste Mandelke | 80 Pf. |
| II. | 60 Pf. |
| Rosinen, große, helle Frucht | 60 Pf. |
| Corinthen, feinste Wolf | 37 Pf. |
| Riesen-Mandeln, süß u. bitter | 130 Pf. |
| Mandeln II., süß u. bitter | 110 Pf. |
| Succade (Zitronat) | 55 Pf. |
| Feinste Hamburger Getreidekefe | 70 Pf. |
| Zucker, fein gemahlen | 20 Pf. |
| Feinste gemahlene Brotraffinade | 23 Pf. |
| 5 Pf. | 110 Pf. |
| Würfelzucker (kleine) | 2 Pf. 45 Pf. |

Georg Bethke

Zentrale: Berlin SO. 33, Muskauer Str. 44. Rixdorf Treptow Elbestr. 33. Kaiser-Friedrich-Str. 64. Grätz-Strasse 64.



Pathé-Platten

gesungen und gespielt, welche durch ihre unerreichten Vorzüge: **kein Nadelwechsel • keine Plattenabnutzung** eine Umwälzung auf dem ganzen Gebiete der Sprechmaschine bedeuten.**Der Gipfel der Vollkommenheit ist erreicht! Es gibt keinen Nadelwechsel und keine Platten-abnutzung mehr!** Das sind die eminenten Vorteile der Pathé-Platten, deren Siegeszug durch die ganze Welt durch nichts aufgehalten werden kann! Pathé-Platten werden mit einem unzerstörbaren Saphirstift gespielt, vermeiden mithin den kostspieligen und lästigen Nadelwechsel und nützen sich im Gegensatz zu Nadelplatten niemals ab. Die Überlegenheit des niemals auszuwechselnden Saphirstiftes gegenüber der ständig zu erneuernden und trotzdem jede Schallplatte dauernd angreifenden Stahlnadel ist in die Augen springend. Die Pathé-Platte aber ist das Ideal einer Platte, denn sie vereinigt mit der größten Tonfülle, Tonschönheit und Tonreinheit der Wiedergabe eine nahezu völlige **Unzerstörbarkeit** der kostbaren Oberfläche. Eine Pathé-Platte wird noch nach Jahren und nach dem strapazösesten Gebrauch genau so rein und schön erklingen, wie beim ersten Male. Diese beiden epochemachenden Ver-besserungen werden mit noch nie dagewesenem Enthusias-mus begrüßt werden, sie sichern der Sprechmaschine nunmehr den ihr längst gebührenden Platz in jedem Hause, in jeder Familie. Hand in Hand mit diesen wunderbaren Eigenschaften gehen die Bedingungen, unter denen wir jedermann den Genuß eines vollständigen **Theaters, Konzerts, Varietés** im eigenen Heim, ohne fühlbare Ausgabe ermöglichen:**Wir liefern einen Luxus-Sprechapparat mit echter Pathé-Schalldose**
und 10 20 40 80 Pathé-Stücken
für 60 75 120 180 Mark
gegen 2 3 5 6 Mark Monatsrate
ohne Anzahlung

Reichill. Katalog über Pathé-Apparate in anderer Ausstattung und Preisliste, photogr. Apparate, Fern-u. Operngläser, Jagd-u. Luxuswaffen, Musikinstrumente all. Art etc. gratis und frei auf Verlangen.

Da wir das alleinige Recht besitzen, Pathé-Fabrikate zu **Original-Fabrikpreisen**, also ohne Preiserhöhung gegen Teilzahlungen zu verkaufen, sind die von uns angesetzten Preise nicht nur äußerst niedrige, sondern trotz der Gewährung des langen Kredits **ebenso billig wie bar.** Um Gelegenheit zu geben, unsere Apparate und Platten vor dem Kauf unbeeinflusst zu prüfen und mit anderen Fabrikaten zu vergleichen, um sich so persönlich die Überzeugung von den enormen Vorzügen der Pathé-Fabrikate zu verschaffen, erklären wir uns bereit, unseren Apparat nebst der gewählten Platten-Kollektion solventen Reflektanten ohne Anzahlung **5 Tage zur Probe**vom Tage des Empfanges an gerechnet, zu überlassen, ohne Kaufverpflichtung, ohne jede Entschädigung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und ev. Rücksendung, irgendwelche Nachberechnung für Emballage etc. scheidet nicht statt. Es ist also **jedes Risiko ausgeschlossen**, das immer vorhanden ist, wenn der Käufer sich lediglich auf die schön klingenden Anpreisungen eines Inserates oder Kataloges verlassen muß.**Die Ausstattung** des von uns gelieferten Apparates ist eine hervorragende. — Unser Apparat besitzt großes echtes Eichengehäuse, 25 cm großen Plattenteller, Trompetenarm-Einrichtung, vorzüglich arbeitendes Präzisionswerk, einen in der Farbe zum Gehäuse abgestimmten Leuchtstrichter von 45 cm Durchm., sowie eine Original-Pathé-Schalldose. Bei Nichtgefallen bereitwilliger Umtausch gegen andere Type nach unserer Preisliste. **Wir, in kostenloser Umänderung anderer Apparate für die gleichzeitige Benutzung von Pathé- und Nadelplatten verlangen man unsere Special-Offerte U.**Gefl. ausschneiden u. im Kuvert einschicken! **Bestellschein 60 W** Hierdurch ersuche ich die Firma Bial & Freund in Breslau II, mir den angebotenen Luxus-Sprechapparat mit acht Pathé-Schalldose und Stücken auf doppelt bespielten Pathé-Platten zum Gesamtpreise von Mk. ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne Emballage-Berechnung, insbesondere ohne jede Kaufverpflichtung — zuzuschicken. Ich verpflichte mich, diese Sendung, falls ich sie nicht zu behalten wünsche, innerhalb 5 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, franko zurückzuschicken, andernfalls behalte ich sie und zahle unter Anerkennung des Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich obigen Betrag in monatlichen Raten von Mk. vom Ablauf der Probezeit beginnend. Erfüllungsort ist Breslau. Ort und Datum: Name und Beruf:

BIAL & FREUND in Breslau 60 W

Erklärung! Die von der Firma Jacob sen. in Berlin über unsere Pathé-Platten aufgestellten Behauptungen sind vom **Kgl. Landgericht Berlin** in der Verhandlung vom 3. Dezember als **unwahr** festgestellt worden. Pathé-Platten **sind** Original-Aufnahmen, wovon sich außerdem jeder Interessent durch unsere risikofreie Probenbenutzung selbst überzeugen kann.



Ansicht unserer Fabriken Leipzigerstr. 97 u. Königstr. 46

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe

Marke Belmonte.

Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für Fabrikation von fugenlosen Trauringen.

Früher wurden dieselben so hergestellt und zusammengelötet, wobei fast immer beim Tragen die Lötstelle zum Vorschein kommt. Unser Verfahren ist jetzt wie nebenstehend abgebildet.



Zur Beachtung!

Wegen Abbruchs des Eckhauses Leipziger Strasse 35 haben wir unser zweites Geschäft nach **gegenüber** verlegt.

Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren

billig und gut kaufen, dann besichtigen Sie unsere großen Auslagen mit vielen tausend Schmuck- und Ziergeräten mit deutlich sichtbaren Preisen. Oder überzeugen Sie sich an unseren bedeutenden Lägern, woselbst Ihnen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt und jeder Gegenstand ohne Kaufzwang gern gezeigt wird.

Königstraße 46

Ecke Hoher Steinweg u. Leipziger Str. 97.

Belmonte & Co.

Juweliere, Gold- u. Silberschmiede, Ateliers für Juwelenschmuck u. Kunstarbeiten.

Leipziger Str. 97

an der Charlottenstr. u. Königstraße 46.

Grösstes Lager

in hochaparten Damen-Uhren, mit Brillanten und Edelsteinen verziert, von 40-500 M.

Ohne Edelsteine, aber mit feiner Dekoration, von M. 18 an.



Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Als erfahrene Fabrikanten und Juweliere haben wir kein Schwanken der Werte unbeachtet gelassen. Durch Ausnutzung der günstigen Konjunktur sind wir imstande, Brillanten zu außergewöhnlich billigen Preisen liefern zu können. Wir haben reichhaltige Auswahl in allen Genres von dem einfachsten Reif in 14kar. Fassung für 10.-, 16.-, 20.- M. aufwärts bis zu den prächtigsten Kombinationen edler Steine in perfektsten Modellen und höchsten Preislagen.



Goldene Herren-Uhren von 45-500 Mark.

Jeder Uhr wird ein auf die Dauer von **3 Jahren**

ausgestellter Bürgschaft beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die Unterschrift unserer Firma trägt.



Broche, 14 karät. Gold, 855/1000 gesetzlich gestempelt, mit echten Brillanten in Platina-Fassung M. 18.-



Ring, 14kar. Gold, 855/1000 ges. gestemp., mit echten Brillanten M. 12.-



Hervorragende Neuheiten
moderner goldener Gliederarmbänder

in glatt und mit Edelsteinen verziert in über hundert verschiedenen Mustern
in Gold plattiert
von M. 7-20.



Matt, goldener Ring, gesetzlich gestempelt. In der Mitte Saphir oder Rubin, an der Seite je 1 echter Diamant M. 12.-



Marquis-Ring, 14karät. Gold, mit echtem Saphir und 16 echten Brillanten M. 40.-



Grösste Auswahl

in Kollieren mit modernen Anhängern, Brillanten, Perlen und Edelsteinen garniert
von 17 M. an bis zu den höchsten Preislagen.
In goldplattiert von 6 bis 15 M.

Zirka eine halbe Million Schwingungen

macht das sogenannte Balancerädchen einer Taschenuhr in einem Tage. Jeder Punkt im Umfang solchen Rades legt dabei im Tag über 23 Kilometer, im Jahr zirka acht Millionen Meter zurück. Wenn man sich diese kolossale Leistung eines so winzig kleinen Teiles einer Taschenuhr vergegenwärtigt, versteht man erst, wie gut gearbeitet solch ein Werk sein muss, um diese Arbeit dauernd, mit steter Gleichmässigkeit leisten zu können. Man erkennt daran aber auch, dass es unmöglich ist, wirklich gute, dauerhafte Taschenuhren zu den Spottpreisen zu liefern, zu denen die Reklame sie anbietet. Wer sich eine gute Uhr anschaffen will, die nicht nach wenigen Jahren den dreifachen Einkaufspreis an Reparaturen verschlingt, der besichtige unser Uhrenlager.

Wir haben durch den Vertrieb reeller Waren zu billigsten Preisen ein Weltgeschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, dass die Ware von solcher Qualität und so hergestellt ist, dass sie in jeder Weise empfohlen werden kann.

Wir geben dieselbe 30 Tage zur Probe, daher Risiko ausgeschlossen,

und verpflichten uns, innerhalb 30 Tage die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzuzahlen, wenn dieselbe nicht gefällt oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht. Dieselbe ist ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation, hat hochstein vergoldetes Schweizer Schablonenwerk mit Rubinlagern und Patentzeitgerstellung durch die Krone. Ein so vorzüglicher Zeitmesser ist für einen so billigen Preis noch nicht offeriert worden. Eine gleiche Uhr kostet im starken Silbergehäuse, Bassiniform, 855/1000 Reichstempel M. 20.-, desgleichen im Silbergehäuse mit Sprungdeckel M. 29.-, in Tula-Silber M. 35.-.

Nur Mark **Patent-Anker-Remontoir-Kavaller-Stahl-Uhr**

10

kostet unsere

Modell 1910, mit versilbertem Zifferblatt Mark 12 mit Sprungdeckel Mark 18.



Gold-Schmucksachen

haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue umtauschen oder in moderne Dessins umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Kurwert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.



Gr. Auswahl extra schwer ziselirt. Griffe bis M. 50.-



Gold-Krawatten-Nadels in verschied. Mustern von M. 4.- an.



Manschettenknöpfe in diversen Mustern Gold, ges. gestempelt, von M. 8.- an. 14kr. Goldst. v. M. 2 an. Silber ges. gestemp., von M. 1.50 an. Tula-Silber M. 2 an.



Gold-Broschen in diversen Mustern von M. 3.- an bis zu den höchsten Preislagen. Bartbürsten, Silber, v. M. 1.- an Zigarrenspitzen, v. 1.50 an Fingerhüte, Silber, v. 0.75 an



Lange moderne Damen-Uhrkette von M. 3.- bis M. 300.-

Sonntags bis 8 Uhr geöffnet, Wochentags bis 9 Uhr.

Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Alt-Gold und -Silber wird zum Tageskurs in Zahlung genommen.

Jugendausschuß für Groß-Berlin.

Sonntag, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58-59:

Jugend-Versammlung.

Vortrag des Schriftstellers Heinrich Schulz: 295/12

Was ist uns Weihnachten?

Nach dem Vortrag: Gesellige Unterhaltung.

Der Eintritt ist frei. Garderobe 10 Pf. Alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 19. Dezember 1910, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von zwei Kurarbeitern. — 2. Beratung der zurückgeschickten Anträge.

Mitgliedsbuch u. Delegiertenkarte legitimiert.

Bezirke Wedding u. Moabit.

Mittwoch, den 21. Dezember 1910, abends 8 Uhr:

Gr. Mitgliederversammlung

bei Kaczorowski, Rabeustr. 6.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Hugo Langhammer über: „Moderne Arbeiterbewegung“. — 2. Verhandlungsangelegenheiten. 94/19

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Charlottenburg.

Montag, den 20. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Roßinerstraße 3, großer Saal:

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Organisations- und Vertragsfragen. Referent: Kollege G. Becker vom Hauptvorstand. 2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Gewerkschaftliches und Berufliches. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

mod. Karl Reinhardt's Spezial-Arztliche Institute für

Dr. Geschlechtskrankheiten

Haut-, Harnleiden, Schwäche
nahe Jannowitzbrücke
Neanderstraße 12
an der Lützowstraße, 1/2, 12-2 Uhr
und 1/8 bis 9 Uhr abends. u u u u

Vollkommenstes kombiniertes Heilverfahren bei frischen und veralteten Fällen. Nachweislich unerreichte Dauererfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen, verlange man ausführliche Broschüre in meinen Institut oder durch die Post (verschlossen Kuvert) gratis und franko.

Ehrlich-Hata- in geeigneten Fällen.

Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Anforderungen des Bäder- und Konditorien-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten.

Achtungsvoll Albert Wiese, Soloniestraße 34.

Billiger Pelzwaren-Verkauf!

Stolas, Muffen, Herrenpelze, Pelzmützen, Kragen für Herren u. Knaben

im einzelnen bis Weihnachten!

Pelzwarenfabrik, Neue Königstraße 71

1. Hof rechts, Fabrikgebäude 1. Etage. Man achte genau auf die Hausnummer! Sonntags geöffnet. Sonntag, den 18. Dezember, bis 8 Uhr!

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft

sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.

August Mielert, Petersburger Str. 41, bei der Landsberger Allee.

Neocithin-Nerven-

nahrung, von Professoren, Aerzten, Chemikern, Sportsleuten, als einzigartig, wirksam und wohlschmeckend anerkannt. (Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen) in Apotheken, Drogerien nur echt mit Schutzmarke „Nero“ zu haben.

Man mache unbedingt einen Versuch und verweigere Ersatzpräparate.

Besuchsquellen und Broschüre durch Neocithin G. m. b. H., Berlin SW. 61.

KIOS

Elegant Kios No. 1 1 Alcon 2 Kurprinz 3 Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Herzenswunsch

Allen ist ein junges, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. überall zu haben.

Damen-Täschchen

stets aparte Neuheiten.

Gegr. 1828. C. A. Flemming, Benthstr. 11, am Spittelmarkt.

Eine Sprechmaschine umsonst

können Sie nicht verlangen. Sie kaufen aber Sprechapparate und Schallplatten sehr billig. Zurückgesetzte Apparate zu besonders herabgesetzten Preisen.

ZONOPHON G. m. b. H., Berlin, Ritterstraße 41, II. Etage.

Zähne 1,50 M.; 10 Jahre Garantie. Fast vollst. schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M.

Zahnärztliches Institut, Potsdamer Str. 55 (Hochbahnstation). 9-7 Uhr.

„Wellendor“ geht allen vor!

Beste und prax. Dampfwaschmaschine. Auf Wunsch zur Probe. Preislisten gratis und franko. Wasch-, Wringmaschinen- und Wäscherollen-Fabrik, gegr. 1866

Robert Ziegler, Berlin 26, Mariannenpl. 10 v. Bei Barzahlg. Rabatt. Teilzahlung.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III. 4352. Brunnen-Str. 185. 6 bis 7 Uhr geöffnet.

Riesig billiger Aufarbeiter:

Loablat, rein überseeisch, trocken, leicht, nur Blatt, nichts Kurzes, nur 1 Mk. verz.

In keinem Laden!

Eine seidene Bluse als Weihnachtsgeschenk

wünscht sich wohl jede Dame. In keinem Laden, sondern nur **Leipziger Straße 79,** 1 Treppe, stellt die bekannte Firma **Seiden-Herzog** diese Woche viele Hundert seidene Blusen zu beispiellos niedrigen Preisen zum Verkauf. Darunter Serien entzückender Theater- und Gesellschafts-Blusen (auch Ueberblusen und Kimonos) in allen Macharten und Größen von 7,50, 10,-, 12,- etc. Vornehme seidene schwarze Blusen sowie wundervolle Spitzen- und Spachtel-Blusen in allen Preislagen enorm billig. Auf Extra-Ständern: 1 Posten praktischer Seiden-Blusen jetzt 7,50, Wert bis 30 Mark. Trotz der niedrigen Preise wird jede Bluse wunschgemäß sofort geändert. Ferner: Große Serien aparter seidener Jupons mit reicher Volant-Garnierung 10,-, 12,-, 15,- Mark, teilweise für die Hälfte. Modelle wundervoller Kleider, jetzt 75,- Mark, Wert das Doppelte und dreifache. Beliebte Weihnachtsgeschenke. — Adresse genau beachten.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, 1 Treppe am Dönhofsplatz.

Heute, Sonntag, geöffnet!

Was ist für den Käufer der echte Grimm & Triepel?

Ein bei der Kälte erwärmendes, Bei Hitze durststillendes u. Appetit anregendes, Stets wohlbekommliches, nicht zu ersetzendes Und unentbehrliches Allheilmittel!

Spezialität: **Kau-Tabak.**

Fabrik von **Grimm & Triepel** in Nordhausen

Nordhäuser Kau-Tabak.

Wiener Pelz-Haus

Spezial-Haus erstklassiger Pelzwaren

Leipziger Straße 80, Ecke Jerusalemmer Straße.

Extra Weihnachts-Angebot entzückender echter Pelzgarituren
:: Skunks, Nerz, Steinmarder, Hermelin, Fuchs, Seal, Feh. ::
Garantiert prima Felle. — Beste Kürschnerarbeit.

Blumenthal & Burschberg, Kürschner-Meister u. Mitglied der Berl. Kürschner-Innung.

Sonntag 12-8 geöffnet.

AUF

Teilzahlung eventuell ohne Anzahlung
Stepdecken, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Lüfterstoffe, Uhren, Spiegel, Bilder, Herren- und Damenkonfektion, Betten, Kottwäsche.

50 Pfg. wöch.

Bitte Besuch oder Postkarte. **M. Meisels, Kottbuser Str. 7,** am Kottbuser Tor, an d. Hochbahn

W. Zapel

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131
Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filzhüte.
Lager in Schirmen und Mützen.

Zur 1. Klasse (Ziehung 13. und 14. Januar)

Preuss. Lotterie-

Original-Lose 1/1, 1/2, 1/3, 1/4, abzugeben.
M. 40.- 20.- 10.- 5.- 142/4*

A. Müller, Kgl. Lotterie-Einnahmer, Rixdorf-Berlin S. 59, Kottbuser Damm 70-71, nahe Hermannplatz.

Orts-Krankenkasse der Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Bekanntmachung.

Die achte Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse der Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin, betreffend die Forderung der §§ 5, 12, 13, 18, 22, 26, 27 und 44 ist durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Berlin, gez. Wagner, am 15. November 1910 genehmigt worden, wie die außerordentliche Generalversammlung am 19. September d. J. beschlossen hat, und tritt diese Abänderung am Montag, den 19. Dezember 1910, in Kraft. Die auf Grund des § 2 des Statuts der Kasse angehörenden Mitglieder erhalten die Abänderung von ihren Arbeitgebern, die auf Grund des § 5 bezw. § 9 Absatz 1 des Statuts der Kasse angehörenden Mitglieder im Rahmenlokal. 2821b Berlin, den 18. Dezember 1910.

Der Vorstand.
Hr. Schuldt, W. Seidenkahn.

Pelzwaren

jeder Art. Großes Lager neuester Fassons. Sonder-Angebot: Skunks und Marder Herren- und Damen-Geh-Pelze Beste Kürschnerarbeit. Maß-Anfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Johann Uhler
Kürschnermeister
Kommandantenstr. 79
Renommiertes Pelzhaus.
1891. Gegründet 1891.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra 6694 a 2,50 verzollt
II. Länge Vollblatt,
feiner Brand, schöne Mitteljarben.

Gelegenheitskäufe

Bildschöne Herren-Ulster ... M. 35, 25, 15
Paletots ... M. 32, 22, 15
Anzüge M. 45, 35, 25, 15
teilweise aus Massstoffen.
Joppen, Hosen, buntes Westen
enorm billig.

August Pietsch
G. m. b. H.
9 Rosenthaler Str. 9
Ecke Auguststraße.

„Schweizerhof“

Melerei und Milch-Kuranstalt
Liefert
Vollmilch „Kindermilch“

zu jeder Tageszeit
frei Haus zu den üblichen Preisen.
Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Besichtigung der Melerei jedermann Sonntags, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

Arnold Sprengel Nachf.

Carl Schmidt

Herren-Artikel-Spezialgeschäft
Admiralstr. 30 (Ecke Wollweberstr.)
Hüte, Kravatten, Wäsche, Handschuhe, Schirme, Trikotagen, Spazierstöcke, Hosenträger usw.
Neueste Waren. Billigste Preise. Umsonst Versand. 2276b*

Pelzstolas, Taschen - Muffen

usw. Nach beendeter Engros - Saison Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

R. Michaelis, Gr. Frankfurterstr. 99, vis-à-vis Straußberger Platz.
Reparaturen und Änderungen.



Fr. Hahn,

Berlin C. 25, Alexanderplatz

Der Weihnachts-Verkauf verbunden mit großem Räumungs-Verkauf

wegen Erweiterungsbaues meiner Geschäftshäuser bietet ausserordentlich billige Einkaufsgelegenheit für passende Festgeschenke.

Balttücher, Schals, Gürtel, Taschen, Schirme in grosser Auswahl.

Ein grosser Posten hochmoderner
Kimono-blusen aus reinseidener Messaline und Louise-Illusion . . M. **8.50**

Ein grosser Posten
Kimono-blusen aus reinwollenem Popeline mit aparter Kurbelstickerei und Tüllinsätzen M. **8.75**

Ein grosser Posten schwarzer, moderner
Paletots ganzs. Seide gearbeitet M. **29.50 30.50 33.00**

Ein grosser Posten Serie I II III IV
Abendmäntel M. **15.70 22.80 31.60 45.70**

Ein grosser Posten gestreifter, reinseidener
Oberhemden auf Futter M. **4.80**

Ein grosser Posten Serie I II III
Matinees aus baumwoll. Flanell- und Barchentstoffen M. **2.80 3.90 5.70**

Ein grosser Posten mechanisch gewebt. **Perser Teppiche** naturgetreue Kopien von Orient-Exemplaren
Grösse ca. 200x300 cm 250x350 cm 300x400 cm
jetzt M. **45.40 68.40 91.20**

Ein grosser Posten echter chinesischer **Ziegenfelle** mit Leinenfutter,
Grösse ca. 60x105 cm 65x125 cm 70x165 cm
weiss und grau jetzt M. **3.60 4.80 6.20**
wolf- oder zobelarf. jetzt M. **4.20 5.80 7.40**

Ein grosser Posten **Satin-Steppdecken** mit Seidenglanz,
„Handarb.“ in bord., grün, blau od. fraise jetzt St. M. **6.85**

Ein gr. Posten **Diwan-Rückwand-Dekorationen**
aus gutem Velvet-Püsch in bordeaux, grün, oliv und blaugrau jetzt Stück M. **6.70**

Ein gr. Posten **Kamelhaar-Schlafdecken**
mit Grege-Bordüre jetzt Stück M. **8.50**

Ein grosser Posten Serie I II III
Morgensröcke aus wolleuen und baumwollenen Stoffen M. **4.20 7.80 12.60**

Ein grosser Posten reich garnierter Tuch- und
Moiré-Unterröcke sowie elegante Sommerunterröcke z. Teil für Drittel d. frän. Wertes
Serie I II III IV V
M. **2.20 3.00 4.60 6.80 9.60**

Ein grosser Posten moderner **Unterröcke** mit Trikot-Rumpf und elegantem Volant
Serie I II III IV
M. **5.80 7.60 9.70 12.40**

Ein grosser Posten hocheleganter
Seiden-Unterröcke aus besten reinseid. Stoffen, früherer Wert bis M. 66.00
Serie I II III IV
M. **11.50 15.80 19.50 31.50**

Verlangen Sie bitte gratis meinen Weihnachts-Hauptkatalog!

Pelz-Stola-Verkauf

zu hervorragend billigen Preisen!

Eigene Kürschnerei.

en gros Riesenhafte Auswahl detail

aber **1000** Stolas von 3 Mark an
Colliers von 1.50 M. an
Echte Skunks-Stolas von 35 M. an

Eile zu Weile

Dresdener Str. 119, Eckhaus
Oranien-Platz.

Jedermann erhält die im Fenster ausgestellten Gegenstände sofort für den bezeichneten Preis.



Hut-Arnold

116 Dresdener Str. 116 (kein Laden)
vis-a-vis der Markthalle.

Pelzwaren in großer Auswahl

zu erstaunend niedrigen Preisen.

Kinder-Garnituren . . . von M. 1.— an
Mädchen-Pelzkragen . . . 0.75 „
echte Tibet-Colliers . . . 6.— „
Moufflon- . . . 6.— „
Knaben-Pelzmützen . . . 1.75 „
ferner Colliers und Muffen für Damen und Mädchen in großer Auswahl.

Richard Richter

Dresdener Butter-Bäckerei — Konditorei u. Café.

Hauptgeschäft: Gimmelstr. 84, Zweiggelände: Marienstr. 78, Jerusalemstr. 5/4, Kottbuser Damm 14, Pflauserstr. 66/67, Potsdamer Str. 138 und Postf. (Baden 42)

empfehlen zum **Weihnachtsfest** feine Belannten
Dresdener Christstollen (grösster Bestand) Hansbäckene Kapfkuchen (völlig frisch)
Napf(ten) Torten, Kaffeekekchen, den herblühnten Käsekuchen usw.
Sämtliche N. Kuchenwaren sind mit feinsten Tafelbutter gebacken und bieten demnach eine Garantie für wirklich vorzügliche Gedade.
Honighuchen mit bestem Honig gebacken (auf 3 St. 1 St. Wasal in Waren).
Marzipan, das Beste vom Besten.

Zum Weihnachtsfest

Punsche, Liköre usw.

bereitet man für den eigenen Bedarf wie auch als sehr beliebtes Geschenk mit den weltbekanntesten, auf vielen Ausstellungen prämierten Noa's Original-Extrakten. Noa's Original-Extrakte sind von höchster Vollkommenheit.

— Es gibt nichts Besseres. —
Noa's Original-Extrakte sind für alle Sorten Liköre und Punsche erhältlich. Selbstbereitung mühelos, kinderleicht ohne Apparate.

Hervorragend feines Aroma! — Höchst delikater Geschmack! — Fl. für 2 1/2 Lit. (je nach Sorte) **25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf.** usw.

Buch 192 seittig, reich illustriert, mit vorzüglichst bewährten Rezepten gratis.

Max Noa, Berlin, Elsasser Str. 5.
(Drittes Haus vom Rosenthaler Tor.)
Niederschönhausen, Treuskowstr. 5.

Schöneberg.

Wegen Aufgabe des Spielwaren-Lagers gebe ich 20 Proz. Rabatt.
Fritz Liepe, Grunewaldstr. 30, Bandagist.

Möbel-Lechner

Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor.
Auf Kredit

Riesen-Auswahl! Eigene Polsterwerkstatt!
1 Stube und Küche von M. 200.— an, Anzahlung v. 15 M. an
2 Stuben und Küche von M. 525.— an, Anzahlung v. 40 M. an
Mod. Schlafzimmer von M. 350.— an, Anzahlung v. 30 M. an
Mod. Herrenzimmer von M. 500.— an, Anzahlung v. 45 M. an
Mod. Speisezimmer von M. 850.— an, Anzahlung v. 50 M. an
Bunte Küchen, großen Lager.
Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.

Extra-Abteilung für Herren- u. Damen-Garderobe, Pelzstolas, Teppiche, Portieren, Gaskronen, Sprechmaschinen etc.

Große Auswahl. Bequeme Teilzahlung. Verzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Pf. gutgeschrieben. Lieferung auch nach auswärts.

Vom 15. bis 23. Dezember bis 9 Uhr geöffnet.
Sonntag, d. 18. Dezember, bis 8 Uhr geöffnet.

Ohne

Anzahlung

Herren-Anzüge Paletots □ Ulster

streng modern, schick erhalten meine Kunden, welche ihr Konto bei mir beglichen haben

Eleg. Kostüme Röcke Jacketts

Mäntel □ Blusen Pelzwaren

Betten □ Teppiche Gardinen □ Stores

Bilder □ Uhren

Mit jeder annehmbaren Anzahlung! Beamte ohne Anzahlung!

Jeder erhält Kredit!

im größten Kredithaus d. Ostens

Inh. Rich. Krumbeck

Frankfurter Allee 35

35 Ecke Samariterstraße 35

Weihnachts-Geschenke

Sprechmaschinen Nähmaschinen Fahrräder Waschmaschinen Wringmaschinen
in allen Preislagen
Beka-Platten a Stück 3 M.
Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Walter Wittig & Co.
Brunnenstr. 35 X Kottbuser Str. 9.

Uhren- u. Möbel-Kredit-Haus

Inhaber **Carl Barthel** Joachim Hochmuth
Berlin O. 34, Zorndorfer Str. 54.
In neuen, modern eingerichteten Räumen.

Separate Abteilungen für Uhren, Goldwaren, Sprechmaschinen und Platten sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen, bunte Küchen, einzelne Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche

Gardinen, Tischdecken usw.
Alles auf bequeme Ratenzahlungen bei billigsten Preisen.
Amt VII 7559.

Bettfedern-Fabrik

BERLINS ⁸⁰⁰ **Gustav Lustig**
Prinzenstr. 46-47

Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands
Bettfedern | Daunen
zu 0.85, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, zu 2.85, 3.50, 5.00, 6.50
0.00, 3.00 bis 6.00 Mark per Pfund | bis 2.00 Mark per Pfund

Fertige grosse Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen
zu 12, 15, 20, 24, 28, 31, 36, 42, 48, 54, 63, 75, 90 bis 120 Mark

Grösstes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: (gesundheitl. geschüt.) **Monopol-Daunen** 2.85 — 4 Pfund sum Oberbett.

*Gratis
Weihnachts
Zugaben*



Einzig In seiner Art ist das Angebot, welches wir zum Feste dem verehrlichen Publikum machen! Wie schon viele Tausende davon Nutzen gezogen

haben, so befehle sich jeder, gegen ganz kleine Raten und mit lächerlich winziger Anzahlung, Kunden, die bei uns oder in anderen Creditgeschäften ihr Konto beglichen haben,

ohne jede Anzahlung

den Bedarf für sich und die Seinen zu decken. Ueberfüllt sind unsere Lager der neuesten Erzeugnisse in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

Rock-, Jackett- und Gesellschafts-Anzüge, Paletots, Ulster, Damen-Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke

Achtung! Anlässlich unseres 30jährigen Geschäfts-Jubiläums
Gratis-Weihnachts-Bescherung
an Alt und Jung! Alle, Alle, die von unserem einzig dastehenden Angebot Gebrauch machen, nehmen Teil daran! Besichtigung der wertvollen Geschenke gern gestattet.

Pelz-Jacketts, Stolas, Muffen Möbel, Teppiche, Luxusmöbel, Gardinen, Betten etc. In Ihrem eigenen Interesse merken Sie sich aber unsere alle, einzige Firma:

Credithaus

Julius Glogau

1. Geschäft: Oranienstrasse 145 - 146 am Moritzplatz.
2. Geschäft: Grosse Frankfurterstr. 137 zwischen Frucht- und Koppenstrasse.

Heute bis 8 Uhr abends geöffnet.

Vertrieb von
Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Portieren- u. Tischdecken-Fabriken
10% Extra-Rabatt

auf angeschmutzte Gardinen, Stores, Bettdecken und einzelne Portieren

Gardinen u. Fabrikreste	passend für 1 bis 3 Fenster, Fenster	1.75 2.25 2.85 3.65 4.85 5.75 6.50 usw.
Tüllgardinen	Meter	35, 40, 50, 60, 75, 85, 95 Pl.
Abgeg. Gardinen	2 Schals	2.50 3.25 4.00 4.75 5.50 6.35 7.50 M.
Tüllstores	Stück	1.75 2.45 2.90 3.65 4.75 5.50 M. usw.
Erbstüll u. Spachtel-Stores	Stück	3.45 3.95 4.50 5.45 6.75 7.85 9.50 M.
Tüll-Bettdecken	Stück	1.85 2.25 2.75 3.50 4.65 5.75 6.50 M. usw.
Erbstülldecken	Stück	2.65 3.35 4.65 5.85 6.50 8.25 10.50 M.
Künstler-Gardinen	2 Schals, 1 Lamb.	5.85 7.25 8.75 9.75 12.50 14.50 M. usw.
Kongreßstoffe	Meter	28, 35, 45, 60, 75, 90 Pl., 1.25 M.
Abg. Rouleaus	weiß, creme, gold, Stück	1.45 1.75 1.95 2.45 2.85 3.50 4.50 M. usw.
Tuchportieren	2 Schals, 1 Lamb.	3.65 3.95 4.50 5.75 6.65 7.85 8.50 M.
National-Plüsch u. Velvet-Portieren	2 Schals, 1 Lamb.	6.75 7.85 8.50 9.75 11.50 13 15 bis 50 M.
Leinen-Portieren mit Applikat. u. Bordenbes.		3.75 4.65 5.85 6.75 8.50 9.75 11.25 M.
Tuch-Decken rot, oliv, blau	Stück	1.25 1.50 1.85 2.45 3.25 4.50 5.35 M.
National-Plüschdecken	St.	3.85 4.65 5.50 M.
Kommodendecken		St. 75, 95 Pl., 1.25 1.50 bis 15 M.

Gelegenheitskauf eines Postens schwerer echter Plüsch-Tischdecken!
mit reicher Stickerei und modernen einfarbigen Ausführungen.

Serie 505 mit unbedeutenden Webfehlern	Serie 506 schwere Plüsch-Qualität
Größe ca. 130/130 . . . 7.50 M. Wert 11.50 M.	Größe ca. 130/130 . . . 8.50 M. Wert 12.50 M.
Größe ca. 140/140 . . . 8.75 M. Wert 13.50 M.	Größe ca. 140/140 . . . 9.75 M. Wert 14.50 M.
Größe ca. 130/160 . . . 10.50 M. Wert 16.50 M.	Größe ca. 130/160 . . . 11.50 M. Wert 18.50 M.
Größe ca. 145/175 . . . 13.50 M. Wert 20.00 M.	Größe ca. 145/175 . . . 14.85 M. Wert 22.50 M.

EINIGE HUNDERT STEPPDECKEN SIMILI-SEIDE
rot, oliv, blau und grün

vollste Steppmuster	einseitig doppelseitig	vollste Handarbeitsmuster	einseitig doppelseitig
Serie 605 160/200 . . . 6.75 8.50	Serie 610 160/200 . . . 8.75 10.50	Serie 612 160/200 . . . 11.85 13.50	Serie 613 160/210 . . . 12.50 15.50
Serie 606 160/200 . . . 7.85 9.85	Serie 614 160/210 . . . 14.50 18.80		
Serie 607 160/200 . . . 8.50 10.75			
Serie 608 160/200 . . . 9.75 12.50			

Riesen-Posten einzelner Steppdecken . . . Stück 3.75 4.65 5.50 6.75 bis 15 M.
Diwanddecken in allen Farben . . . Stück 3.75 4.50 5.85 6.75 8.25 9.50 11.25 M.
Eis-u-Plüsch-Chaiselonguedecken fraise, lila, blau, rot, oliv, St. 18.50 22.50 26.50 bis 45 M.

Spezial-Verkauf Erzeugnisse deutscher Teppich-Werke

Plüsch-Royal-Teppiche	Echte Plüsch-Teppiche
Größe ca. 130/200 . . . 7.25 8.50 9.85 M.	Größe ca. 130/200 . . . 14.25 15.50 16.75 M.
Größe ca. 160/240 . . . 12.50 14.75 16.50 M.	Größe ca. 165/245 . . . 19.85 24.50 28.50 M.
Größe ca. 200/300 . . . 19.75 24.50 28.50 M.	Größe ca. 200/300 . . . 32.85 37.50 43.50 M.
Größe ca. 250/350 . . . 33.50 39.50 42.55 M.	Größe ca. 250/350 . . . 53.50 61.25 72.50 M.

Zum vollständigen Ausverkauf durch Rauch und Staub beschädigte Salon- u. Wohnzimmer-Teppiche mit 25% Extra-Rabatt

Perser Teppiche nachgeahmt orient. Must. St.	3.85 4.65 5.75 6.50 7.85 8.75 9.50 M.
Bettvorleger	0.85 1.20 1.65 1.95 2.45 2.85 3.75 4.50 bis 18 M.
Echt chin. Ziegen- u. Wolfsfelle chem. gewach.	3.85 4.75 5.50 6.75 7.50 8.50 11.50 M.
Riesenposten Luchs- und Tigerkatzen, Polarhunde, Schakale, echt sibirische Wolfe, Fellteppiche, Fußtaschen, englische Angorafelle in großer Auswahl.	
Sport- und Schlafdecken . . . Stück	1.65 2.45 2.85 3.25 4.50 5.25 6.50 M.
Reisedecken (in herrlichen Tigerzeichnungen) . . .	4.50 5.75 7.50 9.75 12.50 M.
Lammwolldecken . . .	5.95 8.75 10.50 13.50 15.00 M.
Kamelhaardecken . . .	7.85 9.50 12.50 14.50 18.50 M.

Läufer- und Linoleum-Reste in allen Breiten ganz bedeutend unter Preis. Reste zu Sofabezügen in Wolle und Plüsch zu Spottpreisen.

E. Weissenberg's

Gardinen- und Teppich-Haus
Große Frankfurter Straße 125

im Hause der Möbelfabrik. Verkauf nur part. im Laden. 2. Hans von der Koppenstraße. Fahrverbindung: Stadth. Schf. Bahnhof, Haltestelle der Straßenbahn: 26, 66, 67, 68, 69, 70, 71. An der Andreasstraße, 1 Minute vom Geschäftshause entfernt, Linie: 1, 2, 3, 4, 22, 31, 46

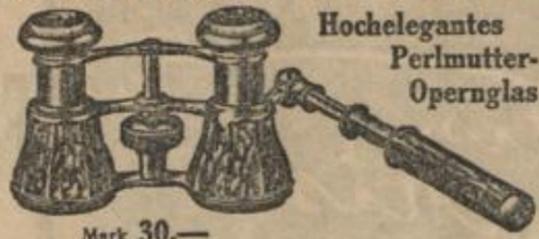
Das beste **Weihnachts-Geschenk** ist ein praktischer **Gebrauchsgegenstand.**

Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen Meter	2,50, 4,50 etc.
Damentuche für Kleider, Jacken	1,75, 3,50
Persianer, imit. für Jacken, Muffen, Stolas	7,—, 10,—
Breitschwanz, imit. für Damen-Paletots	4,—, 8,—
Sealskin, imit. für Damen-Paletots	4,50

Koch & Seeland, Gertraudenstr. 20/21
Gesellschaft m. b. H. vis-a-vis der Petrikirche.

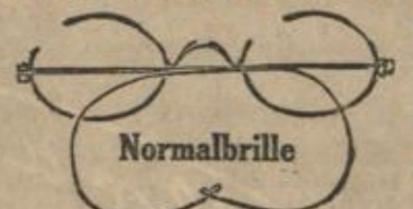
Bis zum Weihnachtsfest

erhalten Vorzeiger dieser Annonce



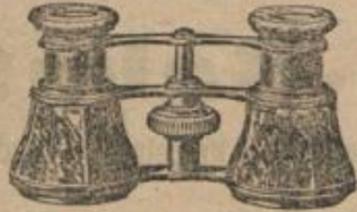
Hochelegantes
Perlmutter-
Opernglas

Mark 30.—



Normalbrille

Hartnickel M. 3.50 Gold-Doublé M. 6.50
Spez.-Doublé M. 8.50 mass. Gold M. 16.—
mit meinen Optal-Gläsern.

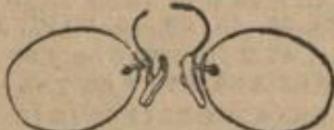


„Undine“

große Okulare, feinste
Verarbeitung. M. 28.—
Dasselbe größer und
bess. Optik. M. 31.—

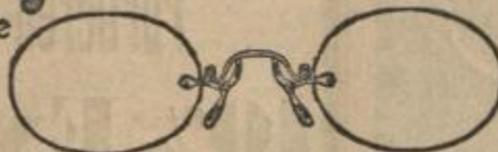
„Opera“

Kleine Form, m. vor-
züglich. Optik u. Ver-
goldung. . . M. 24.—
Dasselbe, bess. Ausst.
auch Alumin. 30.—



Sport-Kneifer m. Optal-Gläsern

Hartnickel, M. 2,50 Gold Doublé, M. 6.—
Elektr. Gold, M. 4,50 Spezial-Doublé 7,50
8 karät. Gold 10,— 14 karät. Gold 16,—



„Favorite“ Finger-Kneifer
m. Optal-Gläsern

Hartnickel M. 4.50
Gold-Doublé M. 6.50
Spezial-Doublé M. 8.50
„Favorite“ Spez.-Modell 12.—

Barometer ohne Thermometer

Dieses Muster auch ganz glatt halte ich in allen Holzarten u. Farben in untenstehen. Größen am Lager. Ich erwähne besonders Mahagoni, Nußbaum u. Eiche. Diese in hell, dunkel, schwarz geräuchert oder gebeizt, sowie in silbergrau und grün.
Größe der Skala des Werkes.

Glatt: 85 mm	M. 8.50	85 mm	M. 5.50
95 mm	M. 10.—	115 mm	M. 11.—
115 mm	M. 14.—	130 mm	M. 14.—
130 mm	M. 18.—		
160 mm	M. 22.—		

Barometer mit Thermometer
Nußbaum oder Eiche
85 mm Skala - Durchm. M. 16.—
105 mm Skala - Durchm. M. 20.—

Ich übernehme für tadelloses Funktionieren 5 Jahre Garantie, die durch eine an der Rückseite angebrachte Garantie-Marke verbürgt wird. Zirka 500 Muster sind am Lager, darunter wunderbare Schnitzarbeiten in allen Holzarten.

Thermometer für Zimmer und Fenster von M. 0.40 an
bessere Ausführung mit Hüller von M. 1.50 an

Lünetten
Schildpatt, imit.
Länge 18 cm 21 cm 25 cm 30 cm
M. 4.— 5.50 7.— 9.—
Schildpatt, echt
Länge 18 cm 21 cm 25 cm 30 cm
M. 15.— 18.— 22.— 26.—

Lorgnetten
Schildpatt, imit., vergold.
Metallteile
Länge 13 cm 15 cm 18 cm 21 cm
M. 5.50 7.50 9.— 11.—
Schildpatt, echt, Doublé-Metallteil.
Länge 13 cm 15 cm 18 cm 21 cm
M. 13.— 18.— 21.— 26.—
Perlmutter, Doublé - Metallteile
Länge 13 cm 15 cm 18 cm
M. 22.— 26.— 32.—

Garantie:

Für jeden Artikel leiste ich Garantie auf 5 Jahre sowohl für Theater- und Reise-gläser, Barometer und Thermometer als auch Brillen und Kneifer, besonders für mein gutes Gold-Doublé voller Ersatz für echtes Gold. Umtausch nach dem Fest gern gestattet. Ebenso wird nachträglich auch kostenlose ärztliche Augenuntersuchung gewährt. — Ich verpflichte mich hierdurch ausdrücklich nach dem Fest für jedes gekaufte Stück, das nicht vollem Beliall findet, ohne weiteres den Betrag zurückzuzahlen, wenn mein riesiges Lager nichts Passendes enthalten sollte.

Optiker Ruhnkes 11 Spezialgeschäfte

- | | | | |
|---|--|--|---|
| Oranien-Str. 44
(Nahe Oranien-Platz) | Karl-Str. 8
(a. d. Luise-Str.) | Chaussee-Str. 72
(neben Warenhaus Stein) | Charlottenburg: |
| Friedrich-Str. 190
(Ecke Kronen-Str.) | Turm-Str. 47
(Nahe Eudener Str.) | Am Alexander-Platz
(neben Aschinger) | Taentzien-Str. 19
(Ecke Nürnberger Str.) |
| Brunnen-Str. 12
(Nahe Invaliden-Str.) | Wall-Str. 9
(Spindlershof) | Link-Str. 1
(Ecke Potsdamer Str.) | Wilmsdorfer Str. 48
(a. d. Bismarck-Str.) |

25% Rabatt

Sie erhalten eine Sprechmaschine

neuester vollkommenster Konstruktion mit 20 verschiedenen Musik-, Gesangs- und humoristischen Stücken (neuester Aufnahmen).

Zur schnellen Einführung unserer anerkannt erstklassigen Sprechmaschinen u. -Aufnahmen haben wir uns entschlossen, 3000 Apparate als Weihnachts-Ausnahme-Offerte zu versenden.

Unsere Konzert-Maschine ist mit gutem Motorwerk versehen, während des Spiels aufziehbar. Das Gehäuse ist in gediegener, eleganter Ausstattung, poliert, ca. 35x35x17 cm groß, mit neuester patentamtlich geschützter Schall-dose versehen, mit aufklappbarem, drehbarem Tonarm und elegantem emailliertem Blumentrichter ausgestattet. Die Gesamthöhe des Apparates mißt ca. 80 cm und bietet dieser Apparat unter Garantie in Wiedergabe, Tonstärke und Reinheit das Vollkommenste der Gegenwart. Mit dieser Konzert-Maschine liefern wir 20 verschiedene neueste Musik-, Gesangs- und humoristische Aufnahmen nach unserer Wahl, inkl. 1000 Stück Nadeln zum einmaligen Ausnahmepreis für M. 25.—.

Auf jeden Apparat leisten wir eine zweijährige schriftliche Garantie und verpflichten uns den vollen Betrag zurückzuzahlen, wenn Sendung unserem Angebot nicht entspricht.

Täglich eingehende Anerkennungsschreiben beweisen die Qualität unserer Aufnahmen und Apparate. Jeder Sendung fügen wir ein illustriertes Schallplattenverzeichnis bei und verpflichten uns, außerdem unseren Kunden bei Bestellung weiterer 20 Schallplatten, welche auch in kleineren Teilbezügen abgenommen werden können, zum Ausnahmepreis mit M. 1,65 zu liefern. Unsere Schallplatten sind 25 1/2 cm groß, doppelseitig bespielt, garantiert Originalaufnahme, fast ohne Nebengeräusch, und sind durch enorme Lautstärke selbst zur Unterhaltung größerer Gesellschaften, sowie für Tanzfestlichkeiten zu verwenden.

Um in der Lage zu sein, alle Aufträge noch vor dem Fest zur Ablieferung zu bringen, ist umgehende Einsendung des Gutscheines Bedingung. — Für Kiste, Verpackung und Postporto berechnen wir M. 3.—, da Lieferung in mehreren Postpaketen erfolgt!

WELT-VERSANDHAUS BERLIN SO. 26, Adalbertstrasse 9.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. • Vertreter überall gesucht.



No. 4720. **GUTSCHEIN.**
An das **Welt-Versandhaus BERLIN, Adalbertstraße 9.**

Auf Ihr Zeitungsinserat bezugnehmend, ersuche ich Sie, mir die angebotene Sprechmaschine nebst 20 verschiedenen Musik-, Gesangs- und humoristischen Aufnahmen und 1000 Stück Nadeln zu übersenden. Mit dem Apparat wollen Sie eine zweijährige und schriftliche Garantie übersenden und übernehmen Sie die Verpflichtung den Betrag zurückzuzahlen, wenn Sendung nicht Ihrem Angebot entspricht. Ich hingegen verpflichte mich, bei zufriedenstellender Lieferung Sie meinen Bekannten weiter zu empfehlen.

Nichtgewünschtes / Der Betrag ist per Nachnahme zu erheben.
zu durchstreichen / Der Betrag ist per Postanweisung abgegangen.

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____ Straße: _____

Bitte den Gutschein recht deutlich mit Tinte auszufüllen

Violinen	1/2 1/4 1/8, sowie Schüler-geigen von M.	3,25 an
	Mandolinen mit solider Mechanik M.	4,50
	Zithern mit unterlegbaren Menzenhauer Noten sofort spielbar M.	4,50
	Ziehharmonika mit 10 Tasten, 2 Bässe und 2 Züge M.	2,90

Partei-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen Berlins und der Provinz Brandenburg!

Anfang Januar erscheint wiederum eine neue Lokalliste. Wir ersuchen daher, alle Aenderungen bezügl. Renaufnahmen bis spätestens Mittwoch, den 21. Dezember, an die Adressen der am Mittwoch im „Vorwärts“ veröffentlichten Kommissionsmitglieder gelangen zu lassen.

Orte, aus denen kein Bericht kommt, werden in der Liste nicht weiter aufgeführt und haben sich die betreffenden Genossen die etwa hieraus entstehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben.

Alle nach dem 21. Dezember einlaufenden Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und ersuchen wir, dies zu beachten.

Des weiteren ersuchen wir wiederholt, alle Mitteilungen in Lokalanangelegenheiten nur durch die oben genannten Kommissionsmitglieder an den Obmann der Kommission zu richten und nicht direkt an den „Vorwärts“. Es entstehen hierdurch nur unnötige Verzögerungen, und da die meisten Einsendungen immer erst in letzter Stunde einlaufen, ist, wenn es sich um eine Sperrnotiz handelt (Verzügen in einem gesperrten Lokal), eine Publikation nicht mehr möglich.

Der Obmann der Lokalkommission:

Albert Hahnisch, C. 54, Auguststraße 51.

Die Förderung der Bildungsbestrebungen

Lassen sich die Vorstände der Wahlvereine immer lebhafter angelegen sein. Im 6. Wahlkreis wurde am Freitag ein Vortragsabend beendet, für den Herr Baage gewonnen worden war und in dem das Thema: „Vom Arbeiter zum Menschen“ behandelt wurde. Die fünf Vortragsabende waren ständig gut besucht und das Interesse hielt bis zum letzten Vortrage an. Durchschnittlich beteiligten sich an jedem Abend 600 Teilnehmer, worunter sich viele Genossinnen befanden; ein Beweis, wie lebhaft in den Kreisen der Genossen der Bildungsdrang vorhanden ist.

Dritter Wahlkreis. Am Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) findet im „Gewerkschaftshaus“ ein Kunstabend statt. Anfang 7 Uhr. Billets à 50 Pf. sind bei den Bezirksführern zu haben.

Wilmerdorf-Golensee. Den Parteigenossen und Genossinnen zur Kenntnisnahme, daß die Agitation für Verbreitung des „Vorwärts“ die Ende Dezember stattfinden sollte, auf später verschoben werden muß. Der Feiertage wegen findet die nächste Monatsversammlung des Wahlvereins erst am Freitag, 30. Dezember, im „Gesellschaftshaus“, Wilhelmstraße 112, statt. Der Vorstand.

Steglich-Friedenau. Heute nachmittag 2 Uhr: Führung durch die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfabrik. Treffpunkt 1/2 Uhr für Steglich am Rathaus, Friedenau: Könnbergstraße Ecke Kaiser-Allee. Die Besichtigung ist unentgeltlich. Fahrt bis Zoologischen Garten. Der Bildungsausschuß.

Stralau. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins fällt in diesem Monat aus.

Vorjohanna-Willenau. Am Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Richter, Vorjohannaer Festhalle: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Die Buchhandlung unserer Expedition sowie die Läden unserer Expeditionen sind heute Sonntag von 1 Uhr ab geöffnet.

Gegen die Erhöhung der Hundsteuer fanden gestern Abend in der Viktoria-Brauerei und in den Germania-Bräuereien zwei öffentliche Protestversammlungen statt, die von den kunologischen Vereinen Berlins einberufen waren. In der Viktoria-Brauerei traten Rechtsanwalt Walter Bahn und Generaldirektor Willner als Referenten auf, die sich entschieden gegen die Erhöhung der Steuer aussprachen. Nach den Referenten wurde in beiden Versammlungen folgende Protestresolution angenommen:

„Die Versammelten protestieren gegen die geplante Erhöhung der Hundsteuer, die gerade die weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung in übermäßigem Grade belasten würde und richten an die Stadtverordnetenversammlung die dringende Bitte, die Magistratsvorlage abzulehnen.“

Die Anwesenden sind der Ansicht, daß eine Erhöhung der Hundsteuer weder geeignet ist, etwa bestehende Mißstände zu beseitigen, noch ein günstigeres Resultat zu erzielen, da in Berlin im Gegensatz zu den Bezirken viel mehr gering Bemittelte als Hundebesitzer in Betracht kommen, denen schon das Ausbringen der jetzigen hohen Steuer schwer wird.

Die Versammelten hoffen, daß die Stadtverordnetenversammlung nicht zugeben wird, daß tausenden der einzige und treueste Freund und Beschützer durch eine harte und ungerechte Maßregel genommen wird.

Beschäftigte Stadträte.

Die kürzlich zu unbesoldeten Stadträten gewählten Herren Stadtverordneten Fr. Unger, Runge, Professor Dr. Breuß und Bankier Panofsky, von der Firma Jacquier u. Securid sind vom Oberpräsidenten bestätigt worden, so daß die Einföhrung der Herren nunmehr schon Anfang nächsten Jahres erfolgen kann. Gleichzeitig ist auch die Bestätigung eingegangen für die auscheidenden und wiedergewählten Stadträte.

Die Götthener Brücke wurde gestern vormittag 10 Uhr dem Verkehr übergeben.

Selbstmord eines Liebespaares. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurden in der Nähe von Erkner zwischen dem Kurpark und dem Blockhaus 30 an der Fürstenwalder Landstraße die Leichen eines Liebespaares gefunden. Neben den Toten lag eine fast völlig geleerte Flasche, in der sich, wie festgestellt wurde, eine scharfe Blausäurelösung befand. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte fest, daß der Tod bereits am vorgezogenen Abend eingetreten sein müsse. In den Kleidern der beiden jungen Leute fand man Zettel, auf denen ihre Namen und Adressen angegeben sind, sowie ein halbangefangener Brief. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 23jährigen Gürtler Hans Adrecht, Rixdorf, Pfälgerstr. 65 und die 22jährige Liesbeth Voigt, Berlin, Wrangelftr. 95 wohnhaft. Die beiden jungen Leute waren vorgestern nachmittag nach Erkner gekommen und hatten sich in dem Lokal von Lander längere Zeit aufgehalten. Dort hatten sie sich auch erkundigt, wohin sie einen Spaziergang unternehmen könnten, sie wollten einige Stunden recht ruhig und still verleben. Der Wirt bemerkte, daß A. eine große eingewickelte Flasche bei sich trug, doch fiel ihm das weiter nicht auf.

Der Mord in der Blumenthalstraße.

Freitag, Abend hat ein Handkutschmäßiger Dilma aus der Gosanderstraße in Charlottenburg der Kriminalpolizei sehr wichtige Mitteilungen gemacht:

Der aus Ungarn stammende Dilma lernte in Charlottenburg etwa 2 Jahre alten, aus Hallsberg gebürtigen Kutscher Otto

Schulz kennen. Dieser äußerte eines Tages, von der Arbeit könne man nicht reich werden. Aber es gebe etwas anderes, was zu machen wäre. Von einem Freund, der Wäscheführer sei, wisse er, daß in einem Haus in der Mursfürstenstraße an der Ecke der Blumenthalstraße im vierten Stock eine Witwe wohne, die kein Mädchen und keinen Anhang habe. Er habe in demselben Haus ein Verhältnis gehabt und wisse dort Bescheid. Sein Freund habe mit ihm (Schulz) die Sache machen wollen. Der Freund sei ihm aber zu schlaff, mit dem mache er es nicht, aber mit ihm, dem Handkutschmäßiger, wolle er herangehen. Es sei dabei leicht, etwas zu erben, und die Sache lasse sich gut machen. Man könne leicht vom Boden in die Wohnung kommen. Dilma wollte von solchen Dingen nichts wissen und riet dem Schulz, lieber zu arbeiten. Er war ihm auch bedürftig, sprach mit seinem Wäschführer und veranlaßte diesen, Schulz Arbeit zukommen zu lassen. Der Wäschführer sagte das auch zu. Schulz sollte eintreten, ließ sich aber nicht sehen. Das war im Oktober. Als der Ungar bald darauf den Schulz wieder einmal traf, schlug er ihm vor, ihm auf seinem Vordergelände die Kartoffeln und das Gemüse einzunutzen, weil er selbst zu tun habe und nicht dazu komme. Er gab ihm auch den Schlüssel zur Laube. Als er dann einige Tage später einmal dort hinkam, sah er zu seinem Erschrecken, daß Schulz gar nichts gemacht hatte, die Laube jedoch zum Nachtigen benutzte. Er ließ ihn auch einweisen gewähren. Später bat ihn Schulz eines Tages um Geld unter der Vorpiegelung, daß er nur vorübergehend etwas brauche und Arbeit bekommen werde. Dilma gab ihm jedoch kein Geld, sondern nur zu essen. Später sah er Schulz einmal auf einem Wäschewagen und benutzte diese Gelegenheit, ihm den Laubenschlüssel abzunehmen. Als er einige Tage später wieder nach der Laube kam, sah er, daß Schulz dort immer noch nächtigte, indem er durch ein Fenster einstieg. Er wunderte sich darüber, weil er ja jetzt Arbeit hatte, ersuchte dann aber, daß diese nur acht Tage gedauert hätte. Dilma pagte die Benutzung seiner Laube nicht, und er nahm deshalb die Wette mit nach Hause. Dilma erzählte auch, daß Schulz ein Paar anständige, mausgraue Handschuhe besessen habe. Er hatte sie wiederholt selbst in der Hand gehabt und als Händler erkannt, daß sie früher anders gefärbt gewesen waren. Diese Beobachtungen veranlaßten den Mann, zur Kriminalpolizei zu gehen. Als ihm nun der bei der Toten gefundene Handschuh vorgelegt wurde, erklärte er sofort, nachdem er ihn sich angesehen hatte, daß dieses ein Handschuh des Schulz sei. Er erkannte ihn an verschiedenen Merkmalen. Auch die Schürze, die in der Wohnung der Ermordeten gefunden wurde, erkannte Dilma gleich wieder, obwohl es nur ein Stück von der ursprünglichen Wertschürze war, die sich in seiner Laube befand. Er fand daran sogar etwas blaue Farbe, die in seiner ungarischen Härberei an den Strick gekommen war. Nach diesen wichtigen Mitteilungen setzte die Kriminalpolizei noch in der Nacht mit allen Kräften an, um Schulz ausfindig zu machen. Mit der Beschreibung des Verdächtigen versehen, durchstreiften zahllose Beamte die Viertel, in denen Schulz nach den Befundungen Dilmas sich aufhalten pflegte. Unterdessen wurde auch Frau Dilma noch in der Nacht der Strick vorgelegt, und auch sie erkannte ihn gleich wieder, ohne daß ihr Mann hierbei zugegen war.

Dazu kommt noch eine wichtige Feststellung. Der Revolver, aus dem zwei Schüsse abgefeuert worden sind, der erste vielleicht irgendwo zur Probe, enthielt an mehreren Stellen Pflaumensamen. Dieser fand sich sowohl in dem genommenen Blut, in den Haaren am Kopf der Sicherheitspatrone, als auch unter der schlechten Holzbespannung des Griffes. Das deutet darauf hin, daß der Besitzer der Waffe unter Leuten zu suchen ist, die mit Futtermitteln zu tun haben. Es kommt hinzu, daß Schulz obdachlos war und voraussichtlich, nachdem er in der Laube Dilmas keine Schlafstelle mehr hatte, in Scheunen oder Ställen genächtigt hat, also auch so mit Heu in Berührung kam, ohne daß er arbeitete. Ein Mann namens Schulz wurde im Laufe des Vormittags von der Kriminalpolizei ermittelt, und jetzt ergab sich, daß er der Mann nicht sein kann, den Dilma meint. Dieser 22 Jahre alte, aus Hallsberg gebürtige Otto Schulz ist ein ganz einwandfreier Mann und nie Kutscher gewesen. Es muß also der, mit dem der ungarische Handschuhwäscher zu tun gehabt hat und der nach den Befundungen des Ungarn der Täterschaft dringend verdächtig erscheinen muß, den Namen des Schulz mißbraucht haben. Dilma hat ihn jetzt genau beschrieben. Hiernach ist der der Tat dringend verdächtige Mensch etwa 22 Jahre alt und mittelgroß, vielleicht 1,68 Meter hoch, er hat eine mittlere Gestalt, blondes geschleiteltes Haar, einen Keinen, blonden, etwas nach oben gedrehten Schnurrbart, ein schmales, gebäuntes Gesicht, schwarze, mindestens tiefdunkle Augen und eine spitze, etwas lange Nase. Der Unbekannte hat eine schnelle Gangart und trug zuletzt einen blauen Jackettanzug. Er ist zuletzt als Kutscher auf einem Wäschewagen gesehen worden.

Von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet wurde gestern der 37jährige Kattensführer Joseph Grosnikh aus der Emdener Straße 26. Er war gegen 12 Uhr mittags an der Brücke in der Nähe des Bahnhofs Jungfernbeide mit einer Anzahl Arbeiter mit Reparaturen an dem Waghelfe beschäftigt und stand selbst eine Strecke abseits von den übrigen Leuten zwischen den Schienen. Dabei überfuhr er infolge des bei den Arbeiten verursachten starken Geräusches die Annäherung eines Güterzuges aus Spandau, wurde von der Maschine erfasst und geriet unter die Räder der Lokomotive. Grosnikh erlitt eine Quetschung der Brust, Schädelbruch, sowie schwere Verletzungen der Beine. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht, wo er unmittelbar nach seiner Einlieferung verstarb. Die übrigen Arbeiter konnten sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

Zur Verhütung unnötiger Klagen und zweckloser Eingaben seitens der Kraftfahrzeuge-Besitzer und Fahrer bringt der Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis, daß der Finanzminister im Einverständnis mit den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Innern unter dem 12. v. Mts. die Entscheidung getroffen hat, daß a) die auf Grund der neuen Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auszustellenden amtlichen Zeugnisse über die Befähigung zur Führung eines Kraftfahrzeuges, b) die Erlaubnisbescheinigungen zum Kraftfahrzeugfahren (Führerheine), zu denen auch die internationalen Fahrausweise gehören, und c) die Zulassungsbefcheinigungen für Kraftfahrzeuge, den Zeugnisstempel von 3 M. nach der Tarifstelle 77 des Stempelsteuergesetzes vom 30. Juni 1909 erfordern.

Gleichzeitig macht der Polizeipräsident darauf aufmerksam, daß nach den maßgebenden Bestimmungen für die Erteilung von Zulassungsbefcheinigungen für Kraftfahrzeuge und von Führerheinen zum Kraftfahrzeugfahren außer dem vorgenannten Stempel auch noch eine Ausfertigungsgebühr von je 1 M. und für die Ausfertigung der internationalen Fahrausweise noch eine Gebühr von je 3 M. zu entrichten ist.

Eine Weihnachtsstunde für die Lehrer. Wie bekannt, hat der Provinzialrat die von den Gemeinden Schöneberg, Wilmerdorf und Charlottenburg beschlossenen Orts- und Amtszulagen für die Direktoren und Lehrer der Gemeindeschulen genehmigt. Die Auszahlung der Zulagen konnte jedoch bisher nicht erfolgen, weil von der Regierung in Potsdam die hierzu erforderliche Bewilligung an die drei Städte noch nicht erfolgt war. Infolgedessen herrschte in den beteiligten Lehrerkreisen große Unzufriedenheit. Gestern nachmittag ist nun endlich bei den Magistraten der drei Nachbarstädte die erforderliche Befähigung eingegangen, so daß also sofort mit der Auszahlung der fälligen Beträge begonnen werden kann, wodurch den Lehrern eine recht willkommene Weihnachtsfreude bereitet wird. — Der Provinzialrat hat zwar die Ortszulagen für Lehrer bis zu jährlich 900 M. genehmigt, die Genehmigung der Zulagen für die Lehrerinnen aber davon ab-

hängig gemacht, daß die Zeichenlehrerinnen den anderen technischen Lehrerinnen gleichgestellt werden.

Bekanntlich hat die Stadt Berlin für ihre Lehrpersonen die zulässige Grenze von 900 M. Notzulage selber nicht angenommen, so daß die Berliner Lehrer schlechter als die in den oben genannten Orten angestellten Lehrer stehen.

Nähtung, falsches Geld! Eine außerordentliche Dreistigkeit legen die Falschmünzer an den Tag, über deren Treiben wir seit vielen Monaten des öfteren berichtet haben. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in der Umgebung Berlins oder in den mittleren und kleinen Städten der Mark Falschmünzerei aufzutaucht. Aus Eberswalde kommt die Nachricht, daß in der dortigen Gegend nachgemachte Einmarkstücke in großen Mengen in den Verkehr gebracht worden sind. Diese Falschstücke zeichnen sich durch eine außerordentlich sorgfältige Ausführung aus und sind nur bei ganz genauer Prüfung als Fälschungen zu erkennen, so daß selbst bei dem Eberswalder Postamt mehrere der Nachahmungen in Zahlung genommen worden sind. Die Falschstücke fühlen sich ein wenig fettig an, unterscheiden sich aber in Gewicht und Klang fast gar nicht von den echten Münzen. Die falschen Einmarkstücke tragen die Jahreszahl 1887 und das Münzzeichen A.

Uebersahren und getötet.

Amlich werden folgende Meldungen verbreitet: Bei Ankniff des Personenzuges 367 in Berlin, Potsdamer Bahnhof, gestern morgen 3 Uhr 13 Minuten wurde ein Reisender 2. Klasse vermißt, dessen Leiche sodann gegen 4 Uhr im Gleis Berlin-Magdeburg in Kilometer 31,57 zwischen den Bahnhofen Wildpark und Werder aufgefunden wurde. Der Verunglückte, der nachträglich als der Fabrikbesitzer Baale, wohnhaft Schöneberg, Postauer Straße 19, festgestellt wurde, ist aus noch nicht aufgeklärter Ursache aus dem Zuge heraus auf das Nebengleis gefallen, dort aufschneidend bestimmungslos liegen geblieben und von dem etwa 15 Minuten später in der Gegenrichtung verkehrenden Güterzug 7782 überfahren und getötet worden.

Eine zweite Meldung lautet:

Gestern, Sonnabend, den 17. d. M., vormittags 6 Uhr 45 Minuten geriet der Arbeiter Gustav Sitz, Lichtenberg, Kronprinzenstr. 26, wohnhaft, auf dem Bahnhof Oberpree beim vorzeitigen Aussteigen aus dem Vorortzug 1387 am Bahnsteig unter den Zug, wobei er überfahren und getötet wurde. Der sofort herbeigerufene Bahnarzt Dr. Thomßen konnte nur noch den Tod feststellen.

Ein gemeiner Dursche hat wieder einmal arme Arbeitslose zum besten gehalten. Im Arbeitsmarkt der „Berl. Morgenpost“ vom 15. Dezember war folgendes Inserat enthalten:

„Mehrere Arbeiter sucht zum Säckfortieren B. Wille, Seestraße 79, II Treppen. Meldungen bitte am 15., 7-9 abends.“

Auf Grund dieser Annonce fanden sich schon vor 1/27 Uhr über 100 Arbeitslose ein, die sich bis 8 Uhr so vermehrten, daß schließlich zwei Polizeibeamten Auffstellung nahmen und die Stellungslöser zurückhielten. Es stellte sich heraus, daß irgend ein gemeines Subjekt einen niederträchtigen Streich verübt hatte. Wohl wohnt in dem genannten Hause in der angegebenen Wohnung in der Tat ein Mann des Namens B. Dieser aber, der gestern Geburtstag hatte, ist zurzeit krank und hat selbst keinen Erwerb. Die genannten Arbeitslosen, die zum Teil aus Rixdorf, Rummelsburg, Weihensee, Reinickendorf und entfernteren Berliner Stadtteilen gekommen waren, mußten unentgeltlich wieder nach Hause gehen.

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften und die Wand-schmuck-Ausstellung im Gewerkschaftshaus sind heute zum letztenmal von 3-9 Uhr geöffnet. Die im Saale II untergebrachte Verkaufsstelle wird bereits um 8 Uhr geschlossen.

Die Bilder- und Bilderausstellung, die die Buchhandlung Vorwärts für die Bewohner des Nordens im Kölliner Hof, Kölliner Str. 8, errichtet hat, ist am heutigen Sonntag von 2 bis 8 Uhr geöffnet. An den folgenden Wochentagen täglich bis Weihnachten von 6 bis 9 Uhr.

Sonneberger Spielwaren, angefertigt von den organisierten Heimarbeitern des Meinerer Oberlandes, sind in großer Auswahl im Gewerkschaftshaus (Westfäl und Saal 5) zum Verkauf ausgestellt. Um die miserable Lage der ausgebeuteten Heimarbeiter etwas zu heben, findet der von Genossinnen und Genossen geleitete Verkauf hier statt. Da der Meinerertrag den Arbeitern ausgedehnt wird, trägt jeder, der auch nur eine Kleinigkeit kauft, zur Besserung der Heimarbeiterverhältnisse bei. Der Verkauf findet täglich von 3 bis 9 Uhr statt.

Zeugengefährte. Ein Kraftfahrzeugführer hat am Donnerstag früh 1/8 Uhr eine Fuhre vom Bahnhof Friedrichstraße nach der Eichenauer Straße in Schöneberg gemacht und hat dabei vom seinem Verbed einen braunen Karton mit Damenkleidung und Hut verloren. Da er für diesen Verlust haftbar ist, wird der event. Finder um Abgabe an B. Sternsdorf, Drontheimerstr. 40, gebeten.

Am 6. Dezember nachmittags 2 Uhr wurde in der Neuen Grünstraße ein Radfahrer von einem Lastfuhrwerk angefahren und erheblich verletzt. Zeugen des Vorfalls wollen ihre Adressen an Herz. Soldiner Str. 76, abgeben.

Arbeiter-Samariterbund — Kolonne Berlin. Heute vormittag 11 Uhr im Hörsaal des Pathologischen Museums, Eingang am Alexander-Platz, Vortrag des Herrn Professor Dr. Kasperling über bösartige Geschwülste, Krebs, Sarkome und andere. — Morgen, Montag abend 9 Uhr, 2. Abteilung Brunnenstr. 154, Vortrag über Verbrennungen und Erfrigerungen mit praktischen Übungen. Am Mittwoch 4. Abteilung in Rixdorf, Erlstr. 8: derselbe Vortrag.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Rixdorfer Verkehrsverhältnisse und Große Berliner. Wir erhalten von einem Annoncisten unseres Blattes folgende Zuschrift: „Daß die Große Berliner Straßenbahngesellschaft eher eine Erwerbs- als eine Verkehrs-Gesellschaft ist, dürfte jeder Einwohner Rixdorfs des öfteren erlebt haben. Speziell in den frühen Morgenstunden, in denen der größte Teil der Rixdorfer Bevölkerung seiner Arbeitsstätte zuweilen, müssen alle diejenigen, die die Arbeitsstätte nicht zu Fuß erreichen können, erst einen Kampf bestehen, um einen Platz in der „Erdstücken“ zu ergattern. Hierbei geht es nicht immer sehr sanft zu; zu bewundern ist nur, daß noch nicht größere Unfälle passiert sind. Schreiber dieses muß erst jeden Morgen von der Vereinsbrauerei bis zur Thomasstraße zurückfahren, um mit der Elektrischen“ nach Berlin zu kommen. Waren die Zustände in letzter Zeit des öfteren unentwäglich, so trösteten sich die Bewohner des oberen Ostteil damit, daß in Wirklichkeit ein größerer Bahnhof der „Großen Berliner“ gebaut wurde, dadurch hoffte man eine schnellere Reihensfolge der Wagen zu erhalten. Seit einigen Tagen ist nun der Bahnhof dem Verkehr übergeben; wer jedoch geglaubt hatte, es würde jetzt besser werden, ist leider bitter getäuscht worden.“



Weihnachts-Tage

Billige Angebote für Fest-Geschenke!

- | | | |
|--|---|---|
| No. 1 Herren-Anzüge
Cheviot m. farbigen Effekten, in grau, braun, olive... Mk. 27.- | No. 9 Schlafrocke weiches Veloursstoff mit verschiedenen Besätzen... Mk. 12.50 | No. 17 Geh-Pelze Felber Bezug Seal-Elektric-Kragen, Austroschafwolle... Mk. 115 |
| No. 2 Herren-Anzüge Kammgarn und Cheviot, Ersatz für Maß... Mk. 50.- | No. 10 Schlafrocke weiches Veloursstoff mit angewebtem Futter... Mk. 21.- | No. 18 Pelz-Joppen Decker Loden mit Kragenfutter... Mk. 27.- |
| No. 3 Herren-Ulster Massiv Cheviot mit angewebtem Futter, braun, grau, l- u. II reihig. Mk. 30.- | No. 11 Morgenjoppen glatter Veloursstoff mit Vordrüse... Mk. 12.- | No. 19 Knaben-Anzüge Kammgarn, Manchester in Blau- u. Norfolk-Farbe, f. 3-8 Jahre Fik. 6.60 |
| No. 4 Herren-Ulster Echt englisch, Dicker Import, l- u. II reihig Lederinspiele Mk. 50.- | No. 12 Morgenjoppen prima Veloursstoffe mit Verschönerungen... Mk. 18.- | No. 20 Knaben-Pyjacks Blau, Aermel mit Abzeichen Durchw. warm gefüttert. Für 3-8 Jahre Mk. 4.25 |
| No. 5 Herren-Hosen Dunkel geizt, Kammgarn-Arten. Sehr haltbar... Mk. 6.- | No. 13 Samt-Jackette dunkelbraun Velour, mit Borte eingefalt... Mk. 30.- | No. 21 Norfolk-Anzüge Neueste Muster u. Fasson, Ceytreilt u. kariert. Gr. 7, Mk. 9.50 |
| No. 6 Herren-Hosen Berühmte Marke "Kera und Kraft", Auslich gepöcht... Mk. 8.- | No. 14 Loden-Pelerinen für Herren u. Damen, derber Strichloden... Mk. 15.-, 12.-, 8.- | No. 22 Jünglings-Ulster Kleidsame Formen, l. u. II reihig. Nouveautés von Mk. 12.- |
| No. 7 Herren-Joppen Derb. Loden Durchweg warm gefüttert... Mk. 12.- | No. 15 Loden-Pelerinen für Knaben u. Mädchen, Mk. 11.-, 10.-, 9.-, 8.-, 7.-, 6.- | No. 23 Wäsche-Kragen Prima 4fach, 12 Formen, Ausnahmepreis, 6 Stück Mk. 1.75 |
| No. 8 Herren-Joppen Unverwundlicher Kern-Loden, Durchweg warm gefüttert. Mk. 18.- | No. 16 Pikee-Westen besonders schön Muster... Mk. 2.00 und 2.25 | No. 24 Englische Haar-Hüte Neueste Formen, Partieware... Mk. 2.65 |

Krawatten, Oberhemden, Serviteurs, Manschetten, Hosenträger, Kragenschoner, Handschuhe, Pelzartikel etc.
Wäsche, Hüte, werden in unserem Geschäftshause Große Frankfurter Straße 20 noch nicht geführt.

BaerSohn

Kleider-Werke

Chausseestraße 29-30 Gr. Frankfurter Straße 20
11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10
Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet

Der Haupt-Katalog Nr. 41 und der Spezial-Pelz-Katalog Nr. 40 kostenlos und portofrei

Otto Jacob, sen
Berlin-N.O. 505
Friedenstrasse 9.

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen **Mill-Opera-Modelle** ein

Ergebnis

Die **Mill-Opera** ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die **Mill-Opera** bringt Ihnen Geselligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. **Mill-Opera**-Platten stellen das Vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Meister auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Beachten Sie, daß **Mill-Opera**-Platten mittelst Nadeln spielbar sind, wodurch eine wirklich hervorragende Tonwiedergabe erreicht wird. 25 cm große **Mill-Opera**-Platten haben ebensoviele Musik als 20 cm große Saphir-Platten. **Mill-Opera**-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat **Mod. 120** ist mit **Mill-Opera**-Exhibitions-Schalldose versehen, die Apparate **Mod. 110, 119** und **117** dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen **Mill-Opera**-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die **Mill-Opera**-Exhibitions-Schalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um **Mk. 8.-**. Mit **Mod. 120** gelangt der Käufer in den Besitz von **20 Doppelpl.** à **3 Mk.** = **40 Stücke**, **14 Doppelpl.** u. **200 Nadeln** sind im Preise inbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. **6 Doppelpl.** à **3 Mk.** erhält d. Käufer gratis nach Entschaltung d. 6. Rate. Bei **Mod. 117** werden **8 Doppelpl.** à **3 Mk.** und **200 Nadeln** m. d. Apparat mitgeliefert u. **5 Doppelpl.** nach Erhalt d. 6. Rate. Bei **Mod. 119** dagegen **6 Doppelpl.** à **3 Mk.** u. **200 Nadeln** mit dem Apparat u. **4 Doppelpl.** gratis nach der 6. Rate und bei **Mod. 110** werden **6 Doppelpl.** à **3 Mk.** u. **200 Nadeln** mit dem Apparat zugleich geliefert u. **3 Doppelpl.** à **3 Mk.** nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate **1 Jahr schriftl. Garantie**. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Wir senden denn eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Günstig nach Wahl aus unseren Listen.

Interessante Kataloge über Schallplatten u. Apparate gratis und franco.
Unsere Verkaufsräume sind auch Sonntags geöffnet.

Mod. 110 Br. **Mk. 99.50**
Mod. grün pol. Gehäuse mit Bronzschallglocke, 29x29x13 cm. Farb. Stimm-Trichter 84 cm. 16 neue Platten. Monatsrate 8 Mark.

Mod. 112 Br. **Mk. 49.**
Haupt. farb. pol. Gehäuse, 29x29x13 cm. Farb. Stimm-Trichter 80 cm. 20 neue Platten. Monatsrate 8 Mark.

Mod. 120 Preis **Mk. 96.**
Ging. Salon-App. Bl. mah. farb. pol. Gehäuse m. Gitternetz. 29x29x17 cm. 60 cm. Farb. Stimm-Trichter 84 cm. 40 neue Platten. Monatsrate 5 Mark.

Bestellschein 500

Gest. ausmachen und in einem eingeschlossenen Brief mit beizugebenden 200 Nadeln zum Preis von 200 Mk. Die Begleichung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Beim Empfang der ersten Platte an die Bank der Geschäftsnummer ermahnen.

Ort: _____
Vor- u. Nachname: _____
Geb. u. Geburtsort: _____

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

Berlin W, Leipziger Strasse 20-21.



„Similda“ Kleiderschürze
aus gestreift Perkal mit
bedruckter Borte besitzt
Mark 1.65



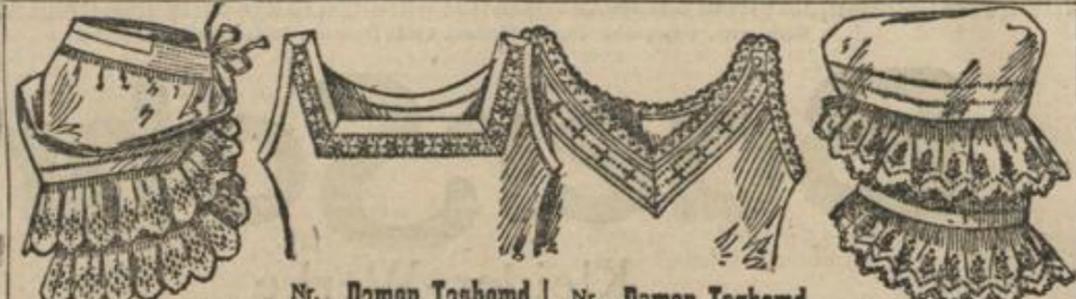
Nr. 1495. Damen-Nachtjacke
Hemdchen mit Umlege-
kragen u. rotem oder
blauen Besatzbörtchen 2.40

Nr. 2582. Damen-Nachtjacke
Hemdchen mit Fäll-
chen u. Stücker-
besatz . . . Mark 3.25

Nr. 11. x Damen-Nachthemd
Hemdchen mit Stücker-
Ansatz- und Einsatz,
viereckiger Ausschnitt 4.50

Nr. 3059. Damen-Nachthemd
Chiffon mit Hohlsaum,
Fältschen u. Säcker-
besatz . . . Mark 5.40

Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Herrenwäsche, Taschentücher
Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen
Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, Morgenröcke, Gardinen, Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken



Nr. 22. x Damen-Beinkleid
Knieform, Hemden-
tuch, mit Stücker-
falbel und Hohltaht 2.60

Nr. 334. x Damen-Taghemd
Hemdchen, viereckiger Aus-
schnitt mit Stücker-
Einsatz und Sämb-
schluß . . . Mark 2.60

Nr. 1327. x Damen-Taghemd
Hemdchen, mit
Stücker-Einsatz und
Ansatz . . . Mark 2.70

Nr. 2375. Damen-Beinkleid
Knieform, Hemden-
tuch, mit Stücker-
falbel u. 2 Hohltahten 3.—

Damenwäsche-Garnitur
Mittels ein Chiffon mit breitem, gutem
Stücker-Einsatz und -Ansatz
Nr. 3190 Taghemd 5.60 Nr. 3191 Beinkleid 5.60 Nr. 3192 Nachthemd 7.25



Damenwäsche-Garnitur
Mittels ein Chiffon mit breitem, gutem
Stücker-Einsatz und -Ansatz
Nr. 3190 Taghemd 5.60 Nr. 3191 Beinkleid 5.60 Nr. 3192 Nachthemd 7.25

Nach den Vororten zweimal täglich
kostenfreie Zusendung.

Heute sind meine Verkaufsräume von 12 bis 8 Uhr geöffnet.

Verlangen Sie die Weihnachts-Preisliste.
Postfreier Versand von 20 M. an

Kebergold etc. Madel-Glasbranner,
Wartburgstr. 1.
Tel. 12-1/8.

Extrapreis!

Ein Posten reichgestickter
**Plüsch-
Portieren**

nur soweit Vorrat!
Pro Fenster 6⁸⁵ (Wert 10⁵⁰)
M. M.)

Victoriatuchportiere 3⁸⁵
mit allortliebster Stücker-
M.

Elne Partie reichgestickter ::
Plüschdecken
à 6, 8, 10 M. (Wert 8-15 M.)

Riesen-Auswahl
Tüllbettdecken
à 2.65, 3.—, 4.50-75 Mark.

Divanddecken
M. 7.50-8.75 (Wert 12-15 M.)
Divanrückwände 4.50-18 Mark.

Teppich-Spezialhaus

**Emil
Lefèvre**

Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.

Unterhalte nirgends Filialen!

Weihnachts-

Extraliste und Katalog
enorm billiger Geschenkartikel
(650 Abbild.) gratis und franko.

Heute Sonntag
bis 8 Uhr geöffnet!

Frei ins Haus

von 1/2 Pfund an

feinste frisch geröstete Kaffees

hocharomatische Tees

vorzügliche Kakao

erstklassige Schokoladen

sowie alle feineren Kolonialwaren

liefert in vorzüglichen Qualitäten

Max Häusler & Co. G. m. b. H.

Berlin N., Schweden-Straße 18.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten!

Telephon: Amt Moabit No. 2912.

Steppdecken

kauft man am besten u.
preiswertesten
direkt in der Fabrik
Bernhard Strohmandel.
Berlin, 72. Wallstr. 72,
zwischen Ros- u. Inselstraße.
Alle Beden werden aufgearbeitet.
Praktische Weihnachts-Zugabe.



Das beste u. liebste Geschenk
sind jeder Dame einige
Straußfedern.

Ich habe 1200 Kartons voll am Lager
und verkaufe solche
40 cm lang, 10-15 cm breit für
1 M., 42 cm lang 2 M., 45 cm 3 M.,
15-20 cm breit, 85 cm lang 2 M.,
4 M., 5 M., 50 cm lang 6 M., 8 M.,
10 M. je nach Sortierung.

Ausgesucht
prima Federn

folten 50 cm lang, 20-25 cm breit
12, 15, 18, 25 M., 60 cm lang, 25 bis
30 cm breit 30, 38, 42, 48 M., 75 cm
lang 75 M., 100 cm 100 M.

Von den kurzen Federn werden Boas
u. Stolen gemacht, solche kosten 2 m
lang 5 M., 8.50 M., 12 M., 2 1/2 m
lang 17 M., 31 M., 52 M. bis 120 M.
Farben: schwarz, weiß, braun, erz-
und schillerfarbig.

Abfallfedern auf Kuppenhöhe
50 gr 50 M.
ff. echte Federbüschel bis 150 M.
Circa 2000 Kartons zurückgelagerte Out-
stumen u. Blätter 50 M. sortiert
5 M., Japanellen u. andere Blüten-
blumen per Dtz. 1.80 M., ff. Ball-
stumen, Gold- und Silberrosen
Stück 3 M. u.

Verf. keiner Kosten p. Nachnahme
ff. Straußfedern geg. Ref. u. Vorko-
rtlag auch zur Wahl. ff. Preisliste
auch über Blumen, Frühl., Stroh-
und Kranzblumen usw. frei.

Manufaktur künstlicher Blumen
und Straußfedernhandlung
Hermann Hesse,
Dresden, Scheffelstraße
10/12,
Leistungsfähiges Werkhaus
dieser Branche.

Josef Mi

VERA FEINSTE 3 Pfg. LIGARETTE

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (festgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (festgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenteller) Gelegenheitskauf, Fabriklager... Kleinfurterstr. 9, Flureingang. Gardinenhaus, Große Frankfurtstr. 2, Flureingang. ...

Herrenanzüge, Herrenpaletots, Winterpaletots, Sommerpaletots... Kleinfurterstr. 9, Flureingang. ...

Kanarienvogel verkauft Stelle, ...

Zierfische, Goldfische, ...

Äpfel und Verkauf edler ...

Kanarienvogel, tourenreich, ...

Kanarienvogel, toll, ...

Kanarienvogel, hoch prämiert, ...

Junge, kottigende Kanarienvogel, ...

Zierfische, 4,00 an, ...

Kanarienvogel, billig, ...

Kanarienvogel, tolle Sänger, ...

Kanarienvogel verkauft billig, ...

Zierfische, hochprämiert, ...

Kanarienvogel, billig, ...

Zierfische, billig, ...

Kanarienvogel, hochprämiert, ...

Kanarienvogel, billig, ...

Zierfische, billig, ...

Kanarienvogel, hochprämiert, ...

Zierfische, billig, ...

Küchenschrank, billig, ...

Möbel, ...

Gerrenfahrrad, Damenfahrrad, ...

Gerrenfahrrad, Damenrad, ...

25,00 Halbrenner, ...

Brennaborrad, ...

Halbrenner, ...

Rennermaschine, ...

Gerrenfahrrad, ...

Halbrenner, ...

Brennaborrad, ...

Halbrenner, ...

Musik.

Pianino, ...

Patentanwalt, ...

Politechnisches, ...

Bandwärmer, ...

Kirchens, ...

Freiwillige, ...

Kindergarten, ...

Wandlere, ...

Bahngesellschaft, ...

Hausbau, ...

Wandlere, ...

Elegant möbliertes, ...

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Zeichner für ...

Junge Mann, ...

Intelligenter ...

Suche junge ...

Stellenangebote.

Portier ...

Intelligenter ...